no. 62.

3

989

THEOLOGIA MORALIS EMBLEMATICA

oder

Das mit Wort und Bildern fürgestellte Leben Der

Gottgeheiligten Seelen

von

Lucas Heinrich Thering

Archi-Diacono der Peters-Kirchen und sämtlichen Ministerii Seniore.

BERLIN/

Gedruckt bey Johann Wessel. 1709.

Yge 268-1

Staatl. Bibliothek Passau

A, Ec

2006 | 859

Des
Vorder=Theils
Erstes Buch

Gnade und Friede
von GOtt
und unserm Herrn
JEsu CHristo
Die Weisheit spricht ; *
Wer mich findet der findet das Leben.

* *
*

Den ersten Theil
Des Lebens Gottgeheiligter Seelen
hab ich JHNEN/
meine
Wehrteste Patronen und Gönner/
zum ersten einzuhändigen
mich unterstanden :
Weil mich Ihrer Gunst-Gewogenheit
der ich
Unter des Allmächtigen GOTTes
und
Sr. Königl. Majestät in Preußen
Schutz
geraume zeit hie lebe**
versichere.

*** *** ***

Zwey Dinge haben mich lange von diesem
Werck abgehalten

Ein

*Prov. VIII. 35. ** sind nunmehro 33. Jahr.

Ein Eckel vor Büchermachen
und
Eines Frantzosen kluge Worte:
Es wäre der Welt nicht beßer zu rahten/ wenn sich mit Bücherschreiben niemand verwirrte/ als diejenigen/ welche entweder gar rare oder doch aufs wenigste so ungemeine *conceptus* haben/ die man billig vor etwas neues oder doch sonderliches halten könte. *

Da nu dieses
was neues
(der Ordnung und Einrichtung nach)
auch
mein und durch GOttes Gnade was eigenes ist/
habe ichs hervorgebracht.

** **
* *
Geschicktere
mögen was gelehrters auftragen.
Mir ists genung/
daß ich zeuge/
wie wir dieses Ortes
Unsere Gemeine anweisen
zur gründlichen Ubung des Christenthums
und

Daß

* Jean d'Esp. sonderliche geistliche Schrifften p. 450. Berlin 1684.

Daß man andern Anlaß gebe
* auf die Gottseligkeit = so wohl
als
** Glaubens=Lehre zu gedencken

*** ***

Johann Arnd im wahren Christenthum
ist geistreich;
Johann Hornbeck weiland *Doctor*
und *Professor* zu Leiden in seiner
Theologia Morali ist sinnreich;
D. Philipp Jacob Spener in seinen E=
vangelischen Lebens=Pflichten
ist erbaulich
D. Joh. Wilh. Baier Jenischer/ zu-
letzt Hällischer gewesener *Professor* in
seinem *Compendio Theologiæ Mo-
ralis* (welches *D.* Lange zu
Altdorff ergäntzet)
ist gelehrt und ordentlich
D. Joachim Justus Breithaupt/ älte-
ster *Theologiae Professor* in Halle/ in
seiner denen *Instructionibus Theo-
logicis* beigefügten *Theologiâ
Morali* ist kurtz und
bündig

Noch

**Theologia moralis ** Theologia Dogmatico-The-
tica,

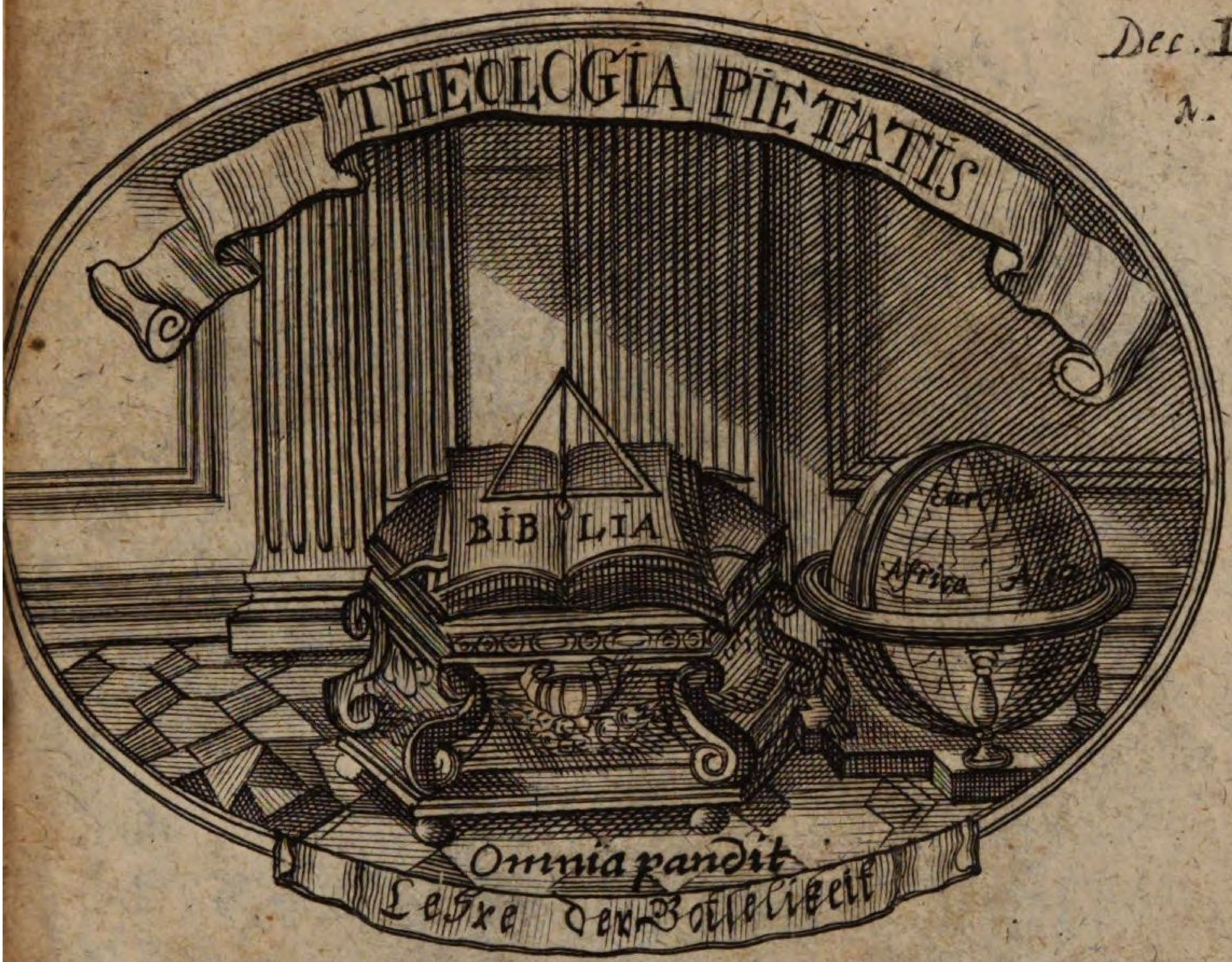
Noch mehr andere von unsern
auch von Römisch gesinneten
könte ich anführen
Denen großes Lob gebühret.

* * * * * *

Aber ich bitte mir und diesem Werck nur
dies aus/
Daß es der Herr der Erndte
nicht verwerffe:
nächstdem
Daß sie es/ wehrteste Patronen/
annehmen
Mit solcher Geneigenheit
alß ichs übergebe
mit demühtigster Ergebenheit.
So wird es mich
Das übrige zu vollenden
und
zum stetigen Wunsch
für Ihr zeitlich und ewig Heil
muhtig und behertzt machen.

Druck-Fehler sind folgende

Pag. 18. disputationem pro disputationum
23. Droschei Dorschei
27. Der Parenthesis muß weg.
48. non secundum substantiam sed &c.
70 Und vorgesetzet
103 einjelicher einjeglicher
155. als muß vor nur stehn
einen ihnen
nimmer immer



Si cynosura Tibi fuerint oracula Sacra,
Quä DEUS é coelo protulit Ipse Suo,
Audiet hôc pacto pietas tutissima virtus
Cui bona dat præsens et quoqve vita Seqvens

Der beste weg des Heils ist wahre Frömmikeit
Wer diesen Leitstern folgt, dem ist viel guts bereit
Und dass man Seinen Sinn nach Gottes Wort einrichte
Gleich als der Künstler baut nach mass und nach gewichte

Das I. Capitel.

Von der Erkentniß der Warheit zur Gottseligkeit.

Tit. I. v. 1

Paulus/ ein Knecht Gottes/ aber ein Apostel JEsu Christi/ nach den Glauben der Auserwehlten GOttes/ und der Erkentniß der Warheit zur Gottseligkeit.

§. I.

[I.] Der Titul dessen der an Titum geschrieben/ ist:

[A] Paulus / vorher Saulus / dessen Bekehrung in der Apostel-Geschicht am IX zulesen ist / daß er voll Grim und

Bosheit wieder die Christen sich von Jerusalem nach der Stadt Damascus erhoben mächtiger weise von Christo sey beruffen und bekehret worden

Aus verruchten und bösen Leuten kann wohl was gutes werden/ wie Saulus war/ und nachhero aus Ihm Paulus worden: Der Herr kann aus Steinen Abraham Kinder erwecken. Matth. III. 9. Aber doch dabey zu mercken/ daß Paulus solches aus Unwißenheit gethan/ 1 Tim. I. 13. und ist eine sonderbahre Bekehrung/ darauff niemand hin sündigen und gewaltige Bekehrung erwarten soll.

B. **Ein Knecht GOttes**/ ist ein gemeiner Name/ welcher allen Christen zukommt/ 2 Corinth. VI. 4. die Gottes Knechte und Mägde seyn/ wie Maria, Luc. I. 38. Ich bin des Herrn Magd; und Samuel: Rede/ Herr/ denn dein Knecht höret. 1 Sam. III 9. 10. Denn ob wohl Paulus insonderheit ein Knecht Gottes war/ wegen seines Apostel-Amts/ so will Er doch solch besonder Amt hie nicht verstanden haben/ weil Ers bald unterscheidet und saget: **Aber ein Apostel Jesu Christi;**

sti; Sonst nennt Er sich auch einen Knecht JEsu Christi/ beruffen zum Apostel Jesu Christi/ Rom. I. 1. da Er das Wort/ Knecht/ anders wil verstanden haben/ nemlich der beruffen ey zum Apo el/ hie aber unterscheidet Ers/ ein anders sey ein Knecht GOttes; ein anders ein . postel Jesu Christi; Denn ein jeder Apostel Christi ist ein Knecht GOttes/ aber nicht ein jeder Knecht GOttes ist ein Apostel Christi; Denn derer waren nur zwölffe/ der Knechte GOttes aber sind mehr

Demuht ist eine schöne Tugend/ die allen Menschen wohl anste et/ der Herr Christus hatte gesagt: Ich sage nicht/ daß ihr Knechte s yd/ ihr seyd meine Freunde Joh. XV. 15. Sie aber nehmen sich das nicht an/ sondern achten sich für Knechte Jesu Christi/ und halten das Ehre gnug zu seyn.

(C) In dem Titul ist; **Aber ein Apostel Jesu Christi**/ welchen Namen nur ihrer zwölffe hatten/ und darauff sich Paulus allezeit beruffet in allen Episteln/ welches doch die andern Apostel nicht thun; Denn Jacobus, Judas, Johannes, nennen sich nicht so/ wiewohl sie auch Apostel waren.

ren Wolten wir sagen/ warum? Jene waren von Christo in Angesicht des gesamten Collegii beruffen/ auch der Matthias in der Apostel Geschicht an I. 26. Aber an Paulo hätte man zweiffeln mögen/ weil Er nachdem allein von Christo war geruffen auff dem Wege nach Damascus, und daher sein Amt und Person zu behaupten/ diß so offt wiederholen wolte.

Daß das Apostel-Amt einen sondern Vorzug habe in der Christlichen Kirchen bezeuget Die Epistel Eph. IV. 11. 12. Er/ Christus Jesus/ nachdem Er aufgefahren/ hat Er etliche gesetzet zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu Aposteln/ etliche zu Hirten und Lehrern/ daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Amts/ dadurch der Leib Christi erbauet werde/ das ist/ die gesamte Gemeine; Die vorigen drey in genauen Verstande haben aufgehöret/ Hirten und Lehrer bleiben noch bis ans Ende der Welt.

(II) Warum Er ein Knecht GOttes und Apostel JEsu CHristi sich nenne?

(a) **Nach den Glauben der Auserwehlten.**

(a) * Nach/ läst man billig in seinen natürlichen Verstand/ daß es heist/ juxta, ad, secundum, nach dem Fürbild oder Schrifft.

(b) Glaube heist hie der Glaube der ausser Uns ist/ oder die Fürschrifft der Glaubens-Lehre/ das Bekentniß vom Evangelio JEsu CHristi/ welcher wie bekant von dem Glauben/ der in uns seyn soll/ oder selig machet/ entschieden ist. Gal. III. 23. Ehe der Glaube kam/ oder die Glaubens-Lehre von Christo dem gegenwärtigen im Neuen Testamente genennet/ daher sagt man: Wes Glaubens bistu? Da frage ich nicht/ ob Er den seligmachenden Glauben habe/ sondern was für ein Bekentniß des Glaubens Er habe? oder welcher Religion bistu zu gethan? Ein Jude? oder Türcke? oder Christe? Dann wann Paulus den innerlichen Glauben seines Hertzens gemeinet hätte/ würde man Ihn darnach nicht urtheilen können/ wann man sich für einen rechtschaffenen Lehrer wolte ausgeben/ darum daß man habe einen seligmachenden Glauben. Wer könte davon versichert seyn? Aber das gilt wohl/ wenn ich mich auff die Lehre/ die ich predigen will/ beruf-

* κατὰ

se/ die da ist der wahren Kirchen/ wenn dabey ein Lehrer den seligmachenden Glauben hat/ ists desto beßer für Ihn und seine Zuhörer. Dahero nun wird es auch genannt/ der Glaube/ [c] der Auserwehlten. Mir deucht/ man thue der Schrifft Unrecht/ wenn man allezeit so offt man das Wort auserwehlet höret/ wolle so weit gehen/ daß man gleich auff die Gnaden-Wahl gedencke; Denn ἐκλεκτὸς heist offt in der Schrifft auserwehlet/ auserlesen gut seyn; Wenn der Herr Christus sagt von den Arbeitern in dem Weinberge/ Matth. XX. 16. Viel sind beruffen/ aber wenig sind auserwehlet/ so meint Er auserwehlt: und gute Arbeiter/ denn sonst müsten zum Ewigen Leben prædestinirte und auserwehlte/ nur treue und nützliche Arbeiter in des Herrn Weinberg seyn/ und der andern Arbeit verwerfflich/ welches doch ginge wieder die Meinung der Epistel Phil. I. 15 19. Also auch hier heist auserwehlt/ solche Menschen/ die bey den rechten Glauben bleiben/ und jederzeit geblieben seyn; Also daß Auserwehlte GOTTes heist die Heilige und

wahre

wahre Bekenner die von GOtt ausgesondert oder auserlesen waren/ von dem gantzen Geschlecht der Erden/ und sonderlich der wahren Christlichen Kirchen.

Daraus man siehet/ wie genau ein Lehrer der Kirchen sich halten müße an das H. Bekentniß des Glaubens/ und an dem Fürbilde der heilsamen Lehren 2 Tim. I. 13. 1 Timoth. VI. 3. und daß Er daran gebunden sey/ wo er wolle ein Knecht Gottes und Gesandter JEsu Christi seyn. Es stehet keinem rechtschaffenen Sohne der Kirchen an die öffentl. Bekentniß und Symbolische Bücher zu verwerffen;

(c) Und nach dem Erkentniß der Warheit zur Gottseligkeit. Dieses sind eigentlich die Worte die zu unsern Zweck zielen/ [a] Erkentniß ist ein rechtschaffenes Wißen derjenigen Glaubens-Puncte in Christlicher Lehre/ die zur Seligkeit zu wißen nöthig sind: Alß daß ein GOtt sey/ daß ein Drey-Einiger GOtt sey/ daß die Mittelste Person in derselben Gottheit sey Mensch worden und gestorben für das Heil der Menschen/ daß man solches Wis-

sen und mit einen wahren und durch den H. Geist gewürckten Glauben annehmen müße/ daß solcher warhafftiger Glaube aus dem Evangelio entstehe/ so mans höret und lernet; daß man die Lehre des Gesetzes auch haben und vom Evangelio unterscheiden müße Das und dergleichen sind alles solche Lehren/ die man in einen seligmachenden Erkentniß haben soll. Und solches Erkentniß folget billig aus der Glaubens Lehre der Auserwehlten; Sonst wo jenes der seeligmachende Glaube wäre/ so würde je zum Uberfluß von dem seligmachenden Erkentniß noch absonderlich gesaget. [b] Ist nun das ander Wort **Die Warheit** zu erörtern/ ob man das im Genitivo müße stehen laßen/ oder ob es nach der Ebræer Art zu reden/ die den Genitivum durch ein Adjectivum oder halbdeutendes Wort ausspricht/ das warhaffte Erkentniß/ erklären wolle/ e g. Eph. IV. 24. Man nehme es wie man wolle/ so thut man doch nicht unrecht doch hielt ichs lieber mit der letztern/ weil die Warheit vorher schon war ausgedrückt durch die Lehre des Glaubens;

Nur

Nur das ist zumercken/ daß der Apostel/ als Er Ihm zu schreibet/ daß Er ein warhafftiger Apostel JEsu CHristi sey/ weil er die rechte Glaubens-Lehre bringe so will Er hierinn erweisen/ daß es auch darum solte Glauben und Ansehen bey dem Titus und allen Christen haben/ weil Er ein warhafftiges und lebendiges * Erkentniß in seinen Hertzen habe; Also heist hie Erkentniß/ eine Sache im Hertzen glauben/ und für wahr halten/ als Johannes sagt: An dem mercken wir/ daß wir Ihn kennen/ weil wir seine Gebot halten/ 1. Joh. II. 4. Das erste ist ein thätiges und gewißes wißen: daß letztere erkennen/ heist ein seliges kennen.

Daher nun kömmt (c) zur Gottseligkeit. Da denn das Wort im Teutschen könte nach deutlicher ausgeleget werden/ welche ist oder gehet auff die Gottseligkeit/ wie denn das zeigende Wörtlein offt mit Nachdruck gesetz t wird/ wie in der

* denn Erkentniß heist hie non Norma credendi externa, sed forma fidei interna. (c) (τῆς κατ' εὐσέβειαν) * τῆς particula demonstrativa.

Epistel an die Philipper: Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch JEsum CHristum geschehen (in Euch) zur Ehre und Lobe GOttes † wohlgegeben ist/ die durch Jesum Christum geschehen ist/ an Euch zur Ehre und Lobe GOttes. Phil. I. 11. Und eben solche Art zu reden wird gefunden in der Apostel Geschicht am XXV. 23. Agrippas ging in das Richthauß mit den Hauptleuten/ * und den Männern die die Vornehmsten waren der Stadt/ also wenn man auch wolte das Wort ὄσης verstehen Erkentniß welche ist zur Gottseligkeit/ thäte man nicht unrecht. [d] Die Gottseligkeit aber/ welche eben das Stück ist/ darauf ich ziele in diesen und mehrern Capiteln/ welche folgen werden/ ist der Begriff des gantzen eußerlichen und innerlichen GOttes-Dienstes dadurch man GOTT mit wahren Glauben und heiligen Leben dienet/ davon der Apostel auch saget; 1 Tim. IV. 8. Die Gottseligkeit ist zu allen dingen nütze/ und hat die Verheißung dieses und des

† (τῶν διὰ Ἰησοῦ χριστοῦ) * (ἀνδράσι τοῖς κατ᾽ ἐξοχὴν οὖσι τῆς πόλεως)

des zukünftigen Lebens/ und hält in sich in (1) engern Verstande den Inhalt der ersten Taffel/ GOtt fürchten/ lieben/ und vertrauen/ und denn des andern und dritten Gebots Wie auch [2] der andern Taffel in weitern Verstande/ daß man sich gegen den Nächsten gerecht und Christlich erweise/ wie in dem angeführten Spruch. Denn Sie heist den Loth einen gerechten Mann/ 2 Petr. II. 8. Zacharias und Elisabeth waren fromm für GOtt Luc. 1. 6. und eben durch die Gottseligkeit erweiset sich das warhaffte Erkentniß vom Evangelio an einen Menschen/ dazu denn [3] gehöret/ daß man sich gegen sich selbst/ mäßig und rein halte/ von aller eußerlichen und innerlichen Befleckung.

§. II.

Allgemeine Anweisung.

Theologia.

Wir wollen zum Grunde setzen daß die GOttesGelahrtheit sey/ eine Erkentniß der Warheit zur Gottseligkeit/ das ist/ eine jede Erkentniß der

Gött-

Göttlichen Lehre kan und soll den Menschen Gottselig und fromm machen.

[I] Ist zu wißen/ daß dieses sey eine Beschreibung der Christlichen Weisheit/ genommen von ihrem Mittelzweck; Denn sonst ist der Endzweck *(der endliche Zweck) GOttes Ehre/ der Menschen Seligkeit; Denn diese hat Verheißung des ewigen Lebens; Die Heiligung aber ist der mit einlauffende Zweck/ † den wir in diesen Leben daraus erlangen. Jaget nach der Heiligung [so viel eurer gedencken zum seligen Anschauen GOttes zu kommen] denn ohne dieselbe wird niemand GOtt schauen. Ebr. XII. 14. Also ist GOtt schauen/ der Enzweck/ † der Heiligung sich befleißigen ist der mit einlauffende Zweck/ * der Christlichen Weisheit.

[II] Sagt der Apostel/ daß Er sey ein Apostel JEsu Christi nach den Glauben der Auserwehlten/ und nach dem Erkentniß der Warheit zur Gottseligkeit/ daraus folget/ daß nicht nur diejenigen welche Amtswegen das Lehr-Amt in der Kirchen

* Finis Ultimus. † Finis intermedius, † Finis Ultimus. * Finis intermedius.

chen führen/ sollen fromm und Gottselig seyn/ sondern daß auch die Lehre solcher Art sey an sich selbst/ daß sie den Menschen mächtig wandele und ändere/ wo man sie ernstlich treibet. Das erweisen auch andere Oerter der H. Schrifft/ als wen Paulus sagt zum Timotheo. 1. Timoth. VI. 3. **Die Lehre von der Gottseligkeit;** * Und daß man nicht meine/ es heiße etwa die Theologia oder Christliche Lehre/ eine Lehre der Gottseligkeit/ weil sie auch das Gesetz und also deßen Wercke treibe und fordere; so sagt Er gar von den eigentliche Artickeln des Glaubens/ 1. Tim. III. 16. **Kündlich groß ist das Gottselige Geheimniß/** oder das Geheimniß der Gottseligkeit. Wie heissen denn die Geheimniße? GOtt ist offenbahret im Fleisch/ gerechtfertiget im Geist ꝛc. Das sind alles die höchsten Artickel des Glaubens/ davon man meinen solte/ sie bestünden in einer bloßen speculation, oder das man solches nur wissen müste; Aber nein: Sie führen uns zur Gottseligkeit/ welches dan auch

* (τῆ κατ᾽ εὐσέβειαν διδασκαλίᾳ)

auch noch fast deutlicher wird gesagt/ in dem Spruch: Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und züchtiget uns/ daß wir sollen verleugnen das ungötliche Wesen/ und die weltliche Lüste/ und züchtig/ gerecht/ und gottselig leben in dieser Welt 2c. Tit. II. 11. 12. Ist also aus diesen und dergleichen Stellen der H. Schrifft offenbar/ daß die Theologia oder Gottes Gelahrtheit/ eine solche Erkentniß oder Wissenschafft die uns fromm machet von rechtswegen/ oder zur Gottseligkeit handleitet.

(III.) Und das ist den eben was man in den Schulen lehret; Die Gottes Gelahrtheit ist eine gläubige Wissenschafft/ die uns fertig machet zu guten Wercken/ nach den Spruch: Alle Schrifft von Gott eingegeben/ ist nütz zur Lehre/ zur Straffe/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Mensch Gottes sey vollkommen/ zu allen guten Wercken geschickt/ 2 Tim. III. 16. 17. Und da nun solche Lehre von Göttlichen dingen in zwey Stücken bestehet; Im Wißen/ und Thun

& Theologia est habitus practicus

Thun und der Handel zu weitläufftig fallen wolte/ in einem kurtzen Begriff es zu fassen so hat man in der Kirchen/ * das Christenthum des Glaubens/ das ist/ solche Bücher heraus gegeben/ die von den Glaubens-Puncten an sich handeln/ wie man sie wissen und lernen solte; von GOtt/ von der Schrifft/ von Christo/ vom Glauben und guten Wercken; u. s. w. und dan † das thätige Christenthum/ absonderlich gehandelt/ oder vielmehr es denen Cantzeln befohlen/ doch ist es in der That nur eine Theologia, und gehört zu sammen so wohl auff Academien als auff Cantzeln zu handeln und zu erörtern.

§. III.

Besondere Anweisung

Hie überdencke man/ wie bishero

(1) Biebel lesen/ Catechismus Lehre/ und Kirchen gehen angewand sey? Obs nicht bey den

* Theologia positiua † Theologia Moralis.

den meisten bey einen bloßen Wißen geblieben sey?

Daß man von einem und anderen Glaubens-Punct, zimliche Nachricht geben könne/ und es gleichwohl bey dem Wissen bleiben laße/ wenig dadurch gebeßert werde/ geitzig/ eigen-nützig/ zänckisch/ wollüstig sey und bleibe/ ist wohl schlechte Gottseligkeit. An dem Wort kan die Schuld nicht seyn/ sondern sie müssen in sich selbst die Ursach suchen und finden/ welche keine andere ist/ als daß sie es nicht mit Ernst gemeinet/ die Liebe zur Welt und ihren bösen Gewonheiten haben das Wort nicht laßen zur Krafft kommen/ sonst würde es geworden seyn eine Erkentniß der Warheit zur Gottseligkeit/ man würde GOtt fleißiger gedienet haben/ im Gebet und Gottes-Dienst/ man würde inniglich mit Liebe/Furcht/ und Vertrauen dem Herrn angehangen haben; Nun aber heist es: Das aber unter die Dornen fiel/ ward erstickt. Luc. VIII. 14. nemlich wenn jemand den Wollüsten/ den Sorgen dieser Welt/ und Reichthum ergeben.

(a) Soll

(a) Soll solches ermuntern (*) die Lehrer der Kirchen/ daß sie sehen/ was Sie seyn sollen/ Knechte GOttes nach dem Glauben der Auserwehlten/ und nach dem Erkentniß der Warheit zur Gottseligkeit; Er ist ja des Namens eines Theologi nicht werth/ der nur die Lehre des Glaubens hat und fürträgt/ wenn Ers noch so wohl könte und wüste/ wenn Er nicht hat eine wahrhafftige Erkentniß zur Gottseligkeit/ es ist zu besorgen daß ein solcher mehr Schaden als Nutzen stifften werde ihm selbst / und andern.

Ihm selbst; Denn/ was ist andern predigen und selbst verwerfflich seyn? 1. Cor. IX. 27. Andern/ daß seine Wissenschafft nicht geheiliget und gesegnet ist/ wie sie solte; Denn der natürliche Mensch vernimt nichts was des Geistes Gottes ist; der Geistliche aber richtet alles. 1. Cor. II. 14. Und ob man zwar den Dienst derer Lehrer/ die böses Leben führen und unwiedergebohren sind/ in denen Amts-Verrichtungen nicht verwerffen kan/ so wird doch ihr predigen und beten fehlen/ oder zum wenigsten das predigen und

heilsame Rahtgeben großen Mangel haben. Gar viele Gelahrte laßen es auff ein bloßes Wißen und Disputiren ankommen/ sind Ehr- und Geld geitzig/ vielen Lastern und Untugenden ergeben/ da Sie solten Ehren-Würdige Väter seyn.

Chemnitius sagt: Meinet ihr den darum sey der Herr Christus aus dem Schooß des Vaters kommen / damit man sich sehen lasse/ wie statlich man könne die Leute verdammen/ und † eintreiben? Man solte ja einer den andern vertragen in der Liebe. Eph. IV. 15.

(β) Alle nun in der Gemeine sollen hinfort ihr Wißen anwenden frömmer zu werden.

Die Glaubens-Lehren müßen in uns nicht seyn wie ein Zaun-Pfahl im Garten/ sondern ein treibender und fruchtbringender Baum; Der Gerechte ist wie ein Baum am Waßer gepflantzet der seine Früchte bringet zu seiner Zeit. Psalm. I. 5. Und daher kommts/ daß so viel unnütze Bäume werden ausgerißen und weggeworffen/ daß ist/ für der Zeit sterben; Was hindert Er das Land/ sagt der Herr/ haue ihn ab/ und wirff ihn hinaus/ Luc. XIII. 7. conf. v. 9.

†(ut semina spargeret disputationem) ἀληθεύειν ἐν ἀγάπῃ.

v.9. Und wirds auch nicht zur Verantwortung gereichen/ so viel wißen und so wenig gutes thun? Ein Knecht/ der seines Herrn Willen weiß/ und hat sich nicht bereitet/ auch nicht seinen Willen gethan/ der wird viele Streiche leiden müßen. Luc XII. 47. Aber das muß nicht helffen bey den Leuten/ niemand rufft Gott ernstlich an/ und suchet sein Heil von Hertzen/ das Wort GOttes höret man oben hin/ und man machet ein Spiel und Gewonheit aus dem Christenthum und Kirchen gehen/ und Gottes-Dienste; Die Erde die offt den Regen empfänget/ und träget Dornnen und Disteln ist dem Fluch nahe. Ebr. VI. 7.

3. Ists zum Trost gesagt/ was ein frommer Gelahrter setzet: Ein frommer und Christliche Läye/ der nicht studiret hat/ hat vielmehr Göttlicher Weißheit und Segens/ als ein Welt gesinnter Schrifft-Gelehrter; Denn Er hat warhaffte Erkentniß der Göttlichen Lehre zur Gottseligkeit/ Er ist von GOtt selbst gelehret/ denn die Göttliche Weißheit bestehet mehr in der liebreichen Bewegung des Hertzens/

tzens/ als in hoher Uberlegung der Vernunfft/ sagt der alte Lehrer Chemnitius.

Was hilfft es nun einem gelehrten/ daß Er dieses hat und jenes nicht? Ob Er gleich viele 1000 Bücher im Kopffe hat/ so kan doch der Gläubige und fromme ungestudirte Mensch sagen: Ich bin gelehrter denn alle meine Lehrer Ps. CXIX. 99. Denn Er kan darnach thun was Er weiß/ Sanfftmuht dem Feinde/ Gedult im Leiden beweisen. Leset den Sirach besser ihr Studiosi im XXXIX. Capitel sagt der Gelehrte Danhauer über den CXIX. Psalm/ ich setze das XV. Capitel Sirachs dazu; Ein Christe/ sagt Lutherus/ der versucht und angefochten ist/ ist nützer den hundert die nichts versuchet haben; Denn in der Anfechtung wächset der Segen/ daß Er viel Leute lehren/ trösten und rahten kan/ und über den 37. Psalm findet man folgende Summarien/ in seinem Psalter Buch über die Worte: **Ich will die Ubertreter deine Wege lehren**; Darnach wenn wir aus Gnaden und Geist wieder neu gebohren sind/ alsdenn kan man recht lehren/ loben/

dancken/ predigen/ ja auch leiden/ und Creutz tragen/ welches alles Er auch die rechte Opffer und Gottes-Dienste nennet.

Gebet.

Heiliger Vater/ das ist das Ewige Leben daß wir dich/ daß du allein wahrer GOtt bist/ und den du gesand hast JEsum Christum erkennen; Heilige uns in deiner Warheit/ dein Wort ist die Warheit/ auff daß die Liebe/ damit du deinen Sohn geliebet hast/ sey in uns/ und wir in Ihm; Sende deine Weißheit von deinem H. Himmel/ und von dem Throne deiner Herrlichkeit/ daß Sie mit Uns sey und mit uns arbeite/ auff daß wir erkennen/ was vor dir wohlgefällig ist/ nicht aber allein erkennen/ sondern auch Krafft und Vermögen haben dasselbige ins Werck zu richten/ damit die auserwehlte Glaubens-Lehre uns gedeye zur warhafftigen Erkentniß und zur wahren Gottseligkeit. Das wollestu thun/ O Vater der Barmhertzigkeit in Gnaden/ Amen.

Das II. Capitel.

Von Dem Eigentlichen Zweck des Christenthums/ einem Heiligen und Gottseligen Leben.

2 Tit. III. 16.17.

Denn alle Schrifft von Gott eingegeben/ ist nütze zur Lehre/ zur Straffe/ zur Beßerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ daß ein Mensch Gottes sey vollkommen zu allen guten Wercken geschickt.

§. I.

[I] REdet der Apostel von der Heiligen Schrifft wo vor man sie halten solle/ nemlich für ein solch Buch das nicht von Menschen erdichtet/ oder gemacht.

(A) Solche Sachen die GOtt habe ein-

eingegeben denen Heiligen Scribenten. (B) Er verstehet dadurch die sämmtliche Bücher des Alten und Neuen Testaments/ so viel derer Canonisch genant werden/ das ist/ die Schrifften die allezeit von den Juden vor Heilig und Göttlich gehalten worden/ als die Schrifften Mosis, der Propheten/ Psalmen, Salomonis ꝛc. Es werden auch etliche in dem Bibel-Buch gefunden/ die Sie nicht dahin rechnen/ als Judith/ Tobias/ Weißheit Salomonis/ Sirach/ ꝛc. werden auch in den Bibeln hinten angedruckt gefunden/ mit der Uberschrifft Apocrypha, Bücher deren Autores fast ungewiß/ oder unbekant sind/ wie wohl Sie sonst nützlich zu lesen sind. Daß aber auch die Bücher Neues Testaments zu denen von GOtt eingegebenen Schrifften gehören/ ist daraus kund/ daß die meisten schon zu der Zeit geschrieben/ wie Corn. à Lapide erzehlet/ daß Anno Christi 68. diese an den Timotheum geschrieben worden.

[C] Es ist aber ein anders das

Corn. à Lap. in Chronotaxi ad Acta it. Droschei Pentadec. p. 344.

Wort GOttes/ und ein anders die Heilige Schrifft. Denn alle Heilige Schrifft von GOtt eingegeben ist GOttes Wort/ aber nicht alles Wort GOttes ist die Heilige Schrifft. Denn was der Heilige Chrysostomus geprediget/ was Lutherus in seiner Kirchen-Postill hat hinterlaßen/ ist GOttes Wort/ oder dem gemäß/ aber es ist nicht die Heilige Schrifft/ darum wird hiemit gesehen auff das geoffenbahrete Wort GOttes an die Gott-erleuchtete und begnadete Männer/ welches nicht nur den Sachen oder dem Inhalt nach ist kund gethan/ sondern auch der Schrifft und den Buchstaben nach/ daß wir sollen wißen/ alle Wort und Buchstaben sind von Gott denen *Scribenten* der Heiligen Bibel eingegeben/ dahero kurtz vorher gedacht wird v.15. weil du weist/ *die Heilige Buchstaben. Also sind auch die Buchstaben Heilig/ und von GOtt.

[*D*] Woher aber das Wort; denn/ in die Teutsche Bibel kommen/ da doch im Grund-*Texte* nichts davon stehet weiß ich nicht.

Wel-

* 2 Tim. III. 15. ἱερὰ γράμματα

Welches dienet zur Großachtung der Heiligen Schrifft/ und ob wohl viel nützliche und gelehrte Schrifften in der Welt sind/ so soll und muß man doch dieses Buch für das größeste und beste halten. Den von keinem ist man versichert ob es ohne Fehl und Irrthum ist/ als von diesen/ *weil es ist ein von GOtt eingegebenes Buch. Und ist doch zu beklagen/ daß kluge Leute so wenig aus der Bibel machen/ und so wenig dazu kommen/ **und wollen allen ihren Durst zur Weißheit lieber aus der Pfützen als aus den Brunquell selbst stillen. Wohl dem aber der das Gesetze des Herrn** (die Heilige Schrifft) **betrachtet Tag und Nacht!**

[II] Wo zu die H. Schrifft gut sey? **Sie ist gut/ zur Lehre/ zur Straffe/ zur Beßerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit;** Viererley Stücke setzet der Heilige Apostel/ unter welchen aber nur **Eins** unser ist/ darauf wir vor dieses mahl

*Liber θεόπνευστος. Ps. I. 2. Sir. XV. 1. seqq.

mahl zielen/ nemlich das letztere/ **zur Zůchtigung in der Gerechtigkeit**/ zwey Stůck ſind in den Chriſtenthum Lehr und Leben; die Lehre iſt gut oder böſe/ ſo iſt auch das Leben. Dahero der Apoſtel [α] **die Lehre**/ iſt der gantze Begriff/ aller derer Stůcke die man zum Chriſtlichen Glauben und Leben wißen ſoll/ von Gott/ von Chriſto/ und was mehr der Begriff vom Heiligen Evangelio iſt. (β) **die Wiederlegung**/ gehet auf diejenigen Irrthůmer/ die wieder ſolche Heilige reine Lehre entſtehen möchte; den auch dazu gibt die von GOtt eingegebene Heilige Schrifft gute und gnugſame Waffen an die Hand/ wie das bishero mit großen Segen und Nutz diejenigen erfahren/ welche die Heilige Schrifft. in Streit-Sachen/ wohl zugebrauchen gewůſt. (γ) weil aber auch das Chriſtliche Leben zum Chriſtenthum/ gehöret/ gibt die Heilige Schrifft an die Hand/ **die Beſtraffung** in den falſchen und böſen Leben/ da man von GOtt und ſeinen Wegen abfält/ daß man anderer Leute

(α) διδασκαλία, (β) Ἔλεγχος. (γ) Επανόρθωσις.

Leute (Beyspiel) sich soll eine Warnung seyn/ und ihre Buße und Bekehrung sich erwecken und auffmuntern laßen. (δ) **Züchtigung.** Das ist die Handleitung und Anweisung zu einen Göttlichen und Christlichen Leben (א) welches Christliches Leben beschrieben ist in den einigen Wort:* **Gerechtigkeit**/ und hält in sich den Begriff aller Christlichen Tugenden/ Heiligkeit und Gottseligkeit. Wie auch allerdings die Sitten Lehrer das * Wort **Gerechtigkeit ins gemein** nehmen vor alle Tugenden/ und gute Sitten/ da sonst Gerechtigkeit † **insonderheit** eine Tugend des *VII.* Gebohts ist/ da man einem jeglichen * das seine lassen soll. Es bringt aber (ב) das Wort † **Züchtigung** mit sich eine gütige und freundliche Anweisung/ wie man die Jugend in den Schulen unterrichtet/ von Tag zu Tage anweiset/ wie sie sich sollen gewehnen gut zu schreiben/ zu rechnen/ zu lesen und so fort: Dahin gehört des Apostels Spruch: * Es ist erschie-

(δ) παιδεία. * δικαιοσύνη * in genere † in specie * suum cuique tribuere † παιδεία * Tit. II. 12.

ſchienen die heilſame Gnade GOttes/ allen Menſchen/ und züchtiget uns daß wir ſollen verleugnen das ungött- liche weſen ꝛc. unterrichtet uns freund- lich und väterlich daß wir ſollen nebſt den Glauben/ Erkentniß JEſu Chriſti/ danckbar und fromm ſeyn.

[Daraus wir ſehen/ daß nach dieſen Faden der Heiligen Schrifft die Lehrer der Kirchen ihre Arbeit billig einrichten/ und in ihren Homilien oder Predigten theilen/ den † Lehr-Nutzen/ Straff-Nutzen/ Warnungs-Nutzen/ den Vermah- nungs-Nutzen. Denn alſo hat es die Apoſtoliſche erſte Kirche gemacht. Wol- te man ſagen/ wo bleibt der Troſt? der iſt enthalten in der * Lehre]

(III) Iſt dieſe Abſicht und der Eigent- liche Zweck der Heiligen Schrifft von Gott ſelbſt eingegeben 17. Daß ein Menſch Gottes vollkommen ſey geſchickt.

(A) Ob nun wohl ein Menſch GOttes

zu

παιδεύουσα † Uſus Didaſc. Elencht. Epanorth. Pædeu- tic * διδασκαλία

zu förderst bedeutet einen Schrifftgelehrten/ der sich zum Dienst der Kirchen lässet gebrauchen / wie von Mose gelesen wird/ * daß Er sey genant ein **Mensch GOttes**; Elias: **Du Mann Gottes**/ und wie ein solcher auch war der Timotheus, ein Bischoff und bestellter Inspector der Christlichen Gemeine; So ist auch was den Nutz der Heiligen Schrifft betrifft/ dieselbe † nicht allein geschrieben den Gelehrten und Geistlichen sondern auch den gemeinen Leuten den ungelehrten und einfältigen Menschen/ daß Sie in solchen Stücken sollen geübet seyn/ von rechts wegen/ und in den letztern eben so wohl in der Frömmigkeit und Gerechtigkeit leben/ alß die so genandten Geistlichen darum soll es **allen Christen** gelten/ die können seyn **vollkommen** daß ist/ **zu allen guten Wercken geschickt.**

(B) Welches den wohl zu mercken/ daß Er sagt/ nicht was die Leute würcklich sagen/ sondern was Sie könten sagen wenn

* Homo DEI Deut. XXXIII. 2 Reg. I. 10. 11. 13.
† non solum Clericis sed & Laicis data est Scriptura S.

wenn Sie die Heilige Schrifft/ recht gebrauchen/ nemlich vollkommen. Nun iſt (α) ein anders volkommen ſeyn in ſich/ ein anders Mir vollkommen ſeyn; Die Heilige Schrifft iſt vollkommen/ hat auch alles/ was zum Glauben und Leben zu wiſſen nöhtig/ Sie macht aber nicht alle Leute vollkommen/ die mit ihr umgehen/ aus ſolcher Leute eigener Schuld/ weil Sie es vielleicht nicht mit rechten Fleiß und gebührender Ordnung thun; Ich kan ſagen/ eine Artzney iſt gut/ aber deswegen gibt ſie dem/ der ſie nicht recht gebrauchet/ oder da alle Kräffte weg ſind/ nicht vollkommene Geſundheit. So iſt auch [β] ein anders worin volkommen ſeyn; * Die Sonne iſt volkommen in ihrer Art/ das Licht mit zu theilen und die Wärme. Aber Sie iſt nicht volkommen/ zu allen dingen/ denn daß die Saat reiff werde und wachſe/ dazu gehöret auch der Regen; Hie heiſt es die Schrifft könne machen Menſchen zu allen guten Wercken oder zu einem jeglichen guten Wercke geſchickt.

[C]

* in ſuo genere

[C] Ein Gut Werck aber heist an diesem Ort zu förderst Wercke des Amts/ die ein Lehrer der Kirchen ausrichten soll. Die Schrifft hat alles genung dazu. Will Er wiederlegen? Er findet es hier; will Er lehren/ so ists auch da/ und so fort. Aber wenn wir auch sagen/ daß der Zweck der Heiligen Schrifft sey/ daß Sie einen jeden Christen fertig und vollkommen mache zu Ausübung guter Wercke/ so ist das nicht unrecht/ denn dieser Text leidet das wohl/ und andere Oerter der Heiligen Schrifft bieten uns darinn ihre Hülffe an: **Alles was geschrieben ist/ ist uns/ (nicht den Lehrern allein/ sondern auch den Ungelahrten) zur Lehre geschrieben/ auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrifft Hoffnung haben.** Wer ein guter (*Theologus*) Lehrer der Heiligen Schrifft will werden/ der halte es ja mit der Heiligen Schrifft/ denn die kan Ihn fertig und geschickt machen zu allen Wercken seines Christlichen Amts/ also/ daß Er endlich aller andern Bücher entbehren kann/ aber nicht der Bibel/ wird Er

Rom. XV. 4.

Er sie in seiner Sprache lernen verstehen/ so wird Er immer mehr Nutzen haben. Damit wird doch nicht verboten/ die Historische Begebenheiten/ die Welt-Weißheit /zu lesen und zu lernen/ aber doch so/ daß dieses Buch das erste und letzte sey; Es ist verkehrt/ von jenen den Anfang machen und dieses Buch noch nicht einmal gelesen haben.

§. II.

Die Allgemeine Anweisung.

DIeser Apostolische Text weiset uns nun den eigentlichen Zweck der Christlichen Lehre/ welcher ist ein Heiliges und frommes Leben zu führen/ wird an diesen Ort genandt/ die Züchtigung oder Anweisung zur Gerechtigkeit. [I] Gerechtigkeit ist der Begriff aller Tugenden und Frömmigkeit der ersten und andern Taffel/ so wol wie man sich gegen GOtt in der Gottseligkeit/ als auch gegen den Nechsten

[I] παιδεία ἐν δικαιοσύνη

ſten in der Billigkeit oder beſondern Gerechtigkeit verhalten ſoll/ alß auch gegen ſich ſelbſt/ in der Heiligkeit und Zucht/ davon der Apoſtel ſonſt meldet ; Daß wir ſollen züchtig/ gerecht/ und gottſelig leben. Wird ſonſt Heiligkeit genant: Jaget nach der Heiligung ohne welche niemand GOTT ſchauen wird. *Das iſt/ bleibet in und bey der Heiligung/ die euch geſchencket iſt in der Wieder-Geburt/ und fahret darinnen durch die Erneurung fort. Denn jene iſt eine Urſach/ dieſe aber der Weg zur ſeligen Anſchauung Gottes/ und alsden wird Euch die vollkommene Heiligung gegeben werden/ ohne welche volkommene Heiligung niemand wird GOtt ſchauen ;

(*II.*) Dadurch kommen wir zu unſern Zweck/ der Schöpfung und der Gleichförmigkeit mit GOtt/ und der Erſtattung des Ebenbildes GOttes/ welches

*Eb. XII. 14.

ist das Ziel der Evangelischen Lehre/ denn Glaube und Christus führen uns daher/ und in der Ewigkeit ist nichts als Liebe und Gerechtigkeit; Der Glaube und Hofnung müßen aufhören aber die Liebe bleibet.* Liebe ist hie/ was dort Gerechtigkeit und Heiligkeit ist. Darum wer in einen müßigen Glauben wil stehen bleiben/ thut eben als einer der wohin gedencket zu reisen/ und sich über das Waßer låst setzen/ und meinet dann schon hin zu seyn an seinen Ort. Erneuert euch im Geist euers Gemühts/ und ziehet den neuen Menschen an/ der nach GOtt geschaffen ist/ in rechtschafner Gerechtigkeit und Heiligkeit/ † heist die warhaffte Gerechtigkeit / darinnen das Ebenbild GOttes bestanden; Welches anziehen nicht nur einmal oder auf einmal geschiehet/ sondern täglich und ist also eine stetige Ubung bis man immer fertiger und geschickter werde/ wie unser Text sagt. Ists doch in natürlichen Dingen

* 1 Cor. XIII. ult. † Eph. IV. 23.

gen ſo/ wenn ich eine Sache offt thue/ offt rechne/ offt ſchreibe/ offt mahle/ ſo werde ich immer fertiger/ alſo auch in dieſem Stücke/ doch aus einem hohem Trieb und Anleitung.

(*III*) Aber das iſt wohl wahr/ daß wir keine vollkommene Gerechtigkeit und Frömmigkeit können antreffen bey einigen Frommen/ oder Gläubigen auff Erden/ nach der Strenge des Geſetzes welches gar keinen Mangel leidet/ denn ſo lang man in der * Ubung an einer Sache ſtehet/ iſt wohl einige Vollkommenheit da/ wie ein Kind ein vollkommener Menſch/ aber nicht ein vollkommener Mann iſt. Aber man muß noch immer höher gehen/ wie es heiſt: Nicht daß ichs ergriffen habe/ [oder vollkommen bin/] ſondern *NB.* ich jage ihm nach/ ob ichs ergreiffen möge * welches ob es wohl zweifelhafftig im Teutſchen lautet/ ſo iſt es doch mit gläubiger Zuverſicht geſagt; Auf daß ichs in der letzten Aufferſtehung der Todten vollkommen ergreiffen möge/

C 2 ſol-

* Perfectio partium, * Phil. III. 12.

solches ist auch unserm Text gemäß/ daß ein Mensch Gottes sey vollkommen; Da redet Er (α) von einer Vollkommenheit die Er haben solte von rechtswegen/ und (β) von der Vollkommenheit nemlich des Predig-Amts/ und (γ) daß die Vollkommenheit in der Heiligen Schrifft anzutreffen/ und daß man sie darin finden könne/ doch so daß sie auch sey (δ) nach seinen Maaß/ daß er sie in sich habe. Und daher ists auch (IV.) daß man in dieser Gerechtigkeit oder Frömmigkeit eine Ungleichheit findet bey den Menschen/ daß einer darin für den andern mehr und mehr hat. Hier wird nicht/ von der zugerechneten Gerechtigkeit * des Glaubens gehandelt/ denn die ist bey einen Gläubigen so groß als bey den andern/ darinnen hat keiner einigen Vorzug/ den Er/ der Herr Christus ist ein Heiland

ἄρτιος (α) de perfectione requisita (β) de perfectione in suo genere. (γ) de perfectione exemplari (δ) de perfectione habituali *justitia imputata.

land aller Menſchen/ und ein Mitler* ſondern hie redet man von einer Heiligkeit oder Gerechtigkeit des Lebens/ *welche auch bey allen Heiligen und Froṁen anzutreffen iſt/ aber mit Unterſcheid/ da einer mehr als der ander hat/ daher der Herr Chriſtus ſagt: ſolchen Glauben habe ich in Iſrael nicht funden/ † (ob gleich unter den Iſraeliten gläubige Leute würcklich waren ;) So auch wird geleſen/ daß der Saame des Worts habe ungleiche Früchte getragen in den Hertzen der Menſchen/ bey einen tauſendfältig/ bey einen andern ſechzigfältig und ſo fort. *

§. III.

Die Beſondere Anweiſung

Aus dem erſten Theil nehmen wir.

[I.] EIne Prüfung/ ob wir auch die H. Schrifft/ die wir Gottlob ſo reichlich haben und hören uns haben zur Gerechtigkeit des Lebens anweiſen laßen? oder ſol-

* 1 Tim. II. 5. * Matth. VIII. 10. † Matth. XIII. 24.
* inchoata & impertita.

len wir uns nur ein oder ander Theil herausnehmen/ zur Lehre/ und Trost/ Wiederlegung der falschen Lehre/ zur Uberweisung der Gottlosigkeit anderer Leute/ und uns selbst wolten wir übersehen/ in der Gerechtigkeit? hat nicht die Heilige Schrifft das in Munde/ daß wir sollen züchtig/ gerecht und gottselig leben? wo bleibt die Furcht und Liebe gegen Gott über alle Dinge? wo bleibt die Billigkeit und Gerechtigkeit gegen den Nächsten? ist nicht die Verfortheilung/ Betrug und Lügen das beste Handwerck? Ei wie unmäßig und unbescheidentlich handeln doch die Leute gegen ihren Leib und Seele/ mit Fraß/ Qvaaß und Wollüsten/ die wieder die Seele streiten? Sie bleiben nicht in den vergönneten Schrancken der Christlichen Freyheit/ sondern gehen hin in heidnischer Freyheit/ seyd ihr den darum Christen? habt Ihr darum die Heilige Schrifft?

(II.) Der ander Theil gibt uns Ermahnung/ daß weil wir durch nichts anders zu unsern Zweck der Schöpfung und Erstattung des Ebenbildes GOttes kommen/ als daß wir nach erlangter Wieder-

Ge-

Geburt gerecht und heilig werden/ ſollen wir die Gnade der Wieder-Geburt und Erneurung dazu anwenden/ daß wir immer heiliger und frömmer werden; Denn wir müßen ja von Tag zu Tag nach den innerlichen Menſchen erneuret werden / und warum hat Paulus geſagt; Darum bete ich/ daß eure Liebe immer mehr und mehr reich werde in allerley Erkentniß und Erfahrung/ daß ihr prüfen möget was das beſte ſey/ auf daß ihr lauter und unanſtößtig ſeyd/ bis auf den Tag Chriſti/ erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit die durch JEſum Chriſtum geſchehen/ [in euch] zur Ehre und Lobe Gottes* ? Als daß Er wolle die Chriſten ermahnen/ ſie ſollen das nicht nur zum Zweck haben/ ſondern auch darum ſelbſt beten. Wir ſind wie die faulen Kinder/ die ſich immer tragen laßen/ und nicht ſelbſt wollen gehen lernen; auch gleich denen faulen Schülern die in die

*Phil. 1. 9.

Schule etliche Jahr gegangen/ und doch nichts gelernet. Wer da will nach Hamburg gehen muß an einen Ort nicht liegen bleiben/ sondern fortgehen. Ich glaube alle dem/ das in den Propheten geschrieben stehet/ und darin [NB.] übe ich mich zu haben ein gut Gewißen;* Der größeste Schade hafftet auf die faule Christen/ denn wenn sie einmal werden zum Kampf komen im Leiden/ Versuchung oder dem Tode/ so werden sie ihren Mangel vielleicht zu spät sehen/ daß sie arm/ blind und bloß seyn; den wer nicht hat/ [da Er haben kann] von dem wird auch genommen (das Vorrecht der Heiligen Tauffe und des Christenstandes) das er hat.† Da folget der Abfall von GOtt/ Verzweifelung: Demas hat die Welt lieb gewonnen und ist hinter sich gegangen.*

(III) Soll es dienen zum Trost/ und sollen die/ welchen Ihr Christenthum ein Ernst ist/ versichert seyn/ daß/ ob sie woll in der angefangenen Gerechtigkeit un-

* Act. XXIV. 14-16. †Luc. XIX. 26. *2 Tim. IV. 10.

unvollkommen seyn in diesen Leben/ so haben Sie doch den Vortheil/ daß in dem sie ihre Glieder begeben/ zu Waffen der Gerechtigkeit* [a] daß Sie Heilig sind. (b) Daß sie in der Heiligung vollkommen worden/† [c] daß ihr Glaube soll immer völliger werden/ und die Liebe zunehmen/* also daß sie/ (A) eußerlich nicht nur ein unsträflich Leben werden führen/ ohne Tadel/ lauter/ unsträfflich mitten unter den unschlachtigen und verkehrten Geschlechte dieser Welt †; Sondern auch (B) innerlich wegen den Gehorsam des Hertzens in Glauben und Gedult und Hoffnung für Gott/ und unsern Vater/ rc.* darin Sie denn auch versichert/ daß Sie mit Christo warhafftig vereinigt; alß ein Rebe an dem Weinstock seine Frucht bringt/† Tempel und Wohnungen des Heiligen Geistes seyn sollen ewiglich.*

Gebet

Rom. VI. 19. † 2 Cor. VII. 1. 2 Thes. I. 3. † Phil. II. 15. * 1 Thess. I. 2-9. † Joh. XV. 1 seq. * 1 Cor. III.

Gebet

Ach Herr/ du Heiliger und Warhaftiger! wie groß ist deine Güte über uns/ daß du nebst dem täglichen Licht der Sonnen auch das heilige Licht deines Worts uns täglich läßest aufgehen und scheinen. Wie reichlich und überflüßig ist doch dein Wort in Göttlichen Schriften und Predigten unter uns! Ach Herr/ wer bedencket das? Und wie gering achten wir solche große Wohlthat! Laß die herrliche Schrift Altes und Neues Testaments/ die den heiligen Männern/ Propheten und Aposteln von dem heiligen Geist ist eingegeben/ nütze seyn zur Lehre/ zur Bestrafung/ zur Beßerung und zur Züchtigung in der Gerechtigkeit/ auf daß die Lehrer tüchtig seyn zu allen guten Wercken ihres Amts und wir alle geschickt zu den Wercken der Heiligung/ auf daß wir im Glauben/ Leben/ Leiden und Tod den Zweck deiner Erschöpfung und Erlösung seliglich erreichen in Christo Jesu.
Amen.

Repercussus fortior

Igniferi ardentes Phœbi specularia flammas
Excipiunt avidè, concava si fuerint:
Cœlitùs ignescunt Divinô prorsus Amore
Pectora, queîs data mens est renovata Dei.

Die Sonne der Gerechtigkeit
Die durch den gnaden Himmel strahlet,
Wird allensamt ohn underscheid,
Für Augen zwar gemahlet,
Doch, soll Ihr Schein
Ins Hertz hinein,
So müs der neüe Mensch gleich einem Spiegel dienen,
Dann würcket kräfftiglich des Herren Wort in Ihnen.

Das III. Capitel.

Von
Der neuen Natur/ welche erfordert wird von dem/ der in den Christenthum fortkommen und zunehmen will.

2 Petr. I, 4.

Durch welche uns die theuren und allergrößesten Verheißungen geschencket sind/ nemlich daß ihr durch daßelbe theilhafftig werdet der göttlichen Natur/ so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt.

§. I.

[I] WEr da will Christlich Leben/ muß der göttlichen Natur theilhafftig werden; Also ist diß die

die (α) Ordnung/ zum Christlichen Leben/ und gottseligen Wandel gelangen wir (β) durch die Erkentniß oder den Glauben JEsu CHristi/ zu solchen Glauben kommen wir [γ] nicht aus eigenen Kräfften/ und Vermögen; sondern die Krafft und Herrlichkeit GOttes hilfft uns dazu durch die Verheißung des Evangelii/ (δ) sintemal wir dadurch d.. göttlichen Natur theilhafftig werden/ in und vermöge der Wieder-Geburt. Derjenige punct darauff wir an meisten zielen ist/ **daß ihr durch daßelbe theilhafftig werdet der göttlichen Natur;** [ε] **die göttliche** Natur/ ist sonst das göttliche Wesen selbst/ wenn es an sich und ohne Absicht der Mittheilung betrachtet wird: Aber davon ist hie die Rede nicht; sondern (ζ) wie sich die göttliche Natur mittheilet/ **theilhafftig werden derselben Natur;** so finden wir die Gemeinschafft der göttlichen Natur (*A*) an dem Sohne GOttes/* aber da ist sie **wesentlich**/ denn der Vater und Sohn sind eines göttlichen Wesens/ und

das

Arcana

das göttliche Wesen welches der Vater hat/ eben daßelbe hat auch der Sohn/ und bleibt also dieses göttliche Wesen in der Gottheit und ist sonst keinem gemein. (B) Weiter der Sohn nach der Menschlichen Natur † ist auch des göttlichen Wesens theilhafftig/ aber das ist eine persönliche Gemeinschafft; Denn es ist ja die Menschheit nicht in die Gottheit verwandelt; auch mit der Gottheit nicht vermischet oder vermenget/ doch ist sie mit der Gottheit dermaßen genau vereinigt/ daß sie beyde die Gottheit und Menscheit in Christo nur eine Person machen/ also theilet sich da die göttliche Natur mit den Menschen/ nicht nur in der gemeinen Schöpfung/ da sie für andern Creaturen/ die unvernünfftig sind/ etwas sonderes haben/ dahero Paulus zu Athen: Als auch etliche eurer Poeten gesagt haben: **Wir sind göttliches Geschlechts**/ * weil sie von dem göttlichen unvergänglichen Geist etwas an sich haben/ welches doch durch die Sünde meist verlohren ist/ In dem auch daß wir göttliche Natur von

neuen

† ἔνσαρκος. * Act. XVII. 28.

neuen theilhafftig werden/ nach der Christlichen Gemeinschafft oder Vereinigung/ dergestalt/ daß die göttliche Natur Gottes/ oder (a) Gott selbst in den glaubigen würcket/ nicht daß er außer sie sey/ wie die Sonne würcket in den Geschöpfen/ doch dem Wesen nach am Himmel bleibet/ sondern daß Gott (c) zu den gläubigen kömt und Wohnūg bey ihnen machet/* wie der Herr saget/ sich so vereiniget als eine Rebe an den Weinstock/ † daher auch die gläubigen in Gemeinschafft stehen mit dem Vater/ und dem Sohn/* und etwas thätlich und neues in den gläubigen geschaffet hat nemlich eine neue Natur/ oder Creatur. Ist jemand in Christo/ so ist Er eine neue Creatur. † Das wird auch der neue Mensch genant/ oder der innere Mensch. *

Wir sehen/ wie große Dinge von den Christen gesagt werden/ und das mögen ja wohl theure und die allergrößesten Verheißungen seyn / wie sie Petrus nennet/ da-

* Joh. XIV. 15. † Joh. XV. 12. * 1 Joh. I. 3. † 2 Cor. V. 18. * Eph. IV. 24. 2 Cor. IV. 16.

damit keine weltliche Dinge zu vergleichen/ denn wenn einer Königliches oder Herren Geschlechtes wäre / so ist er doch so viel nicht/ als die wahre Wieder-Geburt gibt/ göttlicher Natur und Herkommens seyn; Darum wer davon versichert ist der ist edel/ hoch/ und reich genung.

(II) Was für Leute sinds/ die der göttlichen Natur theilhafftig werden? **Daß Ihr durch daßelbe theilhafftig werdet der göttlichen Natur 2c.** [A] bishero hatte der Apostel insgemein geredet/ nachdem allerley Krafft uns gegeben von dem der uns beruffen hat/ durch welche uns die theuren Verheißungen geschehen. Nun ändert Er die Rede/ und lencket sie auff die/ welche mit ihm und den andern Aposteln eben denselben theuren Glauben haben/ nemlich **daß ihr seyd theilhafftig worden der göttlichē Natur.** Und das hat Er wohl ohn Zweiffel darum gethan/ daß die aus den Heiden zum Christenthum gekommen waren/ von dieser Gnade destomehr sollen versichert seyn. Denn sonst hätten sie gedencken können/

der

der Apostel meinet sich und seines gleichen/ theure Männer/ oder er meinet die gläubig gewordene aus dem Jüdischem Volck/ daß sie nun möchten gewiß seyn/ nicht nur er und seine Väter/ aus den ehemals gläubigen Volck der Juden seyn solcher Verheißung theilhafftig geworden/ so verändert er die Personen] davon er bishero geredet / und saget; Dadurch **Ihr seyd theilhafftig geworden**/ nicht daß er und die Jüden nicht daran Theil hätten; Sondern auf alle Bekehrte und an Christum gläubende Jüden und Heiden. [B] Die nemlich die theuren und allergrößesten Verheißungen hätten angenommen / durch die Krafft so an ihnen gewürcket/ den Verheißung und Glauben beziehen auff einander.

Lehrer und Prediger müßen behutsam und fürsichtig lehren/ daß sie nicht/ in dem sie einen trösten/ den andern in der Bosheit stärcken/ oder da sie einen Hauffen mit dem Gesetze schrecken/ die furchtsamen und zerbrochenen Gemühter vollens tödten; Der weisen Znnge ist heilsam/ sagt

sagt Salomo/ in denen Sprüchwörtern:] Prov. XII. 18. Nun ist nöhtig/ daß wir noch hinzusetzen zum

(III) Die Worte: So ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt.

[A] Diese Worte sind nicht † so zuverstehen/ als wenn diejenigen welche fliehen die vergängliche Lüste der Welt/ solcher Wolthat sich fähig und würdig machten; Denn es kann niemand fliehen die bösen Lüste/ er sey den wiedergebohren/ und mit der neuen Natur begabet/ sondern sie sind (a) * ein Merckmahl oder Kennzeichen derjenigen Menschen welche der neuen Natur sind theilhafftig worden im Glauben/ nemlich sie fliehen die vergängliche Lüste der Welt. Denn die edle und göttliche Natur/ oder Veränderung so in ihnen geschehen/ treibet sie nach dem Himmel und nicht nach der Erden/ würcket und hält über himmlische Begierden/ nicht über weltliche und vergängliche wie man das weiß/ daß edle und große Gemühter alzeit was edles und

D grof-

† non conditio meriti, * sed conditio seu nota subjecti

großes in ihren Hertzen und Sinne tragen/ sie werden sich nicht herunter laßen zu Geschäfften und Verrichtungen so ihrem Stande nicht gemäß sind; als andern dienen/ die Pferde und Kühe hüten. Grosse Gemühter haben auch große und Fürstliche Gedancken; (b) oder es sind Worte die den Zweck andeuten/ wozu die **neue Natur** gegeben/ nemlich daß sie der alten und verderbten Natur solle entgegen stehen/ und wird sonst **der Geist** genant/ der dem Fleische wieder stehet/ wie es heist; **Das Fleisch gelüstet wieder den Geist.** Gal. V. 17.

(*B.*) Die Lust an sich selbst/ heißet hie die Verderbniß der Lust/ so in der Welt/ oder in den Menschen ist. Wenn die Leute von Lust hören/ meinen sie gemeiniglich es heiße die Fleisches Lust/ oder Unzucht/ aber nein! Die Begierligkeit ist hie die **Erbsünde** welche den Menschen gekrümmet und niedergebogen hat zur Erden und also zernichtet/ oder verderbt/ dadurch der Mensch zu allen bösen mehr geneigt ist/ als zum guten/ und heist dahero * die

* natura corrupta

die verderbte Natur des Menschen. Daher es beßer hieße/ nicht die vergängliche Lust/ sondern die verderbende Lust/ in der Welt/ oder in den Welt- und unbekehrten Menschen. Also wird hiemit entgegen gesetzet die böse alte Natur/ der neuen göttlichen Natur/ und wird von dieser gesagt/ daß sie darum und zu dem Ende gegeben sey/ daß man der verderbten Natur und ihren bösen Eingeben könne wiederstehen Und heist * daß ihr könnet fliehen/ meiden/ wiederstehen/ überwinden/ die verderbende und durch die Sünde herrschende Natur.

GOtt der Herr ist nicht so hart/ daß Er von uns etwas solte fordern / dazu Er nicht Krafft und Vermögen gegeben hätte. Er fodert wir sollen der verderbten Natur und Erbsünde wiederstehen/ aber wie wäre das möglich? wenn Er nicht hätte dazu eine andere und neue Natur gegeben? Wenn ich von einen lahmen

* ἀποφυγόντες

Menschen wolte fodern/ er solte gleich gehen oder er solte des Todes seyn/ so wåre das mehr tyrannisch als weise gethan; Aber wenn ich die Krůmme durch gute Mittel mit kråfftigen Balsam heile/ mit Gewichten oder Mechanischen Instrumenten dem Menschen die gekrůmmete Glieder ausdehne und gleich mache/ denn kann ich sagen/ daß er soll gleich und gerade wandeln/ voraus da ich mit ihm zu frieden bin/ wen ers gleich nicht eben so gut und eben machet/ sondern seinen Mangel noch hie und da verråht. Der Herr nimts gar ůbel auff/ daß ein Knecht darff sagen: Ich wuste/ daß du ein harter Mann bist/ du schneidest wo du nicht gesået/ und samlest/ wo du nicht geerndtet hast. Matth. XXV. 24.

§. II.

Die Allgemeine Anweisung.

DAs Angenmerck oder die eigentliche Absicht dieses Capitels ist/ zuhandeln von derjenigen neuen Na-

Natur/ welche erfodert wird von dem/ der in dem Christenthum oder der Lehre zur Gottseligkeit zunehmen oder fortkommen will. Es ist aus dem vorhergehenden Capitel bekant/ daß ich daselbst von dem Endzweck aller göttlichen Lehre und Christlicher Religion gehandelt und gesagt: Es sey ein göttlich Leben; [I] nun müßen wir den Menschen betrachten/ von dem wir solches fodern können. Es ist derselbe/ **welcher** nach Petri Worten **der göttlichen Natur theilhafftig worden.** Was nun hie heist göttliche Natur/ das heißet sonst **der neue Mensch.** Eph. IV. 24. Die gleiche Oerter der Heiligen Schrifft zeigen es: Joh. III. 6. **Aus dem Geist gebohren seyn;** 1 Pet. I. 3. **wiedergebohren seyn** wie es Petrus nennet; Paulus nennets: **Eine neue Creatur**; 2 Cor. V. 17. **Der Geist** wenn er dem Fleisch entgegen gesetzet wird. Gal. V. 16. **Der inwendige Mensch**/ 2 Cor. IV. 16. **der verborgene Mensch**

des Hertzens. 1 Per. III. 4. [II] Das geschicht nicht also/ als weñ zween Menschen in den Christen anzutreffen wären/ sondern das eben derselbe Mensch an allen Kräfften Leibes und der Seelen verändert wird. **Daß euer Geist gantz/ samt Seel und Leib unsträfflich behalten werden;** 1 Thes. V. 23. Seel und Leib haben wir mit dem Heiden gemein/ aber der Geist ist noch was eigenes und besonders das die Christen haben; Und wie nun der Mensch hat Vernunfft/ Wille/ Hertz/ Begierden und Sinne/ also werden denn dieselben alle geheiliget/ und zur gantz andern Beschaffenheit gebracht/ daß der Verstand in dem Erkäntniße/ der Wille zu dem Gehorsam/ mit über-natürliche Krafft angethan wird/ das Hertz von den bösen Bewegungen/ der Welt-Freude/ Welt-Liebe/ weltlicher Zorn gereiniget heilige Bewegungen empfangen/ und die sinnlichen Begierden/ * sich den obern Kräfften/ als Vernunfft und Willen in der Heiligung unterwerffen/ welche natürliche Neigungen sonsten wenn sie aufs eitle und bö-

* appetitus sensitivus.

böse gerichtet sind/ die Glieder heißen die auf Erden sind; Col. III. 5. Darnach heist solche innere geistliche Art und Beschaffenheit/ der neue Mensch; Eben wie ein alt verfallen Haus/ da weder Dach/ noch Thüren/ noch Fenster oder Balcken gut sind/so ausgebauet und erneuert wird/ daß mans für ein neu Haus ansiehet/ da es doch die vorigen Balcken und Wände behalten hat/ welche ausgebeßert worden; Also bleibet eben die Vernunfft/ daßelbe Hertz/ und Glieder/ an den Menschen/ aber sie werden geheiliget und erneuret/* bis das alte Werck der sterblichen Hütte gar abgebrochen/ und eine neue in der Vollkommenheit wieder aufgerichtet werde. [III] Wodurch wir zu solcher neuen Natur kommen/ das sagt Petrus: **Durch die theure und allergrößesten Verheißungen**/ verstehet damit/ daß Evangelium/ wie es in den Propheten/ von Christo/ und den Aposteln/ ist fürgestellet/ und uns hinterlaßen/ dazu auch die heilige Sacramenta gehören/ das nennet der Apostel Jacobus; Er hat uns gezeuget

 nach

* secundum substantiam non secundum qualitates.

nach seinen Willen durch das Wort der Warheit/ auf daß wir würden Erstlinge seiner Creaturen. Jac. I. 18. Dadurch bey den grossen und erwachsenen entstehet/ nebst der neuen Natur die Erkentniß des der uns beruffen hat v. 4. Bey den kleinen aber und Kindern/ die neue Natur/ welche nichts anders ist als der Saame und Grund des Glaubens/ welche sich dann bey heranwachsenden Jahren hervor thut/ und bey Christlicher Erziehung in den seligmachenden Erkentniß und Glauben an Christum sehen läst; Wie denn die Theologi jenes* die neue Natur dieses † aber beschreiben/ daß der Mensch weiß/ daß er glaubet und folgern kann. Gleich wie auch in natürlichen Menschen die Kinder die vernünfftige Seele mit auff die Welt bringen/ und darum vollkommene Menschen sind/ wiewohl die Vernunfft und dero Schlüße sich erst bey heranwachsenden Jahren aufthun und zu erkennen geben/ bey einen mehr als bey den andern nach dem die Natur ist.

(IV) Wo zu nun das von GOtt so weislich und gütig beschloßen worden/ ist aus

*fidem simplicem, † reflexam,

aus dem Text und sonst zu sehen/ daß die sündliche böse Natur/ die sich gantz verderbet hat/ und von GOtt abgewan / dadurch gebessert würde/ daß ihr fliehet die verkehrte und verderbte Lust in der Welt; Ist eben was Paulus sagt: Der alte Mensch der durch Lüste in Irrthum sich verderbet hat. Eph. IV. 25. 30. Als das Tichten und Trachten zum bösen/ der Eigen-Wille/ eigensinnige/ faule/ schändliche und lästerliche Zungen/ womit man Gott und seinen Geist betrübet/ hergegen daß man vermöge der neuen und göttlichen Natur darreiche im Glauben Tugend/ in der Tugend Be cheidenheit/ und in der Be cheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mässigkeit Geduld/ und in der Geduld Gottseligkeit/ und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe/ und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. 2 Pet. I. 8. 9.

§. III.

Die Besondere Anweisung

Dieses mag uns die Nachricht geben/

(1) Wie

[1.] WIeder diejenigen/ welche zu viel und zu wenig aus diesen Spruch Petri machen (a) wie den einige dafürhalten daß zwo Veränderungen in den Menschen geschehen von GOtt der auswärtig würcke Heiligkeit/ Weisheit und Gaben des Geistes/ oder daß er würcke eine Einigkeit im Willen Gottes und des Menschen/ und daß GOtt und sein Wesen nicht mit und in dem Menschen sey/ oder daß es einmal wohl geschehen werde in der zukünfftigen Welt/ ab:r itzo noch nicht. (b) Aber hergegen wollen die Weigelianer und Serveti Schüler daß hieraus folge die Vermischung der göttlichen und menschlichen Natur in den Menschen/ und wir werden vergöttert/ das ist/ unser Wesen werde GOtt selbst und so weiter. Wenn man nun weder zu viel noch zu wenig hierin thun will/ so muß man nicht * glauben daß unser Wesen in GOttes Wesen verwandelt werde/ wie Servetus, Schwenkfeld und andere wollen. Denn die göttliche Natur und die Gläubige werden ja als zwey unter-

* non μετουσίαν seu trans substantiationem

terschiedene Dinge * von Petro angefüh- ret/ es heist nicht: Wir werden die gött- liche Natur/ sondern wir werden der gött- lichen Natur theilhafftig: Sondern † wir sollen wißen/ daß unser Wesen mit GOt- tes Wesen zu sammen trete/ noch genauer und eigentlicher als in der gemeinen Eini- gung/ davon der Apostel sagt auch zu den Heiden. Act. XVII. 28. In ihm le- ben/ weben und sind wir; nemlich/ so genau trete unsere Seele mit GOTT zusammen auf eine innere und mittheilende Bey- wohnung/ * da es heist ich lebe nicht/ son- dern Christus lebet in mir. Gal. II. 20. Da- hero sind die Redens-Arten des Herrn Lutheri/ † daß der gläubige mit Christo durch den Glauben also verbunden und vereiniget werde/ daß aus Christo und ihm gleichsam ei- ne Person werde/ welche sich nicht trennen läst/ so lange das Band der neuen Na- tur oder Glaube bleibet/ so gar/ daß ich sagen kann; Ich bin Christus; setzet aber bald hinzu/ nicht persönlich/ sondern

Chri-

* tanquam duo extrema † sed συνουσίαν s. Consub- stantiationem. * per περιχώρησιν s. Circumin- sessionem † Tom. VI. Altenb. p. 1525.

Christus Gerechtigkeit/ Sieg und Leben/ und alles was er hat/ ist mein eigen. 2c.

2. Dieß gibt auch einen Unterricht/ daß wir unsern Christen Stand ja wohl führen/ und hochachten/ und nicht meinen/ der Herr fodere von uns unmögliche Dinge/ fromm zu seyn daß wir doch nicht können denn ihr höret/ daß die Gläubigen sind theilhafftig worden der göttlichen Natur; Wenn man etwas lernen will/ in einer Sachen oder Kunst Meister werden/ so gehören dazu dreyerley (1) * das Naturell. (2) † Die Unterweisung. (3) * Die Ubung. Alle Drey Stücke haben wir. Die Natur/ die Anweisung/ daß Erkentniß aus den großen und theuren Verheißungen/ und die Ubungen/ im Glauben darreichen Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit und so fort. Also kann sich niemand enschuldigen/ all unser Christlich wißen kann und muß da hinaus schlagen/ daß wir gottselig und fromm werden/ weil wir schon selig worden sind. Wir sind sein Werck/ geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken daß wir dariñen wandeln sollen. Eph. II. 11. Wer sich deß wegert/ und

* φύσις † μάθησις * ἄσκησις

und mit der Unmöglichkeit entschuldiget/ der weiß nichts/ oder bestrafft muhtwillig den heiligen Geist einer Unwarheit/ oder beschuldigt GOtt einer Tyranney/ daß er etwas fodere/ daß wir nicht thun können. Wie einer/ der von einen lahmen Menschen foderte/ Er solle gleich gehen/ oder er solte vor seinen Augen sterben. Ihr seyd nicht fleischlich sondern geistlich/ so anders Gottes Geist in euch ist. Rom. VIII. 9. 10. Das ist/ der von Gott geschaffene Geist. So aber Christus Geist in euch ist/ so ist der Leib zwar todt üm der Sünde willen; Der Geist aber ist das Leben üm der Gerechtigkeit willen. Und dazu sey der Geist gegeben/ daß wir sollen fliehen die vergängliche oder verderbende Lust der Welt/ die uns stets reitzet/ anhängt und betriegen will.

[3.] Welch eine Versicherung ist uns das nicht wenn wir die neue Natur haben/ (davon wir künfftig handeln und eine Prüfung anstellen wollen) derselben Kräffte nicht werden verleugnen/ sondern wohl anwenden/ so werde der GOtt/ welcher in uns geschaffen das wollen

len auch das vollbringen geben/ Phil. II. daß wir der Sůnde nicht werden gehorchen oder sie herrschen laßen/ Rom. VI. 12. und ob wir wohl Sůnde fůhlen und haben in uns/ so werden wir sie doch nicht thun/ 1 Joh. I. 8. oder nach den thun darinn verharren/ und fortfahren. 1 Joh. III. 8. Und endlich wachsen zur Grösse der in diesen Leben einem jeglichen fůrgesetzten möglichen Vollkommenheit/ daß wir endlich ein vollkommer Mann werden Eph. IV. 13. und ohne Sůnden und Krůmme erfunden werden ewiglich/ wenn das Licht der Herrlichkeit gantz und gar in uns wohnen wird/ und die Liebe Gottes unsern Willen wird in sich verschlingen / auch die ewige Freude und Herrlichkeit alle unsere Freude und Begierlichkeit beherrschen/ und GOtt alles wird in allen seyn. 1Cor. XV. 28.

Gebet

Heiliger GOtt/ gůtigster Vater/ du hast uns verderbte und durch den Sůndé-Fall des göttlichen Ebenbildes beraubte Menschen eine Widererstattung deßelbigen aus Gnaden zugedacht und darum die theuren und allergrößesten Verheissungen geschencket/ dadurch wir wiedergebohren

der

der göttlichen Natur sind theilhaftig worden. Ach/ daß doch von uns allen dergleichen könte und möchte gesaget werden/ daß noch die neue göttliche Natur in uns wohnete/ denn so würde sie auch in uns würcken und schaffen/ daß wir die vergängliche Lust fliehen. Nun Herr/ heiliger Vater/ laß doch den Anfang und den Grundriß des widerbrachten Ebenbildes GOttes in uns ferner mächtig setzen und ausbreiten/ damit dein heiliger Geist in uns alles dasjenige würcke und schaffe/ und zu der Höhe der Vollkommenheit bringe/ worzu du einen jedweden unter uns geordnet hast! Amen.

Die fernere Einsicht dieser Sache wird uns geben der gottsel- und erleuchtete Johann Arnd in Wah. Christ. Lib. 1. c. XLI. über den Spruch 2 Cor. III. 8. confer D. Spen. Seel. Pr. über das wahre Christenth.

Das IV. Capitel.

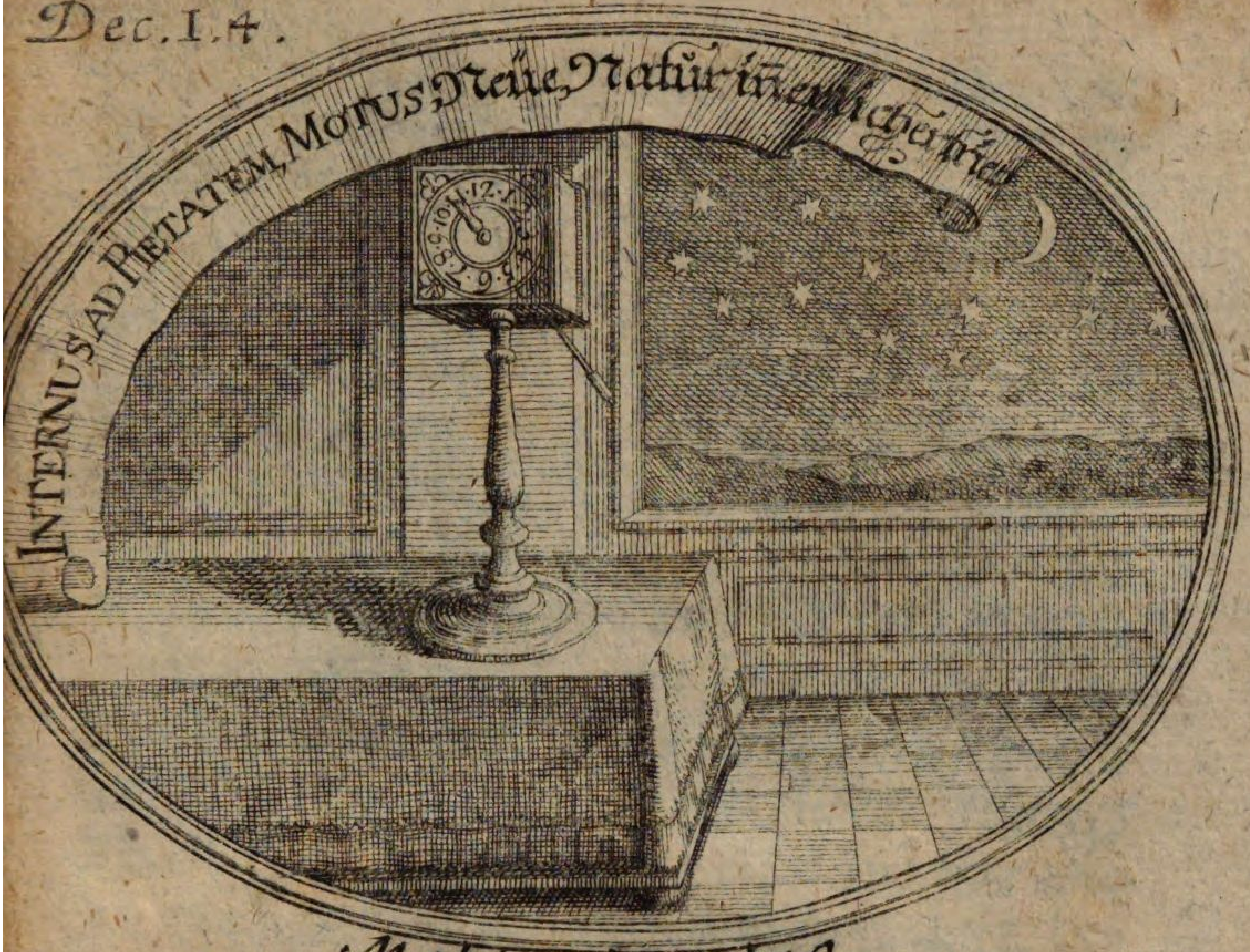
Von Denen wahren Kennzeichen der inwohnenden neuen Natur

1 Joh. III. 9.

WEr aus GOtt gebohren ist/ der thut nicht Sünde/ den sein Saame bleibet bey ihm/ und kann nicht sündigen/ den er ist von GOTT gebohren.

§. I.

(I) DErjenige/ davon hie die Rede ist/ heist/ einer der aus GOtt gebohren ist; Wer aus GOtt gebohren ist; (A) Aus und von Gott kann man gebohren seyn/ [a] dem Wesen nach/ so



Motus ab intra

Motibus internis regitur, quod denotat horas,
Hoc perpendiculum; sicq; deinde sonat.
Interna internus tangit præcordia motus,
Et motu in medio, credite, Numen in-est.

Die Uhr ist nimer still,
Das macht das perpendiel;
Ein mensch, aus Gott gezeüget,
Wird stets vom Geist gebeüget.
Den Himmels-Weg zu gehn,
Er kan nicht stille stehn,
Die Sünde wird er haßen,
Und Gott sich überlaßen.

so ist nur aus Gott gebohren der Sohn GOttes/ oder das Wort/ welches keiner Creatur/ weder Engel noch Menschen zukomt; darnach (b) heist aus GOtt gebohren seyn so viel/ als aus und von GOtt eine gantz andere Natur und Neigung überkommen haben/ als man von der sündlichen Geburt aus den Eltern hat/ und das ist geschehen in der Wieder-Geburt/ durch das Wort und Sacrament/ daher die Christen haben die göttliche Natur/ derer sie sind theilhafftig worden/ wie wir im vorigem Capitel vernommen/ aus der Epistel Petri/ 2 Pet. I. 4. in einer absonderlichen Andacht. Welche neue Natur sich durch den gantzen Menschen ausbreitet/ und alle wesentliche Stücke des Menschen ändert und verbeßert/ wie wohl nicht verwandelt dem Wesen nach. *(B) Es ist auch wohl zu mercken/ daß er ingemein von allen und jeden Christen solches saget; Wer aus GOtt gebohren ist/ das ist/ ein jeglicher Christ/ niemand hat mehr Theil daran als der ander/ niemand ist hierin ausgeschloßen/ wer aus GOtt gebohren ist.

* transsubstantiatio

Denn in der Wieder-Geburt gilt nicht, daß einer mehr solte bekommen als der ander/ eben wie auch in der Rechtfertigung/ da haben alle Gerechtfertigte gleich Theil und Recht.* Wie es wohl in der Erneurung ist/ daß einer höher und vollkommener wird als der ander/ da der Mensch die in der Wieder-Geburt geschenckte Kräffte mehr anwendet/ und höher bringt in der Heiligung als der ander; wiewohl in der Schenkung der neuen Natur/ † welche bey der Wieder-Geburt zugleich ist/ bey allen einerley geschiehet; Von jener ist hie die Rede/ darum folget nun/

(II) Das Kennzeichen der wahren Wieder-Geburt: **Er thut nicht Sünde.** Da ist nun wohl zu mercken/ (א) daß er nicht saget (a) Er hat keine Sünde/ denn so würde Er ihm selbst wiedersprechen/ als der vorher gesagt hatte in der ersten Epistel. 1 Joh. 1. 8. So wir sagen; Wir haben keine Sünde/ so verführen wir uns selbst/ und die Warheit ist nicht in uns. Denn die Gläubigen haben ja

* sed in Renovatione, activa est majus & minus † Renovatio passiva

ja die Erb-Sünde/ und allerley tägliche anfallende Reitzungen an sich; auch sagt er nicht/ (b) Er wird zur Sünde nicht gereitzet; Denn das wäre auch wieder die Erfahrung und Warheit/ weil die eigene Lust immer reitzet und locket/ auch die Gläubigen davon nicht befreiet sind (c) auch sagt Er nicht/ Er verstehets niemahls/ daß er nicht durch Unwißenheit oder Unbedachtsamkeit in einem Worte oder Wercke solte übereilet werden/ den auch das wäre zu hochgesprochen/ von den Gläubigen/ welche die alte Geburt der sündlichen Verderbniß noch an sich tragen; Nein/ das sagt Er nicht/ sondern [d] Er thut nicht Sünde Da denn Sünde thun/ heist/ mit Wißen und Willen sündigen/ an der Sünden Lust haben/ und darinn fortfahren/ wie etwa Jacobus die muhtwillige und den geistlichen Tod bringende Sünden beschreibet/ da man die (reitzende Erb-Lust) Jac. I 14. 15. läst empfangen in sich/ (das ist/ den Consens und Beifall dazu gibt/) welche den gebieret eine Sünde/ die den Tod würcket. Solche Sünde thut der Glaube nicht/ da denn (2) von der Art der Sünden zu wißen/ daß es ingemein

sey gesagt/ von allen Sünden so wohl zusammen als einer jeden insonderheit/ da es heist/ auch nicht eine einige muhtwillige Sünde/ weder wieder die erste noch andere Taffel/ thut derjenige Mensch/ welcher aus GOTT gebohren ist/ [2] und er kann nicht sündigen. Denn es ist ja ein anders nicht sündigen; einanders nicht sündigen können Da denn sündigen hie eben das ist/ was zu vor hieß Sünde thun/ nemlich er kann nicht mit Wißen und Willen sündigen/ oder ihm eine Freiheit nehmen zu sündigen/ und meinen/ das dürffe er wohl thun/ und er könne dabey in dem Stande des Glaubens doch wohl bleiben. Denn das war die Frage damals in der Christenheit/ daß etliche Verführer vorgaben; ein Christ/ der ein Kind GOttes durch Christum worden sey/ dürffte wohl sündigen/ weil er von dem Gesetze Mosis befreiet sey/ und er höre deswegen nicht auf ein Kind GOttes zu seyn. Das Evangelium sey so reich von Gnaden/ und Verheißungen/ daß es alle Sünden tilge und auslösche. Denen antwortet Johannes der Apostel/ und wiederleget sie/ wer Sünde thut/ der ist vom

Teuf-

Teuffel; Wer aus GOtt gebohren ist/der sündiget nicht/ ja er kann nicht sündigen; Das ist/ es ist unmöglich daß er ihm solte Freiheit nehmen zu sündigen mit wißen und willen. Dahero etliche diese Worte nicht * genommen/ als könne keiner/ der einmal wiedergebohren ist/ wieder sündigen und abfallen von der Gnade; welche Meinung etliche hieraus haben nehmen wollen/ da es doch heist/ daß die/ welche entflohen sind dem Unflaht der Welt durch die Erkentniß JEsu Christi/ 2 Pet. II. 20. wohl können wieder eingeflochten werden/ und das letzte ärger denn das erste geworden; sondern † er kann nicht sündigen/ als ein Wiedergebohrner/ er hat die Freiheit nicht/ auch die Art und Natur nicht. Wiewohl es ohne solchen Zusatz nach vorgelegter Frage heist/ er kann nicht sündigen und dabey die Kindschafft oder Gnade der Wieder-Geburt behalten. Darum wen man die Absicht des Apostels Johannis betrachtet/ so wird man leicht den Verstand können finden/ was bey ihm heisse/ der thut nicht Sünde/ und er kan

* in sensu diviso † (in sensu composito)

nicht sündigen denn die verführischen Gnostici oder Nicolaiten und dergleichen/ derer er in der Offenbahrung gedacht/ haben die Frage aufbracht: Ob ein Christ sündigen könne oder nicht? und haben gesagt/ ja sie sind nicht an das Gesetz gebunden/ sondern davon befreiet darum/ ob sie wohl keine muhtwillige Sünde wolten gebieten oder vergönnen/ so wolten sie doch das für eine göttliche Warheit ausgeben/ daß wenn ein gläubiger und wiedergebohrner in eine große Missethat fiele/ (wie den Huren und Unzucht treiben bey ihnen eine leichte und geringe Sache/ war/ dadurch Sie auch viel Beyfall funden bey den Heidnischen Christen) so werde er dadurch den Glauben und Heiligen Geist nicht verlieren. Dem zu wieder, bestehet Johannes darauff/ einer der aus GOtt gebohren/ thut nicht Sünde/ und er kann nicht sündigen/ daß er nemlich durch muhtwillig sündigen nicht solte den Heiligen Geist verlieren.

(III) Darauf setzet er nun die Ursachen seines Satzes/ bey den ersten. Er thut nicht Sünde/ setzt und hinzu/ denn

denn sein Saame bleibt bey ihm. Da ist nun die ängstlige Frage der Gelehrten: Was hier der Saame heiße? Etliche sagen es heisse das Wort des Evangelii/ als daraus wir wiedergebohren seyn; Andere/ es heisse der Heilige Geist und dessen Würckung/ die in den Gläubigen alle Zeit geschäfftig sind: Aber es ist nicht zu vergeßen/ was in den ersten Buch Mosis steht III. 15. Ich will Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe nnd zwischen deinen Saamen und ihren Saamen; Da denn zu wißen/ daß der Saamen der Schlangen nicht eben die bösen Geister/oder verfolgende Menschen sind/ sondern diejenige sündliche Natur/ und Verderbniß welche er in den ersten und also folgenden Menschen hat ausgeseet/ nach seinen bilde. Also heist nun hier des Weibes Saamen die neue Natur/ welche vermöge der Wieder-Gebuhrt/ aus Christo/ den Gläubigen ist eingeschaffen worden. Denn weil der Sohn Gottes ist kommen die Wercke des Teuffels zu zerstören/ 1 Joh. III 8. (das ist die Erbsünde und alte sündliche Natur) also hat er andeßen statt/ die neue Natur/ welches auch der Glaube als ein Werck

GOttes ist/ eingepflantzet. Joh. VI. 29. Und das ist eben der Anfang des Ebenbildes GOTTES/ welches in den ersten Menschen vollkommen war/ nun aber als ein kleines Saamkörnlein in den Menschen eingesäet/ daß es nach und nach soll wachsen/ und endlich in der Herrlichkeit vollkommen erfunden werden. Und mit der Meinung kann denn die obige Erklärung vom Wort und Heiligen Geist/ wohl mitgehen/ 1 Pet. I. 23. weil aus dem Wort eine solche Wieder-Geburt geschiehet/ und weil es auch das Bad der Wieder-Geburt und Erneurung des Heiligen Geistes genant wird/ Tit. III. 6. doch also/ daß sein Saame hie heist/ seine des Herrn Christi neue Natur bleibt/ welche in den Gläubigen angelegt ist/ in der Wieder-Geburt/ durchs Wort und Heiligen Geist; *Denn es ist die Wieder-Geburt nicht ein Handel der verschwindet/ und davon nichts bleibet/ sondern eine solche Verrichtung Gottes/ davon etwas würckliches und thätiges in den Menschen bleibet/ so lange als nur durch muhtwillige Sünde nicht wird der Saame untergedruckt/

* non actio transiens

druckt/ oder die neue Natur ausgesetzt/ darum sein Saame bleibt bey ihm. Eben wie einer/ der den Saamen säet/ thut nicht eine verbeigehende oder verschwindende Handelung/ * die da nicht bleibe/ sondern eine bleibende Handelung † die übrigist und nach etlichen Monaten sich zeiget. Wen ein Reisender über den Acker gehet/ thut er eine solche verbeygehende oder verschwindende Handelung/ denn von seiner Handelung bleibet nichts. Allein hie ists weit anders mit der Wieder-Geburt und neuen Natur/ nemlich als mit dem Säemann/ der den Acker besamet. (B) * Beweiset er die angegebene Ursach/ nemlich warum der Wiedergebohrne nicht sündige/ ja nicht sündigen könne; **denn Er ist aus GOTT gebohren.** Wie nun die Kinder gern die Art und Natur der Eltern/ besonders der Mutter daraus sie gebohren sind/ an sich haben/ so muß auch der/ welcher aus GOtt gebohren ist/ Gottes und Christi Natur an sich haben; Und die besteht darin/ daß er nicht sündige/ an der Sünde kein Gefallen habe/ ja

 nicht

* actio transiens, † actio remanens, * Causa causæ

nicht sündigen könne. Also bringt die neue Natur eine Gleichförmigkeit mit Gott und Christo/ daß der Gläubige so wenig Sünde thut nach der neuen Natur mit Willen und Wißen/ als GOtt sündiget/ auch nicht sündigen kann; Denn die göttliche Natur hindert und wehret der Sünde/ so lang sie darinn beharret. Und das ist es/ was er wieder die damaligen Verführer beweisen solte.

§. II.

Die Allgemeine Anweisung.

WIr haben in dem vorigen Capitel/ welches das dritte war/ in der Ordnung/ vernommen/ daß man von niemanden ein thätiges Christenthum/ und warhafftige Frömmigkeit könne erwarten/ als nur von dem/ der der göttlichen Natur sey theilhafftig worden/ oder den neuen Menschen in der Wieder-Geburt empfangen/ daher habe ich vor diesesmahl nötig erachtet/ einen jedweden Christen fürzuhalten/ einen solchen Spruch/ der uns die Prüfung und Ver=

Versicherung könne an die Hand geben/ ob wir auch warhafftig in der neuen Natur der Wieder-Geburt stehen und leben/ davon sagt der Heilige Apostel/ daß Gottes Saame oder neue Natur in einen solchen nicht nur seyn/ sondern auch bleiben müsse/ der da nicht wolle in muhtwillige Tod-Sünden fallen/ und wieder die anklebende Schwacheiten ernstlich wachen und beten. (I) Daraus zu schliessen/ daß in einen Christen zweyerley Naturen anzutreffen/ die neue Natur/ und die sündliche alte Natur/ welche sonst Geist und Fleisch in der Schrifft genant werden/ wie etwa der Apostel in der Epistel an die Römer sagt Rom. VIII. 4. Es nichts verdamlichs an denen die in Christo Jesu sind/ die nicht nach dem Fleisch wandeln/ sondern nach dem Geist: Da sagt der Apostel/ daß auch in denjenigen die in Christo Jesu sind/ noch Fleisch sey/ weil Er bedingt/ sie sollen nicht nach dem Fleisch leben. Es ist aber [a] Fleisch in den Gläubigen die natürliche Geneigenheit zu der Sünde/ welche übele Neigung von der sündliche Geburt an/ sich in sie gesetzet/ und ob wohl derer verdamliche Schuld durch die Wieder-

der-Geburt und Herrschafft/ und völlige Gewalt vermöge der neuen Natur/ und durch fleißige und Christliche Erziehung/ ist weggenommen und der alte Adam oder das Fleisch geschwächet/ so ist sie doch noch da/ und will bald so/ bald anders sich wieder hervor thun/ in der Kindheit mit Müßiggang und Thorheiten/ in der Jugend mit Eigensinn und Hoffart/ Wollust ꝛc. in männlichen Jahren durch Ehre und Geld-Geitz/ im Alter mit Zweiffel und Argwohn/ ja in den Heiligen und Frömmesten mit geistlicher Hoffart und allzu großer Weisheit; Auch ergießet sich die alte Natur durch alle Kräffte der Seelen/ in den verfinsterten Verstand/ verkehrten Willen/ unordentlichen Begierden/ und tyrannischen Sinnligkeiten/ * daß heist fleischlich gesinnet seyn. Auch wohl der Wille des Fleisches; Rom. VIII. 17. Es heist auch/ das unreine Hertz/ da wieder David betet/ Ps. LI. 12. da zu kömt das tödten der Glieder die auf Erden sind. Col. III. 5. (b) Der Geist dem Fleische entgegen gesetzet/ hergegen heist nach des Heiligen Geistes Sprache/ die neue

* appetitus sensitivus

neue Kräffte der Gnaden/ die den Menschen verliehen sind bey und in der Wieder-Geburt/ daß Er heilig sey/ und heilige Wercke thue. * Ist eine gewiße Gabe/ die in den Menschen alzeit ist und bleibet/ er schlaffe oder wache/ und die auch nach dem Tode mit der Seelen bleibt zur Herrlichkeit und Vollkommenheit/ Ps. LI. 12. heist der neue gewiße Geist/ und das neue Hertz/ und der neue Geist in ihnen den der Herr geben will. Und wer sich darnach hält/ der heist im Geist leben/ und im Geist wandeln/ Gal. V. 16. und das weist sich darin/ den es heist: Geistlich gesinnet seyn/ Rom. VIII. 5. oder Verstand und Vermögen haben in denen Dingen die des Geistes sind; Phil. III. 3. Es heist auch/ dem Geiste nach GOtt dienen; Lust haben an GOttes Gesetz nach den inwendigen Menschen; Rom. VIII. 22. Den Begierden nach suchen was droben ist; Col. III. 1. Und das alles mit einen Wort spricht unser Text aus/ sein Saame bleibet in ihm/ und er ist aus GOtt gebohren; (II) Die Probe davon ist/ er sündiget nicht/ und kann nicht

* formaliter in homine existens habitus

nicht sündigen/ nicht daß die Sünde nicht da sey/ auch nicht daß die Sünde sich nicht rege/ oder reitze/ auch nicht/ daß sie nicht locke/ auch nicht daß die alte sündliche Natur nicht auch zu würcklichen Miß-handelung der Gläubigen in Worten und Wercken/ zuweilen bringe/ sondern [a] daß sie nicht herrsche/ daß (b) die Gläubigen nicht Beliebungen an der Sünde haben/ daß (c) die neue Natur dem Bösen sich wiedersetzet/ und da wiederstreitet (d) und auch würcklich sieget/ und endlich [e] die Ober-Hand behält; und solche Wirckung der neuen Natur in sich spühren/ daran ist den Christen viel gelegen/ daher stehet: * Das Fleisch gelüstet wieder den Geist/und der Geist wieder das Fleisch/ Gal. V. 17. wie in Kriege ein Heer sich wider das ander aufleget/ und ein jeder sein station wohl und fest faßet/ und sein Gewehr mit Krafft und Verstand führet. Dahin gehöret auch was der Apostel sagt. Rom. VII. 23. Ich habe Lust an GOttes Gesetz nach den innwendigen Menschen/ ich finde aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern/ das wiederstrebt dem Gesetz in mei-

Perlinitmi

meinem Gemüht. * Ein recht kriegerisch Wort/ daß man in den Armeen und Feld-zügen gebraucht/ da ein jedweder Hauffe sich fürsichtig und klüglich lagert/ seinem Gegenpart Abbruch zu thun/ und mit gnungsamen Gewehr versiehet. Den ob wohl der erleuchtete Verstand ist in den Gläubigen/ so hengt ihm doch die Finster-niß an/ daß Er offt unrecht von göttli-chen Dingen urtheilet/ und muß immer-hin erneuert werden im Geist des Ge-mühts/ Eph. IV. 23. zur Erkentniß des der ihn geschaffen hat; Col. III. 10. ja die Vernunfft gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens. 2 Cor. X. 5. Wie viel Irthümer/ zweiffel und Unwißenheit würden sonsten einschleichen bey den From-men. Also auch in dem Willen bleibet auch die Ungeneigenheit und Langsamkeit zum guten/ dazu daß sich eine falsche Lieblichkeit nnd Nutz mit einschleicht/ reist unsere Hertzen dahin/ wohin sie nicht sollen/ und gesetzt/ daß einer Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ 1 Joh. II. und dergleichen groben Dingen ziemlich könte wiederstehen/ so wird doch der Zunder der alten Natur etwa auf ei-

ne

* ἀντιστρατεύεσθαι.

ne subtile und dunckele Art uns gefährliche Bilder machen/ * und der Teuffel sich in einen Engel des Lichts verstellen/ als in der geistlichen Hoffarth/ Rom. XII. 3. da man mehr von sich hält/ als man solte/ oder in unersätlicher Begierde nach grossen Wißenschafften und Gaben streben/ und der besten Gaben vergeßen/ † und das was einem eigentlich befohlen ist/ oder in eine geistliche Ubernehmung des Gemühts/ wie an den Jüngern zu sehen/ die da rühmeten/ Herr/ die Teuffel sind uns auch unterthan; Luc. X. 20. und in jenen Lehrern die mit Menschen und Engel Zungen reden können/ 1Cor. XIII. 1. 2. und hatten der Liebe nicht. Darum muß der Streit und Wachsamkeit/ allezeit da seyn/ und der neue Mensch wohl acht haben; ja es klebt uns die Sünde an/ als eine Kranckheit/ die noch in den Gliedern ligt/ und machet uns träge/ da wieder wir sie gebrauchen und Diæt halten müßen/ sonst könten wir wieder in das vorige Sünden-Fieber fallen und verderben. Ebr. XII. 1.

§. III.

* superbia spiritualis. † Luxuria spiritualis,

§. III.

Die Besondere Anweisung

(I) Dieses Lehr-Stück mag uns insonderheit dienen zur Prüfung; Ob wir auch in der Wieder-Geburt leben/ nemlich wo der Saame GOttes in uns bleibet/ und der Streit des Geistes und des Fleisches sich bey uns finde/ und wie starck und schwach wir in diesen beiden Naturen und Neigungen sind? [1] Findet sich auch mein Sohn/ und Tochter/ bey dir/ daß neben der natürlichen Verderbniß/ da dir das Böse wol ehmals gefallen/ auch etwas in dir sey/ welches zum Guten ein hertzlich Belieben habe? und zwar/ daß das Gefallen an guten Wegen GOttes tieffer und auch fester in dir sey/ daß/ wo es möglich/ man wohl wünschete der Sünden gar entledigt zu seyn? [2] Also was den Willen betrifft. [A] Wo er Gelegenheit findet zum Guten/ in Gottes-Dienst/ Allmosen/ Friede machen/ daß er sich des freue und es willig und gerne thue [B] auch wo jemand an den Guten wolte hin-

dern einen göttlichen Eifer bezeige? (C) eine Betrübniß wo wir uns an den Guten hätten hindern laßen/ oder es zum wenigsten nicht recht hätten gethan/ wie wir gewolt und gesolt. Wohlan/ so ist das ein Zeichen daß der Saame GOttes in dir sey gekommen und geblieben; (3) Also auch gegen das Böse/ und das was Gott mißfället: findet sich die neue Natur auch bey den Wiedergebornen (a) einen Haß und Wiederwillen gegen dasjenige/ was sich in uns reget/ das mans ferner loß werde; da höret man (b) ein innerliches Seuffzen/ daß uns GOtt von dem zornigen/ neidischen/ hoffärtigen Gedancken wolle gar befreien/ (c) da man wünschet lieber die Ruhte und das Creutz/ daß uns GOtt damit wolle helffen/ daß wir das übrige von sündlichen Fleisch und bösen Lüsten könten creutzigen. Ja wohl gar ein Sehnen nach der Aufflösung/ damit man von solchen Gefängniß der Sünden erlediget werde; Ich elender Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Rom. VII. 24. Und da diese Empfindligkeit über die sündliche Bewegungen von dem Anfang der Bekehrung sich zwar findet

det/ so ist er doch hie nach der Wieder-Geburt desto hefftiger/ nicht nur des Bösen loß zu werden/ sondern auch in dem Guten zuzunehmen/ und immer stärcker zu werden an den inwendigen Menschen durch seinen Geist. Eph. III. 16. daß man sey unter die welche Gewalt thun ins Himmelreich zu kommen/ Matth. XI. 12. und nicht nachlaßen/ bis sie finden Gerechtigkeit und Friede/ und Freude in den Heiligen Geist/ Rom. XIV. 17 und sagen können; das alte ist vergangen/ siehe es ist alles neu worden/ 2 Cor. V. 17. da findet sich auch/ daß solche Seelen dem Herrn gründlich anhangen/ und ein Geist und Hertze mit ihm werden/ nicht bald hie oder da hinfallen/ sondern in des Herrn Bilde verkläret werden/ von einer Klarheit zur andern/ als vom Geist des Herrn. 2 Cor. III. 18. Also sind das alles gute Kennzeichen/ daß wir göttlicher Natur auch theilhafftig seyn/ und dahero/ wenn sein Saame in uns bleibet/ so thun wir nicht Sünde/ ja wir können nicht sündigen/ denn wir sind aus GOtt gebohren.

(II) Eine Warnung kömt daraus/ [1] daß man das natürliche von dem geistli-

chen und göttlichen wohl müße unterscheiden/ denn es kann einer von Natur an einer Sünde Mißfallen haben/ als am Trunck/ an Unzucht/ und sich einbilden es sey von der Wieder-Geburt/ da es doch nur von der Natur ist; welches er daraus kann mercken/ daß er desto mehr zum Geitz/ Zanck und andern Lastern gewehnet sey. Oder es kann einer Schande und Schaden von einer Sünde haben/ darum läst er sie. Es würde auch öffters seinem Amte nicht wohl anstehen/ daß kann auch ein Heide thun/ und ein Heuchler; Darum sollen wir wohl zusehen/ aus was für einen Trieb/ solche Dinge kommen/ als wenn man Allmosen gibt/ ob man nicht barmhertzig von Natur sey; Wenn man gütig und friedlich ist/ ob man ein zum Streit gar nicht geneigtes Gemüht habe/ und also solches nicht von der Gnade sey/ da man sonst viel andre heimliche Stücke und Tücke der alten Natur noch in sich habe/ darwieder man wenig Gewalt geübet/ und in so langer Zeit/ in der Ubung des guten so wenig zugenommen; (2) daß man sich nicht die Freiheit nehme zu sündigen nnd sagen/

man könne doch wohl ein Christe seyn. Die wiedersprechen dem Heiligen Geist/ der sagt durch Johannem: Er kann nicht sündigen/ und ein Christ bleiben. Sie sagen ja/ er kann wohl sündigen/ wo man daß Gute unterlaßen/ sich nicht groß darum bekümmeren oder betrüben/ es sey geschehen/ man habe den und den ohne Hülffe und Trost gelaßen/ aber es sey nun nicht zu ändern. Also auch nicht zu versäumen/ wie so mehr willig und bereit unser Hertz ist/ wenn es zur Welt und Sünde angereitzet wird/ Lust zu haben/ und darin über die Schnur zu hauen/ und ob man wohl würcklich gesündiget/ sich gar wenig graue Haar wachsen laßen/ und fast niemals siegen über die Welt/ sondern immerhin überwunden werden/ und unt rliegen Das sind nicht gute Zeichen/ sondern einer gestorbenen oder in letzten Zügen liegenden neuen Natur/ welches die darauf grobe Fälle werden anzeigen. Wer von GOTT gebohren ist/ thut nicht Sünde/ denn sein Saame bleibt bey ihm. (3) Diejenigen sollen auch gewarnet seyn/ die sich hingeben in ein Zagen und verzweifflende Trostlosigkeit/

wenn sie etwa den Geist in sich schwächer finden gegen ihr Sünden als das Fleisch/ daß sie im̃er mit Unglauben/ Zweiffelmuht/ Ungedult/ oder auch wohl Reitzungen zur Sünde müßen kämpfen/ daran sie doch keinen Gefallen haben/ sondern sind wie die Kinder die sich besudeln/ wenn sie sich am besten wollen fürsehen; Die sollen gedencken/ daß ob sie wohl Sünde haben/ 1 *Joh.* I. 8. so thun sie doch nicht Sünde. 1 *Joh.* III. 8.

(*III*) Den Christlichen Unterricht warnehmen/ daß wir die Mittel der neuen Natur aufzuhelffen nicht vergeßen/ welche sind (*) das Gesetz [a] fleißig als eine Regel unserer Thaten für Augen haben/ (b) die auffsteigenden ersten Bewegungen in uns prüfen/ und alle Gedancken fragen/ wo gehestu hin/ wo kömst du her? aus was für einen Trieb? der sündlichen oder heiligen Natur? (c) das Wort fleißig lesen/ und wo man Gelegenheit findet hören/ (d) des heiligen Tauf-Bundes zu erinnern/ daß wir unsern Beruff ansehen/ und dem würdiglich wandeln/ [e] des heil.

(*) positivè

heiligen Abendmahls bedienen/ denn dadurch wird der Glaube erweckt/ und allerley seiner göttlichen Krafft was zum Leben und göttlichen Wandel dienet uns geschencket. 2 *Pet. I, 3.* (*f*) zu frommen Leuten uns halten/ (*g*) das liebe Gebet zur Hand und GOTT zu Hülffe nehmen/ (*h*) fleißig arbeiten und nicht müßig zu seyn; (²) Daß wir (1) ja nicht dem Fleische viel zu gute thun/ (2) Gelegenheit meiden/ (3) böse Gesellschafften/ [4] denn einfallenden liebkosenden und verdächtigen Gedancken nicht nachhängen. Und in Summa: Unser Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden/ *Gal. V. 24. 25.* die das mit Ernst thun/ haben denn auch.

(*IV*) Den Trost/ daß sie vor muhtwilligen Sünden und Abfall sollen bewahret seyn/ ob gleich noch so viel Gefahr sich eräuget. Sie sollen durch GOttes Macht bewahret werden zur Seligkeit 1 *Pet. I. 5.* Der in uns ist/ ist grösser denn der in der Welt ist/ 1 *Joh. III. 5.* (*B*) Wo sie sündigen/ ist an denen die in CHristo JEsu sind nichts verdammendes; Ja wenn es auch

zu

(²) privativè.

zu weilen zimliche Anfälle zur Sünde wären/ können sie andern die außer der Gnade stehen/ ihnen aber nicht/ zum Tode gereichen/ und sollen aus und durch die Vorbitte Christi zum besten dienē/ *Rom. VIII.* 28. den bußfertigen David zu desto grösserer Fürsichtigkeit/ und Petro zu desto mehrerer Demütigung in seinen Apostolischen Amte bringen. Auch wird der inwohnende Saame im Letzten unser Trost seyn/ wenn uns niemand mehr zuruffen und helffen kann/ soll doch der innwendige Mensch/ das Wort des Trostes/ und den Zuspruch des heiligen Geistes/ Abba lieber Vater! empfinden/ *(D)* und daß wie wir in diesem Leben vermöge des innwohnenden heiligen Saamens nicht Sünde thun/ auch nicht können sündigen/ so werden wir dort zu der Vollkommenheit kommen/ daß wir allein nicht werden Sünde thun/ sondern auch auf keine Weise mehr werden sündigen können/ ja es wird uns unmöglich seyn zu sündigen/ weil wir GOtt in diesem Stück werden gleich seyn. 1 *Joh.* III. 2.

Gebet

Gebet

Wes ist das Bild und Uberschrifft? das wird einmahl eine Frage seyn an dem Tage unseres Todes und des jüngsten Gerichtes. Ach/ Herr! wir wißen wohl/ daß das Sünden-Bild uns ist angebohren und von unsern Eltern angeerbt. Wir erfahren es ja alle Tage/ daß der Saamen des Satans und der höllischen Schlange sich in unsrer aller Natur gesetzet. Aber/ mildreicher GOtt und Vater/ was Satan und die Sünde in uns verderbet/ das will Christus dein Sohn wider zu rechte bringen. Satan hat mich beraubt des schönen Eben-Bildes Gottes/ Christus/ der da ist das Ebenbild seines Vaters/ der hat in mir gebracht durch die Kraft seines mächtigen Worts ein ander Bild/ in dem wir geschaffen sind nach GOTT in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ach/ Herr! wo wir ja uns selbst hätten versäumt und versehen durch unvorsichtigen und anachtsamen Wandel/ so schaffe/ daß wir von neuen mit Schmertzen gebohren werden/ auf daß Jesus Christus in uns eine Gestalt gewinne. Behüte uns doch ja/ daß wir uns nicht die Freiheit zu sündigen nehmen/ denn/ wer von GOTT gebohren ist/ der kann nicht sündigen/ denn sein Saame die neue

Natur bleibt bey ihm/ und so lange die bleibt/ werden wir nimmermehr sündiger/ sondern werden Erben seyn der Göttlichen Gnaden in der Zeit und seiner Herrlichkeit in der Ewigkeit.

Das hilff uns lieber Vater in Gnaden Amen!

Was

Quò arctiùs eò meliùs

Conjunctus viti palmes progerminat, atq;
Gaudet adoptivis luxuriare comis;
Sic quoq; cœlesti junctus cum palmite Christo
Fructum majori fœnore ferre potest.

Das seinem Stamm genau vereinte Reis,
Bringt seine frucht zu rechter Zeit mit fleiß,
Kein Mensch thut außer Gott
Durch eigne Krafft und Stärck,
Ein Gott gefallig Werck,
Sie sind zumahl nur todt.

Das V. Capitel.

Von
Dem innerlichen Göttlichen Trieb zur Gottseligkeit/ welcher kömmt aus der neuen Natur so mit CHristo vereiniget.

Johann XV. 5.

DEnn ohne mich könnt ihr nichts thun.

§. I.

[1] DJese Worte zeigen den grossen Schaden/ welchen die Apostel und andere Menschen davon haben würden/ welche nicht kommen zur Vereinigung mit Christo oder da sie

ge-

gekommen sind nicht in derselben bleiben; Denn vorhero hatte er den vielfältigen Nutzen angezeigt/ den die Geistlich mit ihm vereinigten haben würden; Wer in mir bleibet/ und ich in ihm/ der bringt viel Früchte. v. 5. Dabey fügt er den Schaden und zwar erst diesen; Denn ohne mich könnt ihr nichts thun. Und ist das Wort *denn hie nicht eben eine Ursach/ als eine Ordnung/ als wolte er sagen: Weiter/ daß ich euch auch den Schaden anzeige/ den ihr davon haben werdet/ so ihr nicht bestehet in der Vereinigung/ so ist er aus folgenden abzunehmen.

(I) Nehmen wir vor diejenigen Leute/ mit welchen Christus redet/ redet er mit unbekehrten und Heiden oder mit seinen Jüngern und Christen? Er redet mit seinen Aposteln und solchen Leuten/ die schon Christen waren geworden/ von welchen er vorher ausgesprochen/ ihr seyd itzt rein üm des Wortes willen/ daß ich zu euch geredet habe. v. 3. Bleibt in mir und ich in euch/ so müßen sie schon in Christo seyn/ weil sie in ihm bleiben sollen/ welches zu

*ὅτι non est particula causandi sed ordinandi

zu mercken; Denn daraus folget der Schluß: So diejenigen / welche in Christo schon waren durch die Glaubens-Vereinigung ohn Christo nichts tüchtiges und GOTT wollgefälliges von guten Wercken aus sich selbst verrichten können / so werden ohn Zweiffel andere Menschen / die außer Christo seyn / als Heiden / Juden / wie klug und tugendsam sie auch seyn / keine Kräffte und Vermögen haben etwas gutes und GOTT-beliebiges zu würcken?

(*II*) Müßen wir auch erkundigen / was vor ein Thun es sey Davon alhie der Heyland spricht: **Ihr könnt nichts ohne mich thun.** Das Thun der Menschen ist mancherley / (α) haben sie zu verrichten natürliche Wercke / als eßen / trincken / schlaffen / gehen oder reisen / und so fort denn [β] gibts auch bürgerliche Wercke / daß einer ein Bürger sey / ein Schneider / Künstler / daß er eine Obrigkeitliche Person sey / ein Ehe-Mann oder Ehe-Frau / (γ) oder zu der Kirche gehörige Wercke /

(α) actiones naturales, (β) actiones Civiles. (γ) Actiones Ecclesiasticæ.

cke/ daß einer zur Kirchen gehe/ bete/ predige/ das heilige Abendmahl gebrauche/ ꝛc. und so fort; von allen diesen Thun kann man nicht sagen/ daß sie hie gemeinet seyn. Denn das alles können die Heiden auch thun/ und gottlose/ die mit Christo nimmer vereiniget seyn/ sind Regenten, Ehe-Leute/ eßen/ trincken Können doch auch die Heuchler in die Kirche und zum heiligen Abendmahl gehen/ also daß sie Christi sonderbahren Beystand und Zuschub zu den eußerlichen Verrichtungen nicht bedürffen. Zwar kann man nach den ersten Artickel/ GOtt/ * die gemeine zu allen Dingen hinreichende und miteinfließende Ursach/ nicht entkönnen. Act. XVII. 28. Denn in ihm weben/ leben und sind wir; aber davon ist hie die Rede nicht/ sondern von den Fruchtbringen des Evangelii/ oder denen Früchten des Glaubens/ und so gutes thun/ daß es GOtt könne gefallen/ und das (†) sind lauter geistliche Verrichtungen/ die zum dritten Artickel gehören / als daß ein Mensch warhafftig glaube/ und in solchem Glauben gutes wür-

* Causa generalis. (†) actiones merè spirituales,

würcke und thue/ so was sein Stand und Amt erfordert/ als die Apostel predigen; die Priester lehren; die gemeine Christen beten; Almosen geben. Vermöge welches Ausspruchs [1] auch die natürlichen bürgerlichen und Kirchen-Handelungen gut und Gottgefällig seyn/ ihr eßen trincken/ handeln und arbeiten/ wie groß und gering es scheine/ wenn nur die Person mit Christo vereiniget/ oder im Glauben zu sammen steht. (2) Ja auch was für Segen ein solcher Prediger in seinen Amt zu hoffen habe/ der nicht selbst fromm und gläubig ist. Denn ob wohl seine Amts-Verrichtungen/* so er sie nach der Ordnung GOttes verrichtet/ gültig und recht sind/ so ist er doch vor seine Person GOTT nicht gefällig/ und seine übrige Handelungen ohne Segen/ ob das Wort das er prediget ja auch die Sacramenta die er reichet/ ihren Segen an sich selbst behalten/ so entziehet ihm doch der böse Prediger viel Segens durch das böse Exempel so den Leuten in dem Hertzen steckt/ durch den Unverstand daß er GOttes Wort nicht

* actus ministeriales

nicht recht theilen und ausreden kann/ und daß sein Gebet ausbleibt oder zu rücke fällt.

[III] **Ohne mich**/ sagt weiter der Herr/ **könnt ihr** von solchen Geistlichen Handelungen **nichts thun**/ daß es nemlich wohlgethan sey und heiße. Es ist aber * das im Grund-Texte enthaltene Wort: Ohne mich wohl anzusehen; den mannigmal deutet es an eine Mit-Ursache/ *e. g.* ohne Stecken kann der alte Mann nicht gehen/ das ist/ er muß sich des Steckens gebrauchen/ daß er sicher gehe/ da er zwar wohl etwas kann/ aber er kann es nicht so wohl als durch und mit dem Stecken So wolten es wohl die Päbstliche Lehrer verstanden haben/ daß sie ihren freyen Willen aus diesen Ort erhärteten/ aber nein. Der Umstand des Textes erweiset/ daß dis Wort χωρὶς hie eine einfließende Ursach bezeichne/ daß CHristus sagt/ daß aus seinem Beystand/ * Einfluß und Zuschub alles Gute müße herkommen/ daß ein Gläubi-

* χωρὶς ἐμοῦ * Christus enim principium à quo et ex quo.

biger thut; Denn so sagt er ja/ wie eine Rebe muß an den Weinstock bleiben/ sonst kann sie nicht Frucht bringen/ also muß ein Gläubiger bleiben an Christo/ und seines Einflußes und göttlichen Lebens und Geistes gewärtig seyn/ in dem Handel der Heiligung und Bedienung des Kirchen-Amts/ da zu die Apostel vormals waren beruffen; Welches auch durch natürliche Gleichnisse kann erläutert werden. Die Seele und der Leib sind vereiniget/ da kann man nun wohl sagen/ daß der Leib ohne die Seele nichts thun könne/ * nicht etwa als wäre die Seele eine Mit-Ursache an dem sehen/ hören/ vernünfftlich reden/ da das Auge und Ohr das ihre thäten/ aber die Seele hülffe mit zu/ * oder als die Sonne am Himmel würcket in der Natur/ sondern als ein Grund von welchen/ aus welchen/ in welchen/ † alles geschicht/ denn/ wäre die Seele nicht da/ so würde das Auge nicht sehen/ das Ohr nicht hören/ der Mund nicht reden können; so genau und nicht minder

* Causa assistens * extrinsece operans, † principium à quo, ex quo, in quo, omnia fiunt.

Mysterioser sind Christus und der Gläubige vereinigt/ daß alle Geistliche Bewegungen zum Guten aus ihm kommen/ so wie der Wachsthum und das Traubenbringen am Reben aus dem Stamm und Wurtzel des Weinstocks herkömt. Und ob wohl die Gläubigen nach dem sie mit der neuen Natur begabet sind/ in der Wieder-Geburt etwas können thun/ oder ein Vermögen haben/ daher sie auch GOttes Gehülffen genant werden/ 1 Cor. III. 9. * ja auch alle Ermahnungen sich darauf gründen/ daß die Wiedergebohrnen ein eigen Vermögen haben bekommen/ so ist doch zu mercken/ [a] daß sie es nicht aus und von sich selbst haben/ sondern von GOtt/ auch (b) daß sie es nicht aus und von sich selbst gebrauchen können/ außer und ohne Christo; Denn also lautet es in der Epistel Sanct Pauli. 2 Cor. III. 5. Nicht/ daß wir tüchtig sind von uns selber/ sondern daß wir tüchtig sind ist von GOtt. Und ist daher das Wort ἀφ' ἑαυτοῦ daß der Weinstock von ihm selbst nicht könne und möge Frucht bringen/ wohl zu mercken/ damit

* συνεργοὶ θεοῦ.

damit man gar fein die gantze Lehre verstehen/ und den Romanisten begegnen kann.

(IV) könnt ihr nichts thun/ * verneinet die Sache noch mehr/ gar nichts/ nun möchte man das laßen gelten von dem Anfange der Bekehrung/ darinn der Mensch nichts thun könne/ auch in dem Handel der Erleuchtung oder Wieder-Geburt/ aber nein davon ist hier die Rede nicht/ weil das ohn dem ausgemacht bey dem Rechtgläubigen/ daß ein Mensch zu seiner Bekehrung überall nichts aus seinen eigenen Vermögen contribuire oder hinzuthue/ † das ist/ sich zum guten zu bewegen/ oder fort zu schieben/ * ob er wohl Vermögen hat das gute zu hindern/ und sich zu wiedersetzen; sondern hie ist die Rede/ von den guten daß einer der schon in Christo ist thun könne oder nicht; und davon heist es: Ohne mich könnt ihr nichts thun/ das ist/ weder in den Apostel-Amt Wunder zu thun/ und nützlich zu lehren/ oder in der Heiligung und Erneu-

* οὐκ οὐδὲν nihil prorsus † positivè * negativè

Staatl. Bibliothek Passau

neurung gute Wercke/ die Gott gefällig und den Menschen nützlich wären/ es sey denn/ daß ihr in mir vereiniget seyd und bleibet; also greift das Wörtgen οὐκ οὐδὲν gar weit um sich/ voraus da wir bey dem von Christo angewiesenen Gleichniß bleiben/ daß wie der Rebe weder grünen noch Blühte ausstoßen/ noch reiffe Weintrauben tragen kann/ ohne den Zusamenhang mit dem Weinstock; Also könnt ihr weder gutes gedencken/ noch reden/ noch thun ohne mich welches Unvermögen gewiß keiner sich so leicht hätte sollen einbilden / von den Menschen/ zumal Christen/ wens der Heiland/ der Mund der Warheit nicht selbst gesagt hätte.

Dienet dazu/ daß man mit JEsu Christo im geistlichen vereiniget zu seyn oder zu bleiben sich höchst bemühen solle/ weil doch sonst all unser Thun und Arbeit in allen Verrichtungen unsers Lebens vergebens wäre/ ja mehr schädlich als nützlich; Denn ohne mich/ oder außer mich könnt ihr nichts thun/ was gut oder Gott gefällig sey; Dahingegen alles/ was ein Wiedergebohrner thut gutes nach den Zehn Geboten/

boten/ oder in seinem Stand und Beruff/ wenn es auch noch so gering wäre/ als eine Magd die treulich dienet/ ein Præceptor der Kinder informiret so wirds ihm zum Segen ausgesetzt/ und sollen alle seine Wercke dermaleins ihren Lohn haben.

§. II.

Die Allgemeine Anweisung.

DAß ich nun dem Liebhaber der wahren Gottseligkeit den eigentlichen Haupt-Zweck wozu ich dieses Sprüchlein eingebracht/ zeige; So wißen fleißige Leser dieser Andachten vom Christenthum/ daß zuvor gesagt sey aus der Epistel Sanct Johannis. 1 *Joh. III. 9.* Wer aus GOtt gebohren ist/ der thut nicht Sünde/ denn sein Saame bleibt bey ihm/ und er kann nicht sündigen/ denn er ist aus GOtt gebohren; damit nicht gesagt wird/ es könne ein Wiedergebohrner * schlechterdings nicht sündigen; Denn daß befindet

* Simpliciter

sich ja wohl offte/ daß auch die gläubig gewesen/ aus der Gnade sich setzen/ oder doch solche Sünde thun aus Ubereilung/ die bey den Unwiedergebohrnen verdamliche Sünden seyn würden/ wie David und andere; aber das ist die Meinung: Er hat nicht die Freiheit zu sündigen/ weil er ein Wiedergebohrner ist/ als die freien Geister/ und Libertiner zu Zeiten des Apostels sagten/ es könne ein Wiedergebohrner Christ Sünde thun/ und doch dabey den Gnadenstand nicht verlieren/ da ist denn eben das Haupt-Absehen gewesen/ zu erweisen/ das der Saame GOttes da heiße/ die Natur/ derer die Gläubigen theilhafftig worden sind in der Wieder Geburt/ und daß man davon könne gewiß seyn/ wen man nicht Sünde thut oder zu thun sich die Freiheit nimt. Nun ist es Zeit/ daß ich weiter gehe/ in der Arbeit von der Lehre der Gottseligkeit und Christenthums und zeige (a) daß hier die Probe sey der göttlichen beywohnenden Natur daß man gutes würcke oder thue/ und auch woher (b) solcher Trieb zum guten Wercken in den

Gläu-

Gläubigen entstehe. Bey dem ersten Theil dieser Betrachtung ist nun zu mercken. (I) Daß ein wahrer gläubiger Christ durch die inwohnende neue Natur das Vermögen habe der Sünden zu wiederstehen/ und wie es in dem vorhergehenden Capitel lautete/ daß er nicht Sünde thue/ auch nicht sündigen könne/ ohne Verlust des Saamens Christi/ das ist/ der neuen Natur/ auch ist aus der Epistel an die Epheser bekant/ Eph. IV. 12. daß der alte Mensch/ der durch Lüste in Irrthum sich verderbet/ müße abgelegt seyn/ und bleiben. Aber dagegen hat nun auch die neue Natur eines Christgläubigen das zum Merckmal/ daß sie guts thun/ oder gute Wercke hervor bringe/ nach den zehn Geboten in der ersten und andern Taffel des Gesetzes/ und nach den Beruff darinn einjeder stehet/ das heist denn ein guter Baum bringet gute Früchte/ Matth. VII. 17. Und einjelicher Reben an mir bringet gute Früchte/ werdet ihr in mir bleiben/ so werdet ihr viel Frucht bringen/ da denn zugleich der ander Theil angezeiget wird. [II] Woher es denn nun die

neue Natur habe/ daß sie solche gute Früchte bringen kann/ nemlich aus der Vereinigung mit Christo/ weil der Herr sagt/ Ohn/ oder außer mich könnt ihr nichts thun/ das ist/ keine gute Wercke thun. Also muß man die neue Natur nicht in den Gläubigen so bloß ansehn als eine Qualität und Veränderung des Hertzens/ die da nur sey hingegeben wie ein Præceptor seinen Lehrling gute Künste und Wißenschafft beybringet/ welcher er sich bedienen kann/ wen er auch 100 Meilen von dem Præceptore wäre abgesondert/ sondern eine solche Veränderung dabey und damit Christus ist vereiniget / und seinen gnädigen Einfluß zum auswürcken des guten oder Frömmigkeit immerdar den Gläubigen mittheilet; Daher wird der Herr Christus das Haupt genant seiner/ das ist der Gläubigen Gemeine; Wie nun das Haupt die Lebens-Geister die vorher ausgekochet und da subtilisiret seyn/ den Gliedern mittheilet/ und in stetiger lebendiger Bewegung erhällt / also thut Christus und ist daher das Haupt. Und so ists mit dem Reben und Weinstock.

stock. Es ist zwar Christus auch als ein Exempel der Nachfolge 1. Pet. II 21. uns fürgestelt/ und daher das Eben-Bild des Sohnes den wir müßen gegleichet werden: Rom. VIII. 29. Aber so ist er nicht nur eine von außen her uns beredende Ursach/ * sondern er muß auch seyn/ die würckende Ursach der Heiligung/ † wie die Seele einen bewegt von inwendig dahin zugehen/ dazu uns der gute Freund von auswendig durch beten oder Brieffe eingeladen hat; Und in dem Verstande sagt das der Apostel Paulus: Ich lebe nun nicht mehr/ sondern Christus lebt in mir und so fort. Gal. II. 20. Und daher ist auch [*III*] gewiß/ daß der innerliche Trieb zur GOttseligkeit geschehe durch den neuen Menschen von JEsu Christo/ und seinen Geist/ mit dem die Gläubigen vereinigt sind. Denn gleich wie der Mensch/ der des Tages Licht wil sehen/ muß haben (a) sehende offene Augen/ [b] überdem aber ein umstehendes Licht der Sonnen/ oder dergleichen/ welches (c) das

* Causa movens spiritualiter seu moralis, causa
† Causa agens,

Licht doch nicht kann mittheilen/ wenn der Mensch nicht in der freien Lufft stünde/ oder in einem Gemach darinnen Fenster und Zugänge wären/ dadurch das Licht strahlen könte; Also ist Christus zwar die eigentliche treibende Ursach zum guten; aber es geschicht in und durch die in den Menschen gegebene neue Natur/ dadurch er würcken oder handeln kann/ denn wer dem Herrn anhanget der ist ein Geist/ mit ihm 1 Cor. VI. und wo er das nicht findet oder anrichten kann/ da kann Er auch nicht würcken/ und da heist es denn; Was nicht aus den Glauben gehet/ [denn das ist auch das Band der geistlichen Vereinigung) Rom. XIV. das ist Sünde/ oder verwerfflich für GOtt/ wie denn Ambrosius sagt: * Der Glaube ist eine Mutter des guten Willens und aller guten Wercke; Das ist/ durch den Glauben und die neue Natur würcket Christus in und mit den Gläubigen/ denn ausser solchen Bande der Vereinigung ist kein gutes zu finden/ was er nicht gutes in uns würcket/ ist lauter Sünde.

§. III.

* Fides est bonæ voluntatis & justæ actionis genitrix.

§. III.

Die Besondere Anweisung

DJese Nachricht mag uns dienen (I) zur fleißigen Uberdenckung unsers Zustandes/ ob wir auch guts thun für GOtt und Menschen/ und wenn wirs thun/ aus was für Trieb/ der Natur oder der Gnade? Denn es ist wahr/es kann auch ein natürlich unwiedergebohrner Mensch sich einiger Laster auswendig enthalten/ und durch gewiße Absichten bewegt werden gutes zuthun/ zu beten/ zur Kirchen gehen/ Almosen geben; Dadurch ist aber noch nicht gewiß/ daß das gute Wercke sind; Denn auch die Heiden haben viel guts an sich; Darum sagt der Herr; wer da wolle gutes thun und fromm seyn/ so müße ers thun als ein Christ und wenn er wolle ein Christ seyn/ so müße er mit Christo vereinigt seyn durch das Band des Glaubens/ in der neuen Natur. So kann er versichert seyn/ daß seine Wercke GOTT gefallen/ *Joh.* III, 21. denn sie sind in GOtt gethan;

than; sie können auch nicht verborgen bleiben/ sondern sie werden offenbahr/ Apocal. XIV. hie und ewig/ seine Wercke folgen ihm auch nach/ wenn sie noch so gering wären anzusehen für der Welt/ dahingegen der Heuchler Wercke sind verworffen und verlohren/ denn wenn ich meinen Leib brennen ließe/ und hätte der Liebe nicht/ so wäre ich nichts.

(II) Dieß soll euch ermahnen/ lieben Christen/ daß Ihr (a) ja nach der wahren Vereinigung mit Christo trachtet/ wo ihr auch darinn stündet/ darinn zu verharren; Wiewohl der Weg dazu/ da man die ersten Grund-Stücken der Tauffe verloren/ etwas schwerer fallen dürffte/ als wohl mancher ihm einbildet; [b] hergegen die noch stehen in derselbigen Gnade des ersten Bundes/ oder durch eine wahre Buße sich wieder eingefunden hätten/ die mögen den desto sorgfältiger seyn/ darinn zu bleiben/ und darinn zu verharren/ daß/ wo wir um den Glauben kommen/ so kommen wir auch um die Vereinigung mit Christo/ das geschicht (1) durch Abfall von der Christlichen Religion/ oder (2) durch Hinfall zu

der

der Partey/ da der Grund des Glaubens umgestoßen wird/ (3) durch ein verwegen und ruchloses Leben. Denn wer aus Gott gebohren ist/ der kann nicht sündigen/ daß er nicht solte verlieren den Glauben oder Neue Natur.

(III.) Zur Warnung der faulen Christen/ die nichts guts thun wollen. Gleich wie man ohne Christo nichts thun kann/ so kann man hergegen durch Christum alles thun; *Phil.* IV. 13. Ich vermag alles/ durch den der mich mächtig machet/ Christum. Da gibts nun so viel faule Christen/ die den guten Trieb so wohl eusserlich der Predigten/ als den innerlichen Erinnerungen des Geistes nicht nachkommen.* Wir sind in der Bekehrung als kleine Kinder/ die sich selbst nicht helffen können/ müßen sich reinigen/ anziehen/ ja tragen laßen/ aber nachdem werden wir ja vollkommener und müßen ja uns zum anziehen bequemen/ und unsere Füße lernen zur Erden setzen. Wache auf; der du schläffest/ so wird dich Christus erleuchten! *Eph.* V. 14. Wie ein schlaffender nun kan

* Simile

kann erwecket werden in der Noht/ aber wenn er will liegen bleiben im Bette/ so ist die Schuld an ihm daß er die Post versäumet / oder dem Feuer und Dieben nicht entlauffen kann: Also haben die Christen selbst Schuld an ihrem Verderben. Wenn ein Pilot oder Seefahrender Steuer-Mann/ wolte lustig seyn in dem Schiff/ und den guten Wind versäumen/ dadurch er unverletzt hätte aus den Haaffen lauffen können/ würde man ihn nicht vor einen liederlichen Tropf und verderbten Menschen halten? Schickt euch in die Zeit/ *Rom. XII.* 11. nehmet war der Zeit/ nehmet den Trieb und die gute Gelegenheit zum guten fleißig wahr/ * sonst möchte man sie nach diesem nicht so gut haben/ wo man anders der *lateinischen Version*, der *Vulgata* und des *Erasmi* Grichischen Testament trauen kann/ und nicht vielmehr † dienet dem Herrn zu laßen ist. Aber die Leute wollen nicht gern gutes thun/ meinen durch Glauben müste man selig werden/ nicht durch die Wercke/ was es denn nöhtig sey/ sich so sehr zubemühen? Ja

der

*posthæc occasio calva. †pro καιρῷ κυρίῳ Beza in. N.T.

der Glaube wird dir darum gegeben/ daß du solt gutes thun und Früchte bringen. Wird denn darum dem Weinstock das Messer/ der Mist/ die Hacke gegeben/ daß er nur soll in den Weinberge stehen und grünen/ geschicht es nicht darum/ daß er soll Trauben bringen? Gibt man darum den Krancken Artzney daß er immer soll kranck bleiben? will er denn nicht einmal auffstehen/ und die Kräffte der guten Artzney an sich spühren laßen? Ach! der kahlen unfruchtbaren Bäume/ zweymal erstorben und ausgewurtzelt/ *Jud. v.* 12. werdet ihr denn euren Mammon mit euch nehmen? Euer bequemes Leben; Eur wohlschlaffen/ eßen? Ihr habt ja mit dem Leiden Christi und seinen Heiligen gar keine Gemeinschafft? Ja das ist wohl nicht der Weg durch die enge Pforte. Ach, so vieler thörichten Leute verderben! wie jammert es mich.

(*IV.*) Die klagenden Seelen aber können mercken zu ihren Trost: Du sagest: (a) des guten Triebes finde ich so wenig/ daß ich fast besorget seyn müße/ ob ich auch in der Vereinigung mit Christo stehe? (b) Ich thue wohl etwas/ aber/ wer weiß obs nicht von der Natur

mehr

mehr als von der Gnade komme? (z) Ja/ wen ich einmal was gutes thue / wie viel böser Gedancken und sündliche Gebrechen schleichen sich dabey ein? mein Sohn (A) so du bey den Worten Christi bleibest und daßelbe liebest/ hastu ein gutes Kennzeichen daß du Christo angehörest. So ihr in mir bleibet/ und meine Worte in euch bleiben/ *Joh. XV.* 8. Hastu nicht Lust an dem Wort/ redestu nicht gern mit Christlichen Brüdern und Schwestern? (B) was nun solche Leute thun/ das ist wohlgethan/ wens eben nicht so groß für der Welt scheinet/ auch ihr arbeiten und Beruff/ dabey sie den Gottes-Dienst nicht versäumen. (C) Wenn sie einen Verdruß an demjenigen in sich finden/ das ihnen vormahls eine Lust war/ und also einen Haß haben gegen das sonst beliebte und gelibte Sünden Leben. Welch einen Zorn/ welch einen Haß hat es in euch gewürcket 2 *Cor. VII.* 11. Ja wenn sie auch (D) Gebrechen in sich finden/ so tritt ihnen Lutherus zu Hülffe:* Gleich wie man von dem Schäfflein sagt/ daß

* Tom. VII Altenb. 149. a.

daß nichts an ihnen sey/ das nicht nütz und gut sey/ nicht allein das Fleisch/ die Haut und Wolle/ sondern auch der Mist; Also müßen das lauter gute Wercke seyn und schöne Trauben/ obgleich zuweilen etwas mit unterlaufft/ daß man fehlet und strauchelt/ das ist der Mist/ damit muß der Acker gedünget werden/ und solche Göttliche Betrübniß darüber bringet guts/ und daß also auch die Gebrechen zu Nutz müßen kommen. [*E*] So wirds auch der Herr nicht laßen/ er hat es in euch lieben Seelen angefangen/ er wirds auch vollführen. Er thut nicht wie die Fremden/ die einen reisenden den Weg wohl weisen/ aber laßen ihn denn allein gehen/ sondern dein guter Geist führe mich auff ebener Bahn. *Ps. CXLIII.* 10. Werden wir nur ihn nicht verlaßen muhtwillig und in die Sünde fallen und beharren so wird er nimmer von uns laßen/ sondern in ihm seyn und bleiben laßen immer und ewiglich.

Gebet

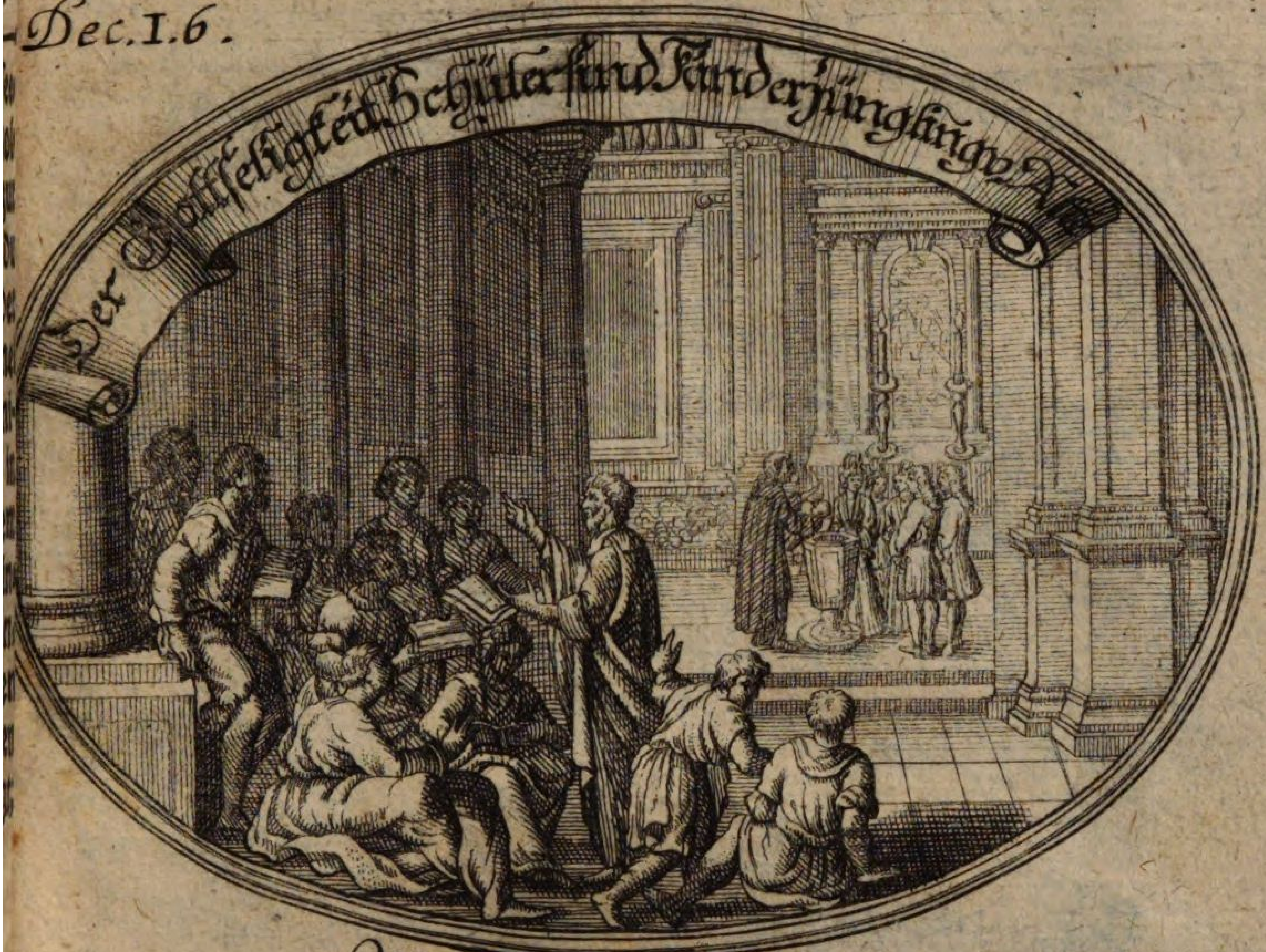
Theurester Jesu/ was sind wir/ daß du uns so hoch geachtet hast! Und in die Vereinigung mit dir

H ge-

gebracht/ vermöge der/ wir in der wahren Gottseeligkeit können erhalten werden! Es wäre ja Wolthat genug/ daß wir erlöset/ und dein Wort zur Vorschrifft haben; Aber nun hastu o Herr/ du einiger Menschen-Freund noch dazu uns in der Wieder-Geburt eine neue Natur vom Himmel gegeben/ und nicht nur daß/ sondern du vereinigest dich auch mit solcher göttlichen Natur in uns/ daß wir aus dir/ wie die Reben aus dem Weinstock/ himmlischen Seegen und stetigen Einfluß haben/ daher wir ohne dich gar nichts können gutes thun. Laß uns nicht schlaffen/ wen wir gewecket werden; Laß uns nicht versäumen die Zeit wen wir geruffen werden; du hast gesagt; wer mich libet/ bey dem will ich wohnen/ mache eine beständige und ewige Wohnung in meinem Hertzen! Amen.

(o)

Was



Omnibus illa

Et vos, ô Pueri, vos quoq; Virgines,
Et lanugo quibus prima notat genas,
Vitæ et qui spatium curritis ultimum;
Æterno Domino tradite pectora.

Der Herr der Ihm den Sitz in Kinder Hertzē macht,
Will, daß die Jugend sey auff seine Furcht bedacht,
Die Vätter sollen auch auff Gottes Wegen gehen,
So werden sie gesammt in Ewigkeit bestehen.

Das VI. Capitel.

Von Denen Leuten die das Christenthum treiben sollen.

1 Johann. II. 12. 14.

Lieben Kindlein/ ich schreibe euch/ daß euch die Sünde vergeben werden durch seinen Nahmen; Ich schreibe euch Vätern/ denn ihr kennet/ den/ der von Anfang ist; Ich schreibe euch Jünglingen/ denn ihr habt den Bösewicht überwunden/ ich schreibe euch Kindern/ den ihr kennet den Vater/ ich habe euch Vätern geschrieben/ daß ihr den kennet/ der von Anfang ist. Ich habe euch Jünglingen geschrieben/ daß ihr starck seyd/ und das Wort GOttes bey euch blei-

bet/ und den Bösewicht überwunden habt.

§. I.

DEr liebe Apostel Johannes stellet (א) dreyerley art Christen auf/ (1) die Kindlein/ und sagt v. 12. Ich schreibe euch Kindlein/ (2) Ich schreibe euch Vätern v. 13. [3] Ich schreibe euch Jünglingen; Solche Ordnung wiederholet er auch in den 14. v. wenn er sagt: Ich schreibe euch Vätern/ ich schreibe euch Jünglingen. Davon ist denn die Frage: Ob man diesen Unterscheid der Menschen solle von dem Alter/ oder von dem Unterscheid des Glaubens verstehen/ darinnen etliche weiter kommen/ und da einige Kinder sind in Christenthum/ andere Jünglinge und starcke Männer worden; Einige auch wegen langer und gewißer Ubung und Erfahrung geistliche Väter heißen/ daher kann es seyn/ daß einer von 100 Jahren noch ein Knabe sey im Chri-

Christenthum/ weil er spät angefangen/ sich seines Christenthums anzunehmen; Und ein Jüngling von 20 Jahren kann ein Vater seyn/ der schon vielmehr Erkentniß und Erfahrung hat? oder ob mans solle von den eigentlichen Unterscheid der jungen und männlichen Jahre verstehen/ da einige Kinder/ andere erwachsene Männer oder Frauens/ andere aber alte Väter und Mütter heißen/ oder heißen können. Das letztere solte wohl die sicherste und beste Meinung seyn/ nemlich/ daß der Apostel vornehme die Stände und Alter/ und wolte ihm samt und sonders/ die in 15 v. enthaltene Christen-Regel fürhalten; Habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist/ welches so wohl die Kinder und Jünglinge und auch alte Leute wohl sollen beobachten/ und ihnen laßen gesaget seyn; Denn er redet mit solchen Leuten die in den Christenstand getreten sind/ von was für Alter und Jahren sie auch seyn/ in männlichen und weiblichen Geschlecht. Denn/ wenn man den Unterscheid der Maaße des Glaubens wolte verstehen/ (*) so schicken sich die von

ihnen gesagte Dinge nicht wohl; [β] findet mann auch den Unterscheid sonst nicht in der heil Schrifft/ (γ) und so man den geringern und mittlern *Classen* das nicht lieb haben der Welt wolte aus reden/ solten den die Väter nicht höher kommen seyn? denn ob hie wohl der Weibes-Personen/ Mägdlein oder Jungfern nicht ausdrücklich gedacht wird/ so geschiehet doch anderwegen in den *Canoni*schen Schrifften derselben Meldung: ihr Weiber seyd unterthan euren Männern. 1 *Petr. III.* 4. Ein stiller und sanffter Muht einer Weibes-Person; wie hoch der sey; der Jünglinge und Jungfrauen wird gedacht im Propheten; Korn das Jünglinge und Most der Jungfrauen machet. *Zach. IX.* 17.

Wir lernen hie/ daß es wahr auch in diesem Stück sey/ was der Apostel sagt: *Gal. III.* 28. Hie ist kein Jude noch Grieche/ hie ist kein Knecht noch Freier/ hie ist kein Mann noch Weib/ denn ihr seyd allzumal einer in Christo * welches nicht zu verstehen von der einzelen Anzahl/ sondern von ihrer Beschaffenheit. Ihr habt ei-

* non de unitate ærithmetica sed qualitativa.

einerley Anspruch und Recht an Christo/ vermöge des Evangelii/ und Gnaden-Bundes/ welches im alten Testament nicht so war/ da zum Recht der Kirchen ein Freier ein Mann und Jüde einen großen Vorzug hatte/ wie aus Mosis Gesetze zu sehen.

(2) Sagt er nun einen jeden Geschlechte des dreifachen Alters ihre *Lection*, (*A*) von den Kindlein sagt er: **Ich schreibe euch daß euch die Sünde vergeben werden durch seinen Nahmen**; Da möchte man nun sagen/ (*a*) wie kann er den itztgebohrne und jungen Kindern schreiben/ * wißen die von des Apostels Schreiben/ da sie noch nicht des Gebrauchs ihrer Vernunfft fähig sind? Aber es folget nicht/ allen denen welchen es der Apostel schreibt/ die können und müßen es lesen können; Denn wie viel Alte und Jüngling sind in der Kirchen/ welche nicht lesen noch schreiben können/ denen muß es mit der Zeit gesagt und durch mündliche Zuredung oder *Catechisation* beygebracht werden/ hat er doch die-

* Infantibus

diese Epistel uns und den Unsrigen geschrieben/ die wir damahls noch nicht auff der Welt waren/ warum denn nicht denen damaligen Christen-Kindern / welchen es zu seiner Zeit muste fürgehalten werden ? [b] Er sagt aber: daß euch die Sünde vergeben werden/ oder vergeben sind/ nemlich in der heil Tauffe/ durch und vermöge des Verdienstes JEsu Christi/ das er in die heilige Tauffe gelegt hat/ und daher werden auch die tägliche und mit der Kindheit anwachsenden Sünden vergeben/ wie in dem Tauff-Gebetlein: Alles was ihm von Adam angebohren/ und er selbst darzu gethan hat/ verstehe/ so wohl die ersten sündliche Bewegungen in den Kindern aus der Erbsünde entstehende/als auch nach den Vorwissen GOttes/ der alle Sünde der Jugend oder Unbedachtsamkeit siehet/ und zugleich schen et/ wenn denn mit dem angehenden Verstand die Erkentniß und tägliche Buße folget;

Daraus wir lernen/ daß die Tauffe der Kindlein gebraucht sey gewesen bey der ersten Kirchen/ denn wo solten ihnen sonst

die

die Sünden vergeben seyn. Daß auch die Tauffe der Kinder sey ein kräfftig Bad der Wieder-Geburt/ weil die Sünde den Kindern vergeben worden/ und das kann nicht geschehen ohn den Namen Christi/ und deßen Verdienst kann nicht zu geeignet werden zur Vergebung ohne Glauben. Wie er denn auch nachhero sagt v. 14 Ich schreibe euch Kindern/ denn ihr kennet den Vater. Er redet mit Kindern/ die noch nicht Jünglinge sind/ dazu gehören auch Kinder von wenig Tagen/ oder Wochen/ und saget/ daß sie den Vater kennen/ welcher ist der Glaube an GOtt/ der den Kindern wird gegeben in der heiligẽ Tauffe/ welches die neue Natur offters genannt wird. Soll man also diesen Spruch gar hoch achten/ in diesen Handel.

Nun sagt er auch von den Vätern (*B*) **denn ihr kennet den/ der von Anfang ist/** (1) Hier heißet kennen abermal glauben/ wie Johannes pflegt zu reden/ nemlich ein gläubiges erkennen/ oder der zuversichtliche Glaube des Hertzens/ zu GOtt. * An statt des Wortes denn/

 möch-

* Cognitio fidei, vel ipsa fides cordis fiducialis.

möchte es dem vorigen gleich/ auch durch daß gegeben werden/ ich schreibe euch/ und versichere es/ daß ihr zum wahren Glauben an GOtt kommen seyd. Wo nun ein recht Erkentniß ist/ da ist auch Liebe zu GOtt/ und daß man ihn vor sein höchstes Gut halte. Und wie den Alten Weisheit und Verstand insonderheit zukomt/ so wird ihm hie die beste Weißheit die alle Wißenschafft übertrifft/ zu geschrieben/ ihr kennet [2] **den der von Anfang ist.** Das ist/ der der älteste ist/ und vor der Welt-Schöpfung; also kennen die Alten den Alten. Es ist aber der/ welcher von Anfang/ und für den Anfang gewesen/ niemand anders/ als das Wort/ der Sohn GOttes; Das da von Anfang war/ und das wir gesehen; 1 *Joh.* 1. 1. Wird also den Vätern zugeschrieben/ daß sie kennen den Herrn Jesum/ oder an ihn glauben/ indem sie durch langwürige Erfahrung von der Treue und Barmhertzigkeit Gottes bekräfftiget worden/ und durch so viel dunckele Wolcken und Versuchungen/ immer das helle Licht wieder gesehen haben; Es wäre ein großer Haupt-Mangel/ an den alten Vätern und Müt-

tern

tern/ wen sie so viel wůsten/und gelernet in der Welt/ und kenneten den nicht der von Anfang gewesen/oder håtten nicht das seelige und warhaffte Erkentniß Christi/ darinn allein das ewige Leben bestehet *Joh. XVII.* 3. GOtt gibt ihnen darum so viel Jahre/ daß sie sollen zu solcher Erkentniß kommen/ wenn sie aber dieselbe nicht wohl anwenden/ soll es heißen: Die Knaben von 100 Jahren sollen verflucht seyn; *Es. LXV.* 20. Daß ist/ wen sie bey ihren hohen Alter die Erkentniß nicht wohl anlegen/ sondern muhtwillig sůndigen/ geitzen und neiden/ sollen sie doppelt sterben.

(C) Sind die Jůnglinge **Den ihr habt den Bősewicht ůberwunden oder daß ihr den Bősewicht ůberwunden habet.** Den das (*a*) Wőrtlein denn* ist hie nicht eine *particula* die eine Ursach anzeige warum er schreibe/ sondern welche sagt was sie empfangen haben von GOtt/ durch das angenommene Christenthum/ und daß sie vermőge solcher Gnade kőn-

* ὅτι non particula Causalis, sed determinativa,

können und sollen die Welt nicht lieb haben/ wie bald folget v. 25. (*b*) Die Jünglinge ist dasjenige Alter unter Mann und Weibes Volck/ so zwischen dem hohen Alter und der Kindheit stehet/ und also ist es das starcke und beste Alter von 14. 15. Jahren bis aufs 50 und 60 Jahr; Denen schreibt er einen Sieg zu/ * ihr habt überwunden/ verstehe durch die Gnade des Glaubens und der Wieder-Geburt habt ihr Erlösung von des Teuffels-Tyrannen/ weil ihr versetzet seyd von der Obrigkeit der Finsterniß in das Reich seines lieben Sohnes/ an welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut/ nemlich Vergebung der Sünde. *Col. I.* 11. Dazu haben sie auch die neue Natur/ welcher wo sie sich Christlich bedienen werden/ den Bösewicht schon so gut als überwunden haben. [*c*] Der Bösewicht ist nun der Satan/ † wie wir nemlich in der Epistel *Eph VI.* 16. auszulöschen die feurigen Pfeile des Bösewichts zu vernehmen haben/ und ist aus den Matthaeo zuerweisen/ *Matth. XIII.* 19. das der Arge * der das

Wort

(b) νεανίσκοι. * νενικήκατε † ὁ πονηρὸς * ὁ πονηρὸς

Wort aus dem Hertzen wegnehmen soll/ müste nicht ein Mensch/ sondern ein Geist seyn.

Dabey wir mercken/ weil das starcke junge Alter allermeist des Teufels Versuchung zur Wollust unterworffen ist/ so habe auch der liebe Apostel ihnen zu Gemühte geführet ihren Christlichen Beruff/ vermöge deß sie sollen bereit seyn zum Kampf/ die Kräffte ihrer Jugend und Stärcke ihres Leibes nicht zu mißbrauchen wieder GOtt/ dem Teuffel und der Sünde zu Dienst. v. 14. Daher er sagt/ sie sollen (1) starck seyn/ so in Geist und Gemüht/ als sie starck sind dem Leibe nach/ und (2) mit dem Worte GOttes gerüstet seyn/ auf daß sie also [3] den Satan überwinden können/ welches auch Petrus angemercket/ wenn er den jungen Leuten Regeln gibt/ bald sagt: Seyd nüchtern und wachet/ denn euer Wiedersacher der Teuffel gehet umher wie ein brüllender Löwe/ und suchet welchen er verschlinge/ den wiederstehet fest in Glauben. 1 *Pet. V. 9.*

Also gibt er einem ieglichen Alter seine eige-

eigene *lection*, (D) Was nun den 14. v. betrifft/ da er das alles nochmals wiederholet/ wiewohl mit einiger Veränderung der Worte/ so solt das wohl scheinen ein Uberfluß der Worte zu seyn/ wie es in den Schulen * genant wird; Aber nein/ es ist vielmehr eine *Rhetori*sche/ und den Redenern nicht unbekante Art zu reden/ da man etwas wohl will gemercket und denen Gemühtern der Zuhörer beygebracht nicht nochmals wiederholet haben/ aber hier möchte man sagen; was der Unterscheid des Alter auf sich habe/ und warum ich das eben angeführet; die Ursach ist diese/ ich schreibe euch Kindern/ und ich hab es denn auch hie mit denen Vätern geschrieben/ wie auch denen Jünglingen/ darum daß ihr nicht solt lieb haben die Welt/ noch was in der Welt ist/ wie denn v. 15. folgt/ damit wir aber itzo eigentlich nichts zu thun haben. Im Griechischen stehet/ ** ein Wort welches doch die Person mit denen er redet/ gar nicht verändert. Den weil ers *** v. 12. Kinder nennet/ so werden die Knaben

von

* ταυτολογία ** παιδία *** τεκνία

von etliche Jahren nicht ausgeschloßen.

Die Welt und ihre Lüste/ sind eine schädliche Lockspeise/ vor alle Menschen jung und alt. Ists nicht Fleisches Lust/ eßen/ trincken/ denen die Jugend ergeben/ so ists Augen-Lust und hoffärtiges Leben/ darauff das übrige Alter fällt/ wo mann nicht durch Krafft der Wieder-Geburt und des Glaubens wiederstehet/ wie es den heißet unser Glaube ist der Sieg der die Welt überwindet. 1 *Joh.* V. 4.

§. II.

Die Allgemeine Anweisung.

ES ist nun Zeit/ daß ich die Ursach dieses vor dißmal angeführten Spruchs anzeige; wir erinnern uns/ daß wir in dem dritten Capitel über die Arbeit von dem Christenthum gehandelt habe/ von denen jenigen Menschen/ die bequem und tüchtig sind/

sind/ das Christenthum redlich und beständig auszuüben/ und habe damals aus der Epistel Petri fürgestellet/ es müßen Leute seyn/ die der göttlichen Natur sind theilhafftig worden/ und noch in dem Zustand der Erneurung leben/ und das heist: * Wie man insgemein solchen Christen betracht nach den Stand der Erneurung und der Wieder-Geburt/ die beyden Capitel die darauf folgeten/ waren die Probe: Ob die Göttliche Natur in uns sey? Und zugleich bey dem letzten/ woher die neue Natur die beständige Krafft habe/ das gute in den Menschen zubefodern? nemlich aus der geistlichen Vereinigung mit Christo/ ohn mich könt ihr nichts thun *Joh. XV.* Das ist/ außer mich/ wo ihr nicht mir im Glauben vereiniget seyd/ und bleibet. Nun folget in der Ordnung/ daß wir auch handeln † von denen besondern Leuten/ wie sie nach den eusserlichen Umständen unterschieden sind/ worin ihr Christenthum und Ubung der wahren Gottseligkeit bestehe? und das ist eben der ander Theil dieser Arbeit/

davon

* Subjectum Theologiæ generale † de subjecto Theologiæ moralis speciali.

davon in der künfftigen Zeit eigentlich und absonderlich wird gelehret werden/ so GOtt will; itzo mercken wir zur ersten Betrachtung an/ (1) wie die Christen das gemein haben/ nemlich die neue Natur/ so haben sie nun etwas besonders/ einer für dem andern/ seinem Verstande und Alter nach; wie den hie [a] Johannes die Jahr-Alter fürstellet/ * Kinder/ Jünglinge/ Väter/ von beyderley männliche und weibliche Geschlechts/ und gibt einen jeden seinen *Character* oder Merckzeichen; die Kinder kennen den Vater; die Väter glauben an dem/ der von Anfang war; die Jünglinge haben dem Bösewicht überwunden/ und haben das Wort GOttes bey sich bleibend/ oder wo sie es bey sich bleiben laßen/ können sie auch sämtlich noch ferner die unordentliche Liebe der Welt ausziehen. So hat man auch zu unterscheiden die Christen (b) wegen des Zustandes ihres zeitlichen Glücks/ da etliche reich etliche arm seyn/ etliche edel/ etliche un edle/ also [c] auch ihrer Ämter und Bedienungen nach/ da sind

* ætates

in der Christenheit/ Lehrer und Zuhörer/ Regenten und Unterthanen / da gibts Eheliche und Unge-Ehlichte Leute. Alle diese müßen nach Unterscheid ihres Standes/ nebst deren Eigenschafften/ so ferne sie im Stande der Wieder-Geburt sind/ und die neue Natur haben/ auch ihre eigene Pflichten beobachten ; Davon gar viele Erinnerungen und Texte zu seiner Zeit erfolgen werden. Das ist denn auch zu ersehen aus dem Spruch: Gleich wie ein Leib ist/ und hat doch viele Glieder/ alle Glieder aber eines Leibes/ wiewohl ihrer viel sind/ sind sie doch ein Leib; Also auch Christus und seine Gemeine welche ist der geistliche *Leib/ Christi ; denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getaufft wir seyn Jüden oder Griechen/ Knechte oder Freie. 1 Cor. XII. 12. 13.

[II] Also haben alle Christen den Beruff; jene / daß sie Christen sind/ ist der erste und vornehmste Beruff/ diese/ daß sie jung oder alt in Regenten oder Unterthanen Stande leben ist der untere und besondere Beruff. Durch jenen werden sie beruffen zum

* Corpus mysticum

zum Glauben und heiligen Leben/ durch diesen erweisen sie ihren Glauben zu Gott/ Liebe zum Nächsten und alle übrige Tugenden. Daher werden die Regenten ermahnet/ sie sollen so ihr Amt führen/ daß sie dem Herrn Christo dienen mit Furcht/ und freuen sich mit zittern. *Psal. II.* 10. Die Gerichts-Personen haben die Regel: Sehet zu was ihr thut ihr haltet das Gericht nicht den Menschen sondern dem Herrn/ und er ist mit euch in Gericht; Darum last die Furcht des Herrn bey euch seyn und hütet euch und thuts. 2 *Chron. XIX.* 6. 7. Die Diener der Kirchen können wohl ihr Ammt verwalten mit predigen/ und so für der Welt *passiren*; Aber wo sie Christen sind/ so werden sie bedencken/ daß sie Haushalter über GOTTes Geheimniß und dem Herrn treu seyn müßen. 1 *Cor. VI.* 4. So auch in dem gemeinen Leben kann einer wohl ein Bürger und Unterthan seyn/ und für den Leuten fortkommen/ aber wo er nicht wird als ein Christ handeln/ mit seinem Nächsten/ so soll er durchs Gesetz der Freiheit/ welches er mißbrauchet/ gerichtet werden. *Jac. II.* 12.

Es wird aber ein unbarmhertzig Gericht ergehen über dem der nicht Barmhertzigkeit gethan hat/ nemlich nicht Barmhertzigkeit gehabt/ auch nicht gethan/ sondern seinen Nechsten verlaßen hat.

§. III.

Die Besondere Anweisung

[1] SO soll uns den dieser Text dazu dienen/ daß wir sehen/ wie das Christenthum eine so hohe und nützliche Sache sey/ die in allen Ständen nötig/ und in allerley Alter guts thue/ wie Johannes zeigt: Die Kinder macht es heilig und seelig; Denen Vätern und Alten gibt es ein wahres Erkentniß ihres Ursprungs/ und wohin sie gedencken sollen; den Jünglingen und Jungfrauen Krafft und Vermögen den Netzen und Lüsten der Welt zu entlauffen/ und den Bösewicht zu überwinden/ wo sie wollen das Wort bey sich laßen bleiben. Daher soll man ja Lust und Liebe zur GOttseeligkeit gewinnen/ den

den sie ist zu allen Dingen/ (in allen Ständen/ und zu allen Zeiten) nütze/ und hat die Verheißung dieses uud des zukünfftigen Lebens. 1 *Tim. IV*. 8.

(*II*) Auch zur Wiederlegung der albernen Meinung/ die viele von dem Christenthum haben/ daß wo einer ein Christe werde/ so könne er nicht ein Welt-Mann/ ein Soldat/ ein Kauffmann ein Ehe-Mann werden/ * daß Christenthum hebt die Stände nicht auf/ sondern bekräfftiget sie; Den man kann wohl im andern Beruff/ ** oder seinen Stand und Amt bleiben/ wenn man nur den ersten Beruff/*** daß wir zum Himel geruffen und geheiliget seyn hochachten/ und erwegen/ das wir nicht sollen von der Welt seyn/ ob wir schon in der Welt seyn. Darum auch des Apostels Ermahnung an alle Alter ist. Habt nicht lieb die Welt/ nemlich die unordentliche Liebe/ daß man die Liebe GOttes/ des Nechsten/ und seine Reise zum Himmel vergeße.

(*III*) Darum nach *Augustini* Regel

 sehet

* Evangelium non abolet politias. ** in vocatione secundaria *** vocationem primariam.

sehet zu/ daß ihr GOtt liebet von gantzen Hertzen/ von gantzer Seele; Es soll keine Zeit und Alter vorbeygehen/ darinn ihr müßig seyn woltet in den Pflichten des Christenthums/ und wo uns ja was vorkomt zu thun und zu lieben in der Welt/ das soll uns hinleiten zu diesen rechten Strom der Liebe GOttes. Darum wer seinen Nächsten liebt/ sagt Er auch/ der wird ihn auch so lieben (dein Ehe-Gatten/ Obrigkeit Unterthan) daß derselbe auch GOtt lieben lerne durch unsere Anführung/ und wo ers nicht thun kann/ sich gegen gute Freunde beklage. Lasset uns darnach streben was zum Frieden dienet und zur Erbauung. *Rom. XIV.* 19.

(*IV*) Endlich solt ihr alle/ die ihr in den Christen Stand/ nicht nur als getauffte / sondern auch erneuerte warhafftig stehet euch des erinnern euch sind die Sünde vergeben/ alle läßliche und tägliche/ denn ihr erkennet/ bereuet und beßert sie. Euch muß man predigen / denn der von Anfang war/ der wird auch euch in eurem Alter und Unvermögen nicht laßen.

Den

Den jungen Leuten sagt er; Ihr habt den Bösewicht überwunden/ nicht ihr werdets noch thun/ sondern der Sieg ist schon da So nur das Wort GOttes in euch bleibet/ und so ihr den Streit zwischen Fleisch und Geist ernstlich gefühlet/ und redlich geführet habt; Ihr dürfft wohl eßen und trincken/ euch freuen und frölich seyn/ ihr könnt der Creatur gebrauchen/ nur daß ihr derselben nicht mißbraucht. 1*Cor.VII.* 31. Ich sahe große und kleine stehen für GOtt; *Apocal. XIX.* 18. Aber wie gesagt/ wenn ihr die Welt nicht unordentlich lieb habt/ und Fleisches Lust/ Augen-Lust und hoffärtiges Wesen unter die Füße tretet.

Gebet

Wir dancken dir/ der du bist und heissest der Vater/ und dir/ Heiliger und ewiger Erlöser/ der du bist mit dem Vater/ für die Gabe deines heiligen Worts/ welches die Propheten/ Evangelisten und Apostel/ und also auch Johannes geschrieben. Heilige uns in deiner Warheit/ und last es nicht nur mit Dinten in der Bibel geschrieben seyn/ sondern mit deinen heiligen Geist in unsern Hertzen. Gelobet seystu/ daß du uns in der Kindheit die Sünden vergeben/

und dem Glauben geschencket an den Nahmen deines Sohns JEsu CHristi/ welcher Vergebung wir noch genießen bis hieher/ gib daß unsere Jugend ihre Jahre zu bringen/ daß sie den Bösewicht überwinde; Daß die alten Väter weise seyn in Erkäntniß und Erfahrung zum Guten; Verleihe daß wir bey unsern weltlichen Beruff/ das ewige nicht vergeßen/ und laß uns alle unser Christenthum so führen/ daß wir das rechte Alter und Volkommenheit erhalten/ biß wir alle hinankommen zum völligen Maaß der Herrligkeit.
Amen.

(o)

Das

Das VII. Capitel.

Von
Der eußerlichen Richt-Schnur/ nach welcher die Ubung der Gottseeligkeit soll eingerichtet werden.

Jac. I. 25.

WEr aber durchschauet in das volkommene Gesetz der Freiheit/ und darinnen beharret/ und ist nicht ein vergeßlicher Hörer/ sondern ein Thäter/ der wird seelig seyn in seiner That.

§. I.

(I) WAs das vollkommene Gesetze der Freiheit sey? Wir sind gewehnet/

wenn wir vom (*a*) Gesetze hören/ daß wir auf die zehn Gebot gedencken/ die Moses gegeben durch GOttes Anordnung Aber daß müßen wir hie nicht thun; Denn der Apostel handelt hie von einem Gesetz/ welches er nennet/ das Gesetz/ welches ist der Freiheit; So werden die zehn Gebote in diesem unsern Stand der Unvollkommenheit niemals genandt; Zudem setzet er hinzu/ das vollkommene Gesetz der Freiheit/ also/ daß es wohl nichts anders ist/ als die Lehre des Neuen Testaments/ da das Evangelium das erste und vornehmste ist. Denn von dem Evangelio ohndem nicht fremd/ daß es ein Gesetz genandt wird/ *Rom. VIII.* 2. das Gesetz des Geistes/ *Rom. III.* 27. und ein Gesetz des Glaubens Da ers aber [*b*] das freie Gesetze nennet damit entscheidet ers von dem Gesetze Mosis; Denn dis Gesetz der Gnaden und des Evangelii befreiet uns von der Strenge jenes Mosaischen Gesetzes/ auch von Lasten und Ceremonialischen Beschwerungen/ so die Gläubigen im Alten Testament/ auf sich hatten. Denn wo Freiheit kömmt/ muß

Dienst-

Dienstbarkeit vorhergegangen seyn; Auch wirds (c) genand das vollkommene Gesetz (1) weil das Gesetz Mosis/ des *Decalogi*, ohne dem Gesetze des Geistes unvollkommen ist/ nicht als fehlete dem Gesetz der zehn Geboten etwas/ sondern daß es unvollkommen worden durch unsere Schwacheit/ denn es ist unmöglich nachdem es durchs Fleisch geschwächet worden/ daß es uns könnte selig und lebendig machen. *Rom. VIII.* 3. (2) daß es auch vollkom̃ene Gerechtigkeit bringet/ denn Christus hat in Ewigkeit mit einem Opfer vollendet die geheiliget werden. * Er hat vollkommen gerecht gemacht. Welches die Gesetze im Alten Testament nicht thun konten/ die reinigten nur nach den eußerlichen Umständen und konten ohn Zurechnung dieses Opfers Christi/ das von Anfang der Welt erwürget ist/ niemand rechtfertigen. [3] Daß es auch anweiset und Vermögen gibt/ zu der Vollkommenheit und Haltung der zehen Ge-

bohte/

* τετελέιωκεν

hohte/ zustreben. Denn das Evangelium ist die Artzney/ die unser krancke Natur übersiehet/ und auf hilfft. Wie einen grossen Vorzug haben doch die Christen für den Jüdischen Volck/ was die Offenbahrung des göttlichen Worts alhie betrifft; Dort hatten sie das Gesetz oder zehen Gebote/ und dabey daß Gesetz des Glaubens/ aber mit Knechtschafft und Dienstbarkeit/ unter den Satzungen und Ceremonien/ und ob sie wohl durch Christi Verdienst/ welches schon zu der Zeit gültig und kräfftig war/ seelig worden; So war es doch noch alles verdeckt unter den Schatten der Jüdischen Opffer; Wir aber haben das vollkommene Gesetz der Freiheit/ daher werden auch die Dinge in den vorigen Jüdischen GOttes-Dienst (Speise/ Tranck/ Feier-Tage/ Sabbather/] Schatten genannt/ *Col. II.* 17 von dem das zukünfftig war/ der Cörper aber selbst ist in Christo ;* Ist ein Entwurff einer Sachen/ die man in einen Bilde fürstellet/ oder abmahlet/ daher ** die Abschilderung eines Dinges / das abwesend ist. Da geden-

*σκιὰ. **σκιαγραφίας

dencke man was für Unterschied ist unter der Copie eines Menschen/ und unter den Menschen selbst/ der da ist. Die Abschilderung stellet mir wohl etlicher maßen die Gestalt für/ aber das Leben/ die anmuhtige abwechselnde Mienen in Gebärden/ Worten und dergleichen kan sie uns nicht geben; So groß war das/ was sie hatten und so viel größer was wir haben! Darum wird auch größer Fleiß und Vollkommenheit in Erkäntniß Glauben und Leben von uns erfodert/ und wir sollen nicht mehr Kinder seyn/ sondern ein vollkommener Mann werden in Christo. *Eph.* IV. 13. 14.

(II) Wie wir uns in der Sache sollen schicken/ oder wie wir mit dem vollkommenen Gesetz der Freiheit sollen ümgehen. (*a*) **Durchschauen**/ das daselbst befindliche Wort heist mit allen Fleiß beschauen/ * als von Petro gelesen wird/ daß er habe in das Grab hinein gesehen/ *Luc.* XXIV. 12. daraus Christus auferstanden/ und die Leinen daselbst habe gefunden allein gelegt; auch heist es mit ver-

* παρακύψας

Verlangen wornach aussehen/ wie von den Engeln stehet/ daß sie gelüste anzuschauen das Geheimniß des Evangelii/ 1. *Pet. I.* 12 daher sie auch gern da sind/ wo man von Christo und seinen Wohlthaten schreibt/ predigt / und handelt. Daß es aber heist durchschauen/ damit siehet er auff die vorigen Gläubigen im Judenthum/ welche auch wohl schaueten/ aber nicht konten durchschauen in das Heiligthum/ den die Decke hing noch dafür/ wo mit er die Jüden auch ermahnet/ daß sie nun sollen weiter sehen/ die Augen aufthun/ und den Gnaden-Stuhl JEsum Christum mit seinen Evangelischen Wolthaten/ desto eigentlich fassen und sich so hinein laßen mit allen Kräfften/ daß er an Leib/ Seel und Geist durch und durch geheiliget werde/ 1*Thes.* V. 23. auf daß der Mensch durchschaue in das Gesetz der Freiheit/ als ein vollkommenes Gesetz/ daß da nichts übrig laße/ von aller Falschheit und Boßheit/ sondern davon so befreie/ daß es dargegen allenthalben neue Lauterkeit und Warheit anrichte/ damit im Hertzen kein falsches bleibe/ *(*b*) man solle da-

* Ps. XXXII. 2. Tit. III. 1. 1Cor. VI. 20. Eph. IV. 24.

darin beharren; * Damit er (*A*) den Fleiß zur Evangelischen Lehre anpreiset/ es sey nicht damit gelernet/ daß mans ein und andermahl höre/ sondern man müße in der Betrachtung des Evangelii fortfahren/ und anhalten. Denn es ist eine Lehre/ welche der Vernunfft so beykommt und eigen nicht ist/ wie das Gesetz/ welches von Anfang her in unser Hertz geschrieben steht/ sondern die verborgene Weisheit/ und das Wort/ das kein Ohr gehört/ kein Auge gesehen/ und in keines Menschen Hertz/ ja aus keines Menschen Hertz und Weisheit kommen ist; Darum soll man in der Lesung und Betrachtung deßelben beharren. (*B*) Heist auch beharren so viel/ als bey derselben Lehr beständig bleiben/ und die Christliche Religion nicht verlaßen/ denn weil es ein Wort des Creutzes ist/ und ein Wort der Geduld/ so würden freilich sich wohl Zeiten eräugen/ da man den alten sündlichen Menschen nach möchte froh werden/ daß man kein Christ wäre; aber nein; man soll darin beharren/ so wird sich die gesegnete Frucht

des

* καὶ παραμένων

des Evangelii zu seiner Zeit weisen; viel nehmen das Wort an mit Freuden/ zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe; welches beharren/ denn auch gemeinet ist: *Joh. VIII. 31.* So ihr bleiben werdet an meiner Rede/ so seyd ihr meine rechte Jünger/ und werdet die Warheit erkennen/ und die Warheit wird euch frei machen; (c) Die dritte Pflicht; wie wir uns gegen das Gesetz der Freiheit halten sollen/ bestehet darinn/ **und ist nicht ein vergeblicher Hörer / sondern ein Thäter.** Es sind wohl viele/ die es gehöret und gelesen haben/ auch die so es mit Fleiß lesen und emsig studiren/ wie die Lehrer der Kirchen/ und die so *Profession* aus dem Bibel Studiren machen/ aber sie vergeßens so bald/ es ist das Buch so bald nicht zugemacht/ oder der Prediger aus dem Gesicht/ so ist das weg/ was gesagt war; ja auch wo man nicht ein vergeßlicher Hörer wäre/ sondern behielte die Artickel des Glaubens noch so wohl/ daß man sie auff den Fingern könte herzehlen/ und wen es zum thun kömt/ so bald aus der Acht/ und den Sinn auch seine Schuldigkeit fahren ließe/

so würde man das nicht erlangen / was der Apostel verspricht ; Selig werden. Darum muß man ein Hörer oder Leser des Worts / aber nicht ein vergeßender sondern ein behaltender Lehrer und Zuhörer seyn / und nicht nur das / sondern auch ein Thäter seyn / deß / was man höret. Und alsdenn hat man das vollkommene Gesetz der Freiheit recht durchgeschauet / wenn man nächst dem Glauben der Gerechtigkeit / auch die Krafft der Heiligung daraus empfangen zuhaben / in der That erweiset.

Daraus wir lernen / wenn eine Sache noch so gut wäre / so hilfft sie uns doch nicht / wo man nicht recht damit umgehet / das Gesetz der Freiheit welches der Apostel Jacobus ein vollkommen Gesetz nennet darüber kein beßer Wort und Offenbahrung mehr in der Welt wird von Himmel gegeben werden / ist wohl gut an sich / aber wo wir deß nicht wolten recht gebrauchen / so wäre es uns nicht nütze. Darum muß man durchschauen / mit Fleiß es lernen / darinn beharren / und auch darnach thun. Ist es doch mit al-

K len

len Dingen so bewand in der Welt/ wo man in einer oder andern Profession will fortkommen/ so muß man acht haben auf die Unterweisung/ man muß bey den Grund-setzen der Kunst beharren/ und nicht heut einen/ morgen einen andern hören/ und für allen Dingen sich üben. Wenn einer auch noch so einen klugen Anweiser hätte in der *Music*, was würde es helffen/ wenn er nicht selbst wolte Hand anlegen/ und sich auf den *Instrumenten* oder in Singen üben? Und das wollen viel Oerter der Schrifft/ der eine begnüge uns. *Ebr. X.* 23 Last uns anhalten an der Bekentniß der Hoffnung/ und nicht wancken; Denn er ist treu/ der sie verheissen hat.* Einer der mit seinem Spann, Pferde wil Berg an fahren/ muß anhalten/ ** nicht wancken/ wie ein Rohr/ daß der Wind webet/ bald hie/ bald dahin; Das thun ist das beste/ das heist Frucht bringen/ *Matth. XIII.* 1. wie im Evangelio und in den Psalmen stehet/ *Ps. I.* und wen man einen Christen siehet/ als ein Prediger der viel weiß und nichts guts selber thut/ der ist

wie

* κατέχω ** ἐκκλινής

wie ein gemahltes Bild / das kein Leben hat / wenn er aber noch dazu böse Exempel gibt / so ist er ein Irrlicht / das hat wohl ein Licht / aber es verführet die Reisenden.

(III) Ist der Nutz den ein rechtschaffener Liebhaber hat / Er wird selig seyn in seiner That / es ist wol zu mercken / daß der Apostel nicht sage / er wird in der That selig seyn / sondern in seiner That; Den jenes würde nur so viel sagen / er wird nicht nur den Schein und der Hoffnung nach selig seyn / sondern in der That und Warheit; aber dieses heist in seiner That auch sagt er nicht in den Thaten und Wercken / sondern in seiner That / in seinen thun * Es haben diese Wort etliche Päbstliche Lehrer auffgegriffen als ein Behelff ihres Lehr-Satzes / da sie mit dem Glauben die Wercke zur Seligkeit verknüpfen wieder die Lehr der Augsburgischen *Confession*, da wir / das selig werden nach Außage der heilige Schrifft dem Glauben an Jesum alleine zu schreiben / aber das haben dieselben Lehrer vergebens versucht; Denn es

* non dicit in & ποιήμασι sed ποιήσας

ist ja bald zu mercken/ aus dem gantzen Zweck des *Jacobiti*schen *discurses*, daß er das selig sprechen in seinen Wercken und Thaten/ nicht verstehe von der Ursach/ sondern von den Zeichen der Seligkeit/ der wird selig erkant/ daran/ daß er das Wort recht habe und gebrauche. Denn wie ich sage der *Musicant* ist künstlich in seiner *Viole*, da es so viel ist/ er wird an seinen spielen erkant/ daß er der *Viole* mächtig sey; Also ist der Mensch selig in seinem thun/ er wird erkant/ nicht nur von andern/ daß er selig sey geworden/ sondern auch wird er in ihm selbst desto gewißer/ freudiger und muhtiger im Glauben; sonst ists eben nicht unrecht wenn *L. Osiander* sagt/ daß man das thun hie dem Glauben zuschreibe/ denn auch der Herr Christus heißet den Glauben ein Werck. Was sollen wir thun/ daß wir GOttes Werck thun? *Joh VI*, 26. Das ist sein Werck/ daß ihr gläubet an dem/ den er gesand hat ... ber die erste Auslegung käme wohl mit dem Zweck der Epistel beßer. Seelig seyn ist das einige und vornehmste Stück/ darauff eine vernünfftige Creatur drin-

gen

gen soll. Nun ist man nicht selig in Geld und Vermögen/ in eßen/ trincken/ in Ehren stehen/ wie wohl es freilig bey vielen für eine Seligkeit geachtet wird sondern selig heist/ so man mit GOtt im Glauben vereinigt ist/hie und dort ewig sein genießen wird. Solche Seeligkeit wird dem Herrn Christo zugeschrieben/ als ein Verdienst; dem Glauben/ als ein Instrument; dem Wercken oder thun als einem Zeugniß des Glaubens/ und darauf geht des Apostels Zweck.

§. II.

Die Allgemeine Anweisung.

ES ist Zeit/daß ich anzeige die Absicht/warum ich itzo diesen Spruch zur Betrachtung ausgesetzet habe/ nemlich daß uns die Ordnung der Capitel/ in der Lehre von der Gottseligkeit führet an die eußerliche Richtschnur/ nach welcher wir sollen und können fromm seyn. Ich sage/ die eußerliche

Richt-Schnur/ * welches von dem innerlichen wol zu unterscheiden ist/ davon ins künfftige ein Spruch wird mit eingeführet werden; nemlich wenn ein Mensch in den Zustand der warhafften Erneurung/ des neuen Menschen lebet/ ** welches ist/ das innerliche von GOtt mit getheilte Vermögen guts zu thun/ davon in den 5 Capitel. So muß man ihm auch auff etwas gewißes weisen/ wornach er soll und mag einhergehen; Und das ist das Wort der heiligen Schrifft/ so wohl des Gesetzes als des Evangelii/ welches hie also beschrieben wird/ daß es heiße das vollkommene Gesetz der Freiheit. Welches ist die Regel und Maaß nach welcher unsere Verrichtungen in der Welt die wir wollen thun oder laßen einzurichten/ oder wenn sie gethan oder unterlaßen/ zu richten und zu urtheilen sind. (1) Dabey ist das noch zu mercken/ daß alle unsere Verrichtungen im Christenthum entweder auf GOTT und deßen eußerlichen und innerlichen Dienst sehen/ oder auf den Nechsten wie

* principium normativum externum. ** principium internum effectivum.

wie wir dem begegnen sollen/ oder uns selbst/ daß wir Leib und Seele in der Heiligung behalten Wie den dazu der bekante Spruch anweiset/ *Tit. II.* es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes und züchtiget uns/ daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen/ und die weltliche Lüste/ und züchtig/ gerecht/ und gottselig Leben/ in dieser Welt Und das ist auch die Meinung des Alten erleuchteten Zachariä/ daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde/ ihm dieneten in Gerechtigkeit und Heiligkeit *Luc. I. 74.* Ihm dienen/ gehet auff GOtt/ das heilige auf unsere lebendige Seele welche in der Heiligung des Glaubens und des Lebens bestehet/ die Gerechtigtigkeit auf den Nächsten. (II) Wenn man nun [*A*] GOtt will dienen/ so muß man es thun (*a*) innerlich durch den Glauben/ Liebe/ und kindlich Vertrauen/ also setzet der Dienst-GOttes zum Grund/ daß der Mensch mit GOtt in Gnaden stehe/ und den Glauben habe. Was nicht aus den Glauben gehet/ das ist Gott nicht angenehm. *Rom.* 14. Dabey ist den Friede/ Freude/ Liebe/ ein hertzlich Gebet/

Geduld. (*b*) eusserlichen Gottes-Dienst nach den 2 und 3 Gebot/ [1] muß das nach dem Gebot und Befehl Gottes geschehen/ (2) daß aller Gehorsam hierin auff GOtt und seines Nahmens Heiligung sehe. (*B.*) Wenn man sich will gerecht und fromm nach der andern Taffel erweisen/ so muß man wißen/ (*a*) es sey solches von dem Herrn geboten/ und (*b*) daß das zum Gottes-Dienst allerdings gehöre/ wenn man den Nächsten liebet/ und christlich begegnet/ [*c*] ja daß der eusserliche Dienst-Gottes der zur ersten Taffel gehört/ *Mich. VI.* 8. Gott nimmer gefalle/ wo nicht die Liebe des Nächsten dabey sey; Wer da sagt; Ich liebe GOtt/ und hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner. 1 *Joh. IV.* 10. (*c*) Also muß der Mensch auf sich sehen/ daß er heilig sey an Leib und Geist/ und ein Werckzeug und Wohnung des heiligen Geistes werden und bleiben möge. 1 *Cor. VII.* 34. [*III.*] Ist auch zu mercken/ woher man das nehmen und haben soll; da trit uns der Apostel Jacobus im Text zur Seiten/ und sagt: Wir sollen das vollkommene Gesetz der Frei-

heit

heit zur Hand nehmen/ und daßelbe durchschauen/ und nicht nur eußerlich erkennen lernen/ sondern auch in daßelbe Bilde verwandelt und erneuert werden/ nach den inwendigen Menschen und dahero darinnen beharren und es ins Werck richten; Das ist das Neue Testament/ darin das Gesetz durchs Evangelium verkläret uns wird fürgehalten. Denn das Gesetz heben wir nicht auf/ sondern bestätigen es durch die Lehre vom Glauben. *Rom. III.* 31. Denn das Evangelium erkläret das Gesetz/ und zeiget *Matth. V.* wie es das inwendige fordere/ (*b*) darnach gibts den willigen Geist/ und die Kräffte/ daß wirs halten. Also erkläret das Evangelium die innerliche und geistliche Höhe des Gesetzes/ und wircket in uns/ so viel in diesem Leben geschehen kann/ bey denen Menschen die nicht muhtwillig wollen ungehorsam seyn dem Evangelio Christi; Welches anzeiget der Ap. *Ebr.* VIII. 10. Das ist das Testament/ das ich machen will mit ihnen; Ich will mein Gesetz in ihr Hertz schreiben; beruft sich darinn auf den Ort des Propheten Jeremias. *XXXI* 33.

Und also wird das Gesetz nicht mehr gefunden geschrieben in steinern Taffeln/ sondern in die fleischerne Taffeln des Hertzen/ mit dem Geist des lebendigen GOttes/ 2 *Cor.* *III.* 3. und das ist das Durchschauen. Im Gesetz als einen Spiegel schauet man sein Gebrechen/ und Gottes ewige Gerechtigkeit ; Aber dadurch werden wir weiter gewiesen in das Evangelium/ als in das Gesetz der Freiheit/ da wir mögen Versöhnung und Heiligung erlangen. Jenes wieder unsern Mangel und anklebende Sünde/ dieses zur Aufrichtung des Ebenbildes Gottes/ oder möglichsten Erfüllung der Gerechtigkeit/ und also sind die Wiedergebohrnen und Gläubigen selig/ in ihrer That/ denn ob sie wohl ihre Seligkeit durch das Thun und Wercke nicht erlangen so sind sie doch Gottes Werck geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken/ daß sie darinn wandeln sollen. *Eph.* *II.* 9. 10.

§. III.

Die Besondere Anweisung

(I) Hie-

[1] Hieraus sind zu (*A* wiederlegen die das Wort/ selig seyn in seiner That mißbrauchen/ aber die sind in der Erklärung schon abgelohnet/ (*B*) denn auch diejenigen die sich ehmals und zu unsern Zeiten haben hervor gethan/ als die da vorgeben im Neuen Testament seyn besondere Gesetze von Christo über Mosis Gesetz gegeben. Verstehen sie es von dem *Moral* oder Natur-Gesetze; *so ist kein anders/ nur welches die Christen erneuert/ und noch weiter erkläret; wollen sie es aber vom Kirchen-Gesetze verstehen/ **als von Tauff und Abendmahl so können wir ihnen wohl zugestehen/ den solche *Ritus* und *Ceremonien* sind von Christo 1 *Cor. XI* geboten vom Abenmahl und Tauffe. *Joh. I.* Aber dabei haben wir uns nicht lange aufzuhalten (C) Die wunderliche Meinung/ daß man in dem Evangelio müße bestehen / und sich immer mit Christi Verdienst behelffen ist eben als wenn der *patient* nur in Bette liegen / immer Artzney gebrauchen und

* de Lege morali ** de Legibus positivis.

und sich nimmer erheben und eine Kräffte versuchen wolte In der Seligkeit ist nichts anders als Gesetz bey Engeln und Außerwehlten/denn da wird eben das Gesetz wieder in seinem Flor und Gültigkeit seyn.

(l) Ey mein [*a*] So laßet uns die heilige Schrifft Neues Testaments nicht nur haben/ sondern lesen und hören/ und nicht nur das/ sondern auch fein selbst einsehen/* und betrachten mit Fleiß; Wol dem der das Gesetz des Herrn betrachtet Tag und Nacht; Suchet in der Schrifft. *Joh. V.* 39. Da es denn nicht genug daß man die Prediger auf den Cantzeln höre / sondern auch *Catechisation* und Haus-Ubungen anstelle. Es ist ja gut/ daß die Bibel unter die Leute wieder eingeführet ist; aber man solte die Bibel anders treiben und lesen laßen/ und dabey von Wort zu Wort fragen und *discuriren*; die so künstlich und nach der *methode* gesetzte Predigten thuns nicht allein. Ich hoffe GOtt werde unsern Mangel noch beßern. Geschichts etwan zu Hause? Ach wenig oder nichts? wie kann es nun ein Christlicher Hauß Vater ver-

* παρακύπτειν

antworten/ daß nicht ein oder etliche mahl die Woche in seinem Hause das Wort Gottes gelesen werde? (*b*) Man solte ja beharren in der *meditation* und Beschauung; ein Mensch der nur in den Spiegel schauet/ und gehet davon der vergißet wie er gestalt war/ das ist/ ein Mensch/ der nicht weiter nachdencket/ und das Wort nicht behält/ wird nicht viel Nutzen haben; Maria behielt alle diese Wort *Luc.* II ein Stück nach den andern samlen * und also mit einander verwahren; Ein Büchlein ihm machẽ/ und sichs auf zeichnen/ auch wohl eine Predigt fodern und abschreiben. Wir lesen von den Hütern des Tempels im Alten Testament. 1 *Chr.* X. 21. Sacharia aber/ war Hüter am Thore der Hütten des Stiffts. Wir haben gar zu einfältige Gedancken/ daß sie nur haben müßen zu und aufschließen/ sondern sie haben müßen forschen/ wer heraus und herein gehe. Ob sie auch zu unrechter Zeit/ und ehe das Opffer oder Abend Gebet verrichtet/ heraus lieffen/ oder gefragt/ was sie da gethan/ was gesun-

* συντηρεῖν Compositum.

gesungen und gesagt; Es hätten sonst wohl andere Leute als Leviten seyn können: (C) Auch thun. Nicht ein vergeßlicher Hörer zu seyn. * Alles wißen in der Christlichen Religion soll zur gottseligen Ubung gebracht werden/ denn darin/ sagt Paulus/ übe ich mich zuhaben ein gutes Gewißen in dem allen/ da er gesagt/ was er glaube du sagst wohl du seyst gläubig/ *Act XXIV.* 16 was ists aber/ sagen/ich glaube daß GOtt die Welt geliebet/ und du bist ein Feind GOttes? Du sprichst: Christus hat mich geliebet/ und sich selbst für mich gegeben; Und du gibst dich Christo nicht wieder/ sondern bist ein Feind des Creutzes Christi? Warum sagstu doch lieber Mensch? Gottes Sohn Christus sey für dich gestorben/ und du wilt von deinen Sünden und bösen Gewonheiten Wollust und Welt-Liebe und verfluchten Wegen nicht abtreten? Was ists daß du sagest Christus ist gecreutziget für uns/ und du wilt dein Fleisch nicht creutzigen samt den Lüsten und Begierden? oder hat GOTT Christum seinen Sohn gege-

* Theologia enim tota practica.

gegeben/ daß er deiner muhtwilligen Sünden Diener seyn soll ? Solte man so die Gnade auf Muhtwillen ziehen ? Du sagst/ mein Freund im andern Artickel Christus ist auﬀerstanden und aufgefahren gen Himmel sitzet zur rechten GOttes/ und du wilt nicht aufstehen von deinen Sünden und in einen andern und neuen Leben wandeln. *Rom. VI.* Wen wolt ihr doch trachten nach dem/ daß droben ist/ da Christus ist ? wület ihr euch doch immer weiter in die Erde hinein/ als wenn ihr und eure Kinder ewig hie bleiben solten ? Ey mein ! seyd doch nicht solche vergeßliche vergebliche und thörichte Hörer des Worts/ wie lange wolt ihr euch selbst betriegen? Darum last die Lehre des Evangelii seyn das Geheimniß des Glaubens zur Gottseligkeit !

(III) So habt ihr auch die tröstliche Versicherung daß ihr selig seyd in der That; wie der Heiland sagt *Matth. V.* 3. 4. Selig sind/ die da geistlich arm sind/ denn das Himelreich ist ihr; Selig sind die Sanﬀtmühtigen/ den sie werden das Erdreich besi-

besitzen/ in sich/ und ihren Nachkommen wie die Apostel ; Selig sind die Barmhertzigen ; Selig sind die Friedfertigen ; Das ist selig seyn auf dem Wege/ * darauf die Seligkeit folget im Vaterlande; Dazu denn eben der reichliche Eingang wird verliehen werden/ daß man im Glauben die übrigen Tugenden *exercirt*, die da erzehlet werden 2 *Pet. I.* O! ein geraumer und weiter Eingang/ da es sonst mit dem leeren Glauben und eitelen Plunder schwer/ ja wohl bey vielen unmüglich wird seyn durch zu kommen.

Gebet.

Herr/ zeige mir deine Wege/ und leite mich in deiner Warheit ; Erhalte mein Hertz bey den einigen/ daß ich deinen Nahmen fürchte/ gib uns Gnade/ daß wir durchschauen in das Gesetz der Freiheit/ daß es uns sey eine Richt-Schnur des christlichen Lebens/ darinnen wir beharren/ und in Glauben dareichen die Krafft der neuen Natur/ in der Krafft der Erkentniß zu unterscheiden was gut und böse sey. In solchen unterscheiden die Enthaltung von bösen/ und gedul-

di-

* beatitudo in via, quam insequitur beatitudo in patria

dige Beständigkeit/ in dem Guten/ in solcher geduldigen Beständigkeit Gottseeligkeit/ in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe/ in der brüderlichen Liebe die gemeine Liebe. Daß hilff uns lieber Herr aus Gnaden/ durch Jesum Christum/ Amen.

(o)

Das VIII. Capitel.

Von Der innerlichen Anleitung zur Gottseligkeit / welche ist das Gewißen.

1 Johann. III. 19. 20. 21.

Daran erkennen wir / daß wir aus der Warheit sind / und können unser Hertz für ihm stillen / daß / so uns unser Hertz verdammet / daß GOtt grösser ist denn unser Hertz / und erkennet alle Dinge. Ihr lieben / so uns unser Hertz nicht verdammet / so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt.

§. I.

[1] Es geschihet in dieser Rede des Apostels Johannis viermalige Meldung des Hertzens (*a*) v. 19. unser Hertz stillen / (*b*)

(*b*) so uns unser Hertz verdammet/ v. 20. (*c*) so uns unser Hertz nicht verdammet/ v. 21. (*d*) daß GOtt grösser ist denn unser Hertz/ v. 20. Da ist nun die Frage/ was der heilige Apostel durch das Hertz alhie wolle verstanden haben? nicht das Stück Fleisch/ welches in der lincken Brust sitzet/ und die Bewegung ertheilet dem in dem Leibe sich herum wältzenden Blut. Das Brodt stärcket des Menschen Hertz. *Ps. CIV.* 15. Auch nicht allein den Sitz der *Affecten* oder der Gemühts-Bewegungen/ die man dem Hertzen pflegt zu zuschreiben/ als da sind: Liebe/ Zorn/ Freude/ Verlangen; Daher ein geängstigtes und zerschlagen Hertz *Ps. LI.* Mein Hertz freuet sich in dem lebendigen GOtt *Ps. LXXXIV.* Aus dem Hertzen kommen arge Gedancken/ Mord/ Ehebruch / Hurerey/ Dieberey / Falsche Zeugniße/ Lästerung/ das sind die Stück die den Menschen verunreinigen; *Matth. XV.* 19. 20. Wie wohl man hier das Gewißen des Menschen eben nicht ausschließẽ kañ; das können wir sehen. [*A*] Aus den Würckungen dieses Hertzens/ welches verdamt und nicht verdamt/ und das sind Eigẽschafftẽ nicht des

 blos-

bloßen Hertzens/ sondern Wirckungen der Seelen/ in ihren vernünfftigen Schlüßen/ das ist des Gewißens. Auch siehet man (*B*) daß die Ebreer das Gewißen/ das Hertz zu nennen pflegen/ (3) Dein Hertz weiß/ daß du andern auch gefluchet hast; *Eccl. VII.* 23. So auch in dem Handel mit *Abi Melech*; Ich habs mit einfältigen Hertzen und unschuldigen Händen gethan/ *Gen. XX.* 5. also auch von *David*; da schlug *David* das Hertz; 2 *Samuel XXIV.* Das denn eben von dem bösen Gewißen zuverstehen ist. Also ists im Neuen Testament nichts ungewohntes/ daß durch das Wort Hertz das Gewißen verstanden wird/ wie in der Epistel an die Römer steht: *Rom.* II. 15. Damit daß sie beweisen/ des Gesetzes-Werck sey beschrieben in ihren Hertzen/ sintemal ihr Gewißen sie bezeuget/ dazu auch die Gedancken/ die sich unter einander verklagen oder entschuldigen. Die Ursach/ daß das Hertz das Gewißen/ und das Gewißen das Hertze wird genannt; mag wohl diese seyn/ weil das Hertz gehalten wird vor die Behaltniß des Lebens oder der lebendigen

gen Seelen/ aus welcher die Würckung des Gewißens entstehet/ und daß in dem Hertzen die Freude von einer guten That/ und die Traurigkeit über die bösen Wercke sich spüren läßet/ und sitzen bleibet. Das lernen wir daraus/ daß in dem Gewissen sey eine innere Krafft der vernünfftigen Seele/ in ihren Schlüßen/ welche nicht kann abgelegt werden so lang das Hertz lebet/ und daß man mit dem Gewißen aufstehe/ und zu Bette gehe/ denn es ist eine Würckung der vernünfftigen Seelen/ in Verstand/ und Gedächtniß zur Freud und Leid/ * wird sonst genannt daß Wissen und Mitwißen von guten und bösen Dingen.

(II) Handelt der Apostel von etlichen Eigenschafften des Hertzens/ den er sagt (א) v. 19. von einem unruhigen Hertzen oder Gewißen/ **und können unser Hertz für ihm stillen/** wird beschrieben von dem unruhigen Zustande/ ** [a] das Hertz/ und daß man stillen oder zufrieden stellen soll. Daß uns unruhig oder ver-

* συνείδησις. ** à statu irrequieto.

wirret machet/ das sagt aber der Apostel von denen Christen/ daß sie können in einen solchen Zustand gerahten mit ihren Gewißen/ daß sie es stillen/ und eines bessern bereden müßen. Darum geschicht es offt/ daß die Christen und Gläubigen/ Johannes und seines gleichen nicht jederzeit gleich ruhig und freudig seyn in ihrem Gewißen/ von rechtswegen solten sie es seyn/ in der That aber befindet sichs offt anders. * (b) Das Wort stillen/ heist hier zu frieden stellen/ * oder bereden/ mit bewegenden Gründen/ daß man doch nicht Ursach habe so unruhig zu seyn/ aus diesen und dergleichen Ursachen/ wie man etwa mit einen zornigen Menschen handthieret/ welchen man allerley bewegende und beredende Ursachen beybringet/ daß er möge zu frieden seyn und sich versöhnen laßen. [c] Woher nun die Unruhe bey den Christen entstehe/ ist auch bald zu sehen aus den vorigen/ nemlich es entstehe nicht aus frevelhafften muhtwilligen Sünden/ die

* de jure tranquillitas conſcientiæ debebat adeſſe, licet non de facto ſemper adſit. ** πείθεσθαι

die er entweder niemals gethan/ oder wo er sie gethan/ doch durch die Buße abgethan habe/ sondern daß das Hertz eines Gläubigen ihm beschuldigen wolle/ er sey kein wahrer Gläubiger; es sey nur eine Heucheley und Betrug mit seinen thun/ solches überreden kan (a) von der Erb Sünde/ die uns anklebt/ (b) vom eußerlichen Creutz/ auch wohl (c) des bösen Geistes List und Betrug/ besonders/ wenn es eine außerordentlich anhaltende Unruhe des Gewißens ist/ davon der Apostel sagt/ es sey kein beßer beweisen wieder solche Unruhe als daß wir versichert seyn/ wir haben den Glauben der durch die Liebe thätig sey/ das ist/ daß wir nicht lieben mit Worten/ noch mit der Zungen/ sondern mit der That und Warheit/ denn daraus können wir versichert seyn/ daß wir aus der Warheit/ das ist den warhafftigen Evangelio wiedergebohren und gezeuget seyn. Und eben das sollen wir unsern zweiffelhafften und unruhigen Gewißen vorhalten/ so werde es sich zu-

 frie-

frieden geben/ und nicht mehr unsern Gnaden-Stand zweiffelhafftig machen; Es beschreibt aber der Apostel das unruhige Gewißen (2) in seiner Wirckung was es thue/ * so uns unser Hertz verdammet/ nemlich es verdamme den Menschen/ ** wenn es sich unterstehe und wolte den Menschen verurtheilen oder sagen; Er sey kein Christ/ und gehöre GOtt und Christo nicht zu/ den viel Wörter werden ausgesprochen/ *** als würcklich geschehene/ welche doch nur zuverstehen vom Willen. **** Weist du nicht / daß dich GOttes Güte zur Buße leitet? *Rom* II. 4. Das ist/ sie bemühet sich dich zur Buße zu leiten. **** So können wir unser Hertz stillen oder entgegen setzen [1] die Liebe die wir gegen den Nächsten haben/ daß sie sey ein sicher Zeugniß deß in uns seynden wahren seligmachenden Glaubens (2) uns beruffen auff den allwißenden GOtt/ daß GOtt größer ist/ denn unser Hertz/ und erkennet alle Dinge/

* in affectu cum effectu ** καταγινώσκῃ *** in actu **** de couatu. ***** i.e. conatur ducere ad pœnitentiam.

ge/ * welches grösser seyn GOTTes hier nicht von GOtt zuverstehen/ als einen (a) gerechten GOtt/ daß man sagen wolte/ so uns unser eigen Hertz abfällt und verdammet/ was wird den GOtt nicht thun der alles weiß/ und für dem wir nicht können unschuldig seyn? sondern das grösser seyn ist zuverstehen (b) von GOtt/ dem barmhertzigen und gütigen Vater/ in Christo; Ob denn gleich das Hertz eines Wiedergebohrnen und frommen Christen so kleinmühtig würde in den Kampf/ daß es die Seele schreckte/ und ein betrübt Urtheil fällen wolte/ [wie es ja wohl pflegt in der Versuchung und Anfechtung zu geschehen/) so sey GOtt mehr als unser Hertz/ er sey [1] Herr über unser Gewißen/ und (2) da es unser Hertz nicht wißen wolte/ daß wir Wercke der Liebe bewiesen hätten/ so wiße der es doch/ der alles weiß/ und [3] werde uns zu rechter Zeit zu Hülffe treten und loßsprechen. Wie sich den auf solche gnädige Allwißenheit der Liebe Apostel Petrus berufft in der schweren und so offt

* majoratus.

wiederholeten Anfrage Christi; Simon Johanna hastu mich lieb? Herr/ du weissest alle Dinge/ du weist/ daß ich dich lieb habe;

Wir lernen daraus/ daß an der Liebe/ als der wahren Frucht des Glaubens viel gelegen sey; Denn der Apostel hat mit vielen beweglichen Ursachen in diesem Capitel die Liebe gegen die Brüder vorgestellet; Es sey ein Zeugniß/ daß wir Kinder Gottes; daß wir aus dem Tode in das Leben kommen; Und daß die thätige Liebe/ die das Hertz in der Zeit der Noht nicht zu/ sondern aufschließet/ sey ein Mittel/ damit wir das Gewißen können stillen/ wenn es uns einmal wolte abfallen in der Anfechtung/ ja wol gar verdammen. Darum man um die wahre Christliche Liebe im Hertzen zu haben/ soll höchst beflißen seyn. Wir wißen/ daß der Glaube habe zweierley Früchte/ etliche die unmittelbar bey dem Glauben sind/ als die Kindschafft/ die Vergebung der Sünden/ die Freude darüber und der Friede in GOtt. Etliche Früchte des Glaubens heißen mittelbar/ die sich durch und nach jenem hervor thun und heißen/ Freund-

lich-

lichkeit/ Liebes-Wercke gegen den Nächsten. Jene werden den Gläubigen von GOtt gleich gegeben; Diese aber thut denn der Mensch der da glaubet; Jene verlieren sich wohl/ Friede/ Freude in dem heiligen Geist; oder verbergen sich eine zeitlang/ daß der Mensch nicht so wohl gemuht ist. Aber die Liebes Wercke/ wenn sie sind geschehen von uns/ können ja nicht als ungeschehen gemacht werden/ und also bleiben sie/ und sind ein unfehlbares Kennzeichen des Glaubens.

[2] Handelt auch der liebe Apostel von einen guten Gewißen v. 21. **Ihr lieben/ so uns unser Hertz nicht verdammet/ so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt/ und was wir bitten/ werden wir von ihm nehmen/** [1] beschreibt er das gute Gewißen mit der freundlichen Anrede (*a*) Ihr lieben/ oder ihr Geliebten/ verstehe/ nicht allein von mich/ sondern geliebte von Gott und Jesu/ damit er ihnen einen Muht und Hertz einspricht. Darnach sagt er vom Gewißen/ wenn es in den Zustand sey/ daß es den Menschen [*b*] nicht verdamme; In solchen muntern und heitern Zustand

aber

aber kömt das Hertz durch die Versicherung des wahren Glaubens/ so es hat/ weil die Liebe als eine gewiße Frucht oder Merckmahl des Glaubens sich habe sehen und spühren laßen/ da der Allwissende gütige GOtt werde zu treten und das Hertz versichern und bey stehen; Und so stehet das Gewißen in den guten Stand/ daß es nichts hat/ daß es anklagen/ beschuldigen/ noch vielweniger verdammen kann. Denn ob wohl sonst der Gläubige ein sündiger und gebrechlicher Mensch sey/ der sich nicht unschuldig und vollkommen könne angeben/ so wiße er doch/ daß er in Christo ist/ und daß an denen die in Christo Jesu sind nichts verdammliches sey/ *Rom. VIII.* 1. den hie kömmts in dem Kampf mit den Gewißen auf die Frage an; Nicht ob man sündige/ sondern ob man aus der Warheit sey/ oder ein Rechtgläubiger? Das beweiset der Gläubige/ weil er im Glauben stehet/ und derselbe Glaube erweiset sich kräfftig gegen die Brüder/ (2) davon hat er nun solchen Nutzen. [A] Eine Freudigkeit zu

Gott/

GOtt/ * eine solche Zuversicht als die lieben Kinder haben zu ihren Eltern/ zu denen sie sich nichts [a] als gutes versehen/ (b) auch nirgend lieber seyn/ als da/ wo der Vater oder Mutter sind/ und mit niemand [c] lieber reden/ ihre Noht und zugefügtes Unrecht klagen als die Eltern welches Glaubens-Wort im Neuen Testament/ gebräuchlich. Weil wir solchen Hohen-Priester haben/ der so mitleidig und selbst versuchet ist in allen/ so laßet uns hinzutreten mit **Freudigkeit** zum Thron der Gnaden oder Gnaden-Stul. *Ebr.* IV. 16 Wie wir nun von dem guten Gewißen solch Gut haben / nemlich eine gute Zuversicht und Vertrauen zu Gott/ welches die Leute die ein böses oder zum wenigsten unruhiges Gewißen haben/ sich nicht rühmen können/ so haben sie auch [B] das zum Vortheil/ daß sie können **bitten von GOtt/ und auch solche bitte nehmen.** Denn sie geschicht im Glauben und nach der Ordnung Gottes; Es bestehet ihre fürnemste Bitte darinn/ daß sie Gott zu gnaden durch die Recht-

fer-

* παῤῥησία

fertigung haben/ dabey sie denn auch versichert sind/ daß alles/ was sie bedürffen/ im zeitlichen haben sollen. Ein gut Gewißen ist eins von den nohtwendigsten Stücken/ das ein Christ haben soll/ weil er (1) eine Freudigkeit zu GOtt hat. (2) Kann bitten was er will/ [3] komt in der letzten Noht zu statten; Ein gut Gewißen ist ein täglich Wohl-leben. Prov. XV. 16.

§. II.

Die Allgemeine Anweisung.

DJe Ursach die mich bewegt diesen Johannitischen Spruch fürzutragen/ ist die Ordnung derjenigen Capitel über die wahre Gottseligkeit/ (sonst genant Theologia Moralis) worin ich kommen bin/ * bis auf die innerliche Anleitung zur Gottseligkeit/ welche ist das Gewißen/ nachdem ich kurtz zuvor von der eußerlichen Richtschnur der Gottseligkeit gehandelt/ welche ist das Gesetz der Freiheit oder der Lehre Neues Testaments. *Jac. I.* [1] Ist ja an dem/ daß alle die-

* Principium normativum internum.

diejenigen Christliche Wercke die ein Christ in seinem Christenthum und Stande soll ausüben/ müßen wo sie für recht sollen gehalten werden/ nicht nur nach der Fürschrifft der Lehre JEsu Christi geschehen/ sondern auch aus der Genehmhaltung des wiedergebohrnen Hertzens herkommen/ welches anzeigt/ ob man dis oder das itzo eben thun oder laßen soll? und das heist/* das thätige Gewißen; welches nicht nur weiß was gut ist oder böse/ sondern auch in der that beruhiget oder beunruhiget wird / davon Paulus sagt: Ein jedweder soll in seiner Meinung [oder Gemüht] gewiß seyn von dem was er handele oder thue/ und was nicht aus [solchen] Glauben gehet/ da einer aus dem Worte Gottes versichert ist und in seinen Gewißen ohn Zweifel/ das ist Sünde. *Rom. XIV. 6.* (II) Daraus ist nun zuschliessen/ daß wie die eußerliche Richtschnur des Worts/ so wohl das in dem Hertzen von Natur ist/ als auch das geoffenbahrte Wort das Gesetz/ die Regel angibt/ nach welcher man handeln soll/ und sie dem Gewißen/ mit-

* Conscientia practica

mittheilet/ daß nun das Gewißen/ * davon hie die Rede/ alles dasjenige überlege/ annehme und für wahr halte/ ja auch mit Freudigkeit und Gewißheit thue gehört dazu wißen/ und mit wißen. (1)** wißen/ daß man das Gesetz von einer Sache wiße. *e g* Joseph wuste/ daß ein Gott-geheiligter Mensch nicht müße seine Glieder zur Hurerey begeben/ und daß ein Diener/ dem der Herr alles anvertrauet/ nicht müste untreu seyn/ darauf (2) mit wißen/ diese That die mir zuhanden komt ist wieder das Gesetz das in meinem Hertzen geschrieben und angenommen ist zum Exempel: Mit des Herrn Weib sich vermischen/ und Ursach geben/ daß sie eine Ehebrecherin werde/ und Joseph ein Hurer/ *** [3] folget der Schluß/ und Urtheil: Darum ist das Unrecht/ und Sünde/ und muß nicht geschehen/ wie viel Vortheil Liebe/ Gunst und Beforderung auch daher entstehen könte. *Genes. XXXIX.* 9. Wie solt ich solch groß übel thun/ und wieder den Herrn meinen GOtt sündigen?

Und

* Conscientia (practica) ** εἴδησις & συνείδησις
*** κρίσις

Und daß solche Ordnung einen Grund habe in der heiligen Schrifft/ ist zuersehen aus dem Apostel Paulo. *Rom.* II. 12. Damit daß sie beweisen/ des Gesetzes Werck sey beschrieben in ihrem Hertzen/ sintemal ihr Gewißen sie bezeuget/ dazu auch die Gedancken/ die sich untereinander verklagen oder entschuldigen. Daraus wird nun eine deutliche Schluß-Rede; der erste Satz ist: * Das Gesetze beschrieben im Hertzen wie zuvor Josephs Exempel; ** Der Nach-Satz ist das Mitwißen/ *** dis und das thustu/ oder solt es thun/ oder hast es gethan / welches mit dem Gesetz übereinkommt oder da wieder gethan ist; da folget der Schluß: **** Darum hastu unrecht gethan/ daß sich die Gedancken unter einander entschuldigen oder verklagen/ oder du hast recht gethan.

(III) Die Händel damit das Gewissen umgehet/ sind Dinge die nach den zehn Geboten gut oder böse sind/ oder es sind Händel oder Sachen die *indifferent* sind an sich selbst / weder gut noch böse: Als Fleisch eßen; Wein trincken; sich schwartz

*Syllogismus. **Major. ***Minor. ****συνείδησις
****Conclusio.

oder weiß/ in Wolle oder Seide kleiden 2c. Jene sind ohn dem wohl zu unterscheiden/ daß sie gut oder böse/ Tugenden oder Sünden sind: Aber diese müßen nach den Umständen geurtheilet werden; denn wo man das nicht thut können die Dinge die sonst in den zehn Geboten weder geboten noch verboten seyn/ böse und überaus sündlich werden/ *e. g.* Fleisch eßen mit Anstoß des Nächsten/ da ichs ja könte laßen. *Rom.* 14.

(IV) Ist das Gewißen gut oder böse an sich selbst; Irrend/ zweifflend/ oder gewiß/ dem Verstande nach/ natürlich oder wiedergebohren nach dem der Mensche ist. Wir handeln hier von einen wiedergebohrnen Gewißen das ist/ wie es in den Christen und Gläubigen an zu treffen ist/ darum sagt Johannes: Daran erkennen wir/ daß wir aus der Warheit seyn; Und also sagt auch Paulus: Ich sage die Warheit in Christo und lüge nicht/ das mir Zeugniß gibt mein Gewißen in dem heiligen Geist *Rom. IX.* 1. Da nicht zu leugnen/ daß auch die Heiden und Ungläubigen ein Gewißen

haben/

haben/ wie zuvor aus dem Paulo ist erwiesen; aber das ist das natürliche Gewissen das alle Menschen haben. Daher ist nun das gute Gewißen/ wenn uns unser Hertz nicht verdammet/ und das böse Gewißen/ wenn uns unser Hertz verdammet/ welches aber bey den Gläubigen zufälliger weise böse heist/ durch die Anfechtung/ weil es nicht ein böses Gewißen in sich ist/ oder daß es sich böser muhtwilliger Sünden bewust wäre/ sondern böse durch eußerliche Begebenheiten und Umstände/ und daß es eben itzo nicht hat die Freudigkeit und Zuversicht/ die es haben solte. Das einige möchte noch fragens werth seyn: Ob das Gewißen des Gläubigen von den inwendigen Menschen zu entscheiden sey? Der Apostel will es eben hie sagen; Denn/ in dem eines Gläubigen Gewißen denselben mit Unrecht verdammet/ ist auch in dem Menschen etwas/ das sein Gewißen stillen kann.

§. III.

Die Besondere Anweisung

(I) Aus dieſen allen folget nun die Pflicht eines jeden Chriſten/ welche darinn beſtehet / daß wo er ſein Chriſtenthum wohl und anſtändig führen will/ ſo müße er haben ein gutes Gewißen. Denn die ſind aus der Warheit/ die ein gutes Gewißen haben/ oder ihr Hertz für ihm ſtillen können/ ſind warhaffte Chriſten. Es iſt was merckwürdiges/ wenn der Apoſtel Paulus ſagt *Act. XXIII.* 1. Ich habe mit allen guten Gewißen gewandelt für GOtt bis auff dieſen Tag; Was er meinet mit dem Zuſatz: Allen guten Gewißen; Weil das Gewißen wo es in den erſten oder andern Satz des Schlußes fehlet/ ſo kans nicht gantz und alles gut ſeyn. Und iſt alſo das eigentlich ein gut Gewißen/ daß ein Chriſtlicher Menſch hat für GOTT/ und wenn er eine Sache recht einſiehet/ nach den Geboten GOttes dasjenige verrichtet/ und denn auch nach der That ruhig und wohl zu frieden iſt/ obs gleich nicht allezeit ſo behäglich ausſchlage; wie Johannes Predigten/ der das Leben über ſein predigen gelaßen hat. Es ſetzet darinn

rinn nicht ohn Ursach der Apostel zusammen Glauben und gut Gewißen/ welches etliche von sich gestoßen/ und am Glauben Schiffbruch gelitten. Da die Ordnung/ wie das gute Gewißen zuerlangen in acht zunehmen ist. Erst setzet er den Glauben/ und daraus kommt das gute Gewißen ; Denn der Glaube der gegläubet wird/ * unterrichtet das Gewißen/ der Glaube aber damit ** man glaubt/ heiliget das Gewißen. Darnach/ wenn er von dem Verlust sagt/ setzt er das Gewißen vorne an und saget/ welches Gewißen etliche von sich gestoßen. *** In seiner Sprache heißet es so viel als mit Schimpf herunter stoßen/ welches eben auff das Gewißen sich schicket/ denn solches soll auff den Thron sitzen/ und richten unsere Händel aber ein böser Mensch läst die Regeln der Ungerechtigkeit gelten/ und stürzet das Gewißen vom Thron/ und setzet seine falsche Meinung dahin/ wie die Juden welche die Christliche Religion fahren ließen/ und darauf folgt/ daß auch der Glaube gantz Schiff-Bruch leide.

(II) Wie dann Zurahten/ wenn man

* fides quæ creditur, ** fides quâ creditur. *** [illegible]

ein zweiffelhafftes Gewißen hat/ da man nicht weiß/ ob dis oder das recht sey/ diese oder jene Religion oder *Punct* der Religion? Und kan also die bisher gehabte Religions-Meinung nicht fahren laßen/ weil er noch nicht genung versichert ist/ daß dasjenige recht sey in allen theilen das ihn hat zweiffelhafftig gemacht; Da stehet er denn stille/ und hält sich weder zu dieser noch jener Partey von Hertzen/ weil er wohl weiß/ was aus zweifflenden Hertzen geschicht/ das sey sündlich (1) ein solcher Mensch/ soll Gottes Wort mit fleiß ansehen/ das ist/ denjenigen *Punct* darin er zweiffelt/ und suchen in der Schrifft. *Joh. V.* 39. (2) Soll er ja seine eigene falsche Liebe prüfen/ ob nicht die in den guten hindere/ daß er da mehr Profit/ Gunst in der/ als dieser Heiraht oder Religion suche; und daß die falsche Eigen-Liebe sey wie ein Nebel der die Wahrheit nicht recht läst sehen. Und das ist/ halt ich/ die Liebe von reinen Hertzen/ das ist/ gereinigt von der schändlichen Eigenliebe.* (3) Soll er andere Leute fragen/ damit ihm nicht be-

ge-

gegne was Salomon sagt: *Prov. XII.* 15. Den Narren gefält seine Weise wohl (als bedürfft er anderer Leute Raht nicht.) Aber wer Raht gehorchet/ (der fragt auch andere um Raht/ hält sein eigen Urtheil verdächtig) der ist weise. * (4) Und dabey soll er GOtt hertzlich bitten und sich für den Richter-Stuhl GOttes darstellen wie ein GOtt-Gelehrter sagt. ** etc. So wird er aus seinen Zweiffel heraus kommē nächst Göttlicher Hülffe. *Ps. CXXXIX.* 23 Erforsche mich Gott und erfahre mein Hertz.

[III] Man soll auch gewarnet seyn/ daß man nicht so frei handele mit dem Gewißen und sage/ es seyn *melancholi*sche Gedancken/ das Gewißen habe keine Zähne es beiße nicht/ man habe wol ehr böses gethan/ und man sey gleich gutes muhts/ das kan wohl itzo so seyn/ aber es ist darum das Gewißen nicht eine erdichtete Sache; Es schläfft nur: Ein Hund der schläfft/ beist und blaffet nicht; Aber darum ist und bleibet er doch böse/ der Apostel gedencket solcher Leute/ die da sind Gewißens Verschwen-

* trahatur animus ad tribunal æterni judicii ** D. Breithaupt in Theol. mor. p. 65.

der/ die da fühlloß sind.* Und anderwerts Leute die einen verkehrten Sinn haben/** oder sich nicht prüffen auch nicht prüfen laßen / sondern alles gute verwerffen. *Rom. I.* 28. Solche Leute gehören in den Stand der Sicherheit/ wo nicht gar der Verblendung. Die in ihren Gewißen Brandmahl haben. 1 *Tim. IV.* 2. Sie werden es aber wohl inne werden/ daß ob sie gleich alles verachten und vergeßen/ deswegen wird sie ihr Gewißen nicht vergeßen; denn man gedencke/ wenn die Gläubigen müßen klagen/ daß sie ihr Hertz offt anklage und verdamme / und daß sie große Gewalt nöhtig sich zu retten/ was werden denn solche Bösewichter nicht verdamt werden? Darum hat jener bekante *Medicus, Nicolaus Acontius* in seiner Böhmischen *Historia* gesagt: Das Gericht/ das Auge/ das Gewißen/ leiden nichts: das Gericht nicht von wegen der Menschen; das Auge leidet nicht/ weil es in dem Cörper ein Licht ist; das Gewißen muß frei seyn um unsert willen.

(*IV*) Weil aber niemand so heilig und

*ἀπηλγηκότες, qui dedoluerunt. **ἀδόκιμον

und unschuldig leben kann/ daß nicht in dem Gewißen ein Ungewitter zu Zeiten aufsteigen solte/ * daß ihn bekümmerte/ vermöge der Erb-Sünde / und der verborgenen Ursachen/ die der Herr findet/ so soll man gedencken/ es seyn das heilsame Artzneien/ die uns der himmlische Vater zuschickt/ daß sie uns sollen demütigen/ damit wir nicht in vorige Sicherheit fallen. Ja sie machen uns desto behutsamer/ auch in freien dingen desto weniger nachzusehen und wo uns unser Hertz zu verdammen nicht wolte nach laßen/ unsere Sünden-Fehler fleißig GOtt darstellen und abbitten; das Blut Christi zu Hülffe nehmen/ daß unsere Hertzen durch den Glauben gereiniget werden *Act. XV.* und an den so wohl innerlichen als eußerlichen Früchten des Glaubens/ besonders der Liebe zu frommen Christen nicht zweiffeln/ daß wir den wahren Glauben haben/ und daß uns GOtt werde erhören und helffen von allem Ubel/ denn weil er doch die würckliche Liebe an den Seinigen erzeigt/ vorbringen will an jenem Tage: Ich bin

* Hornbek Theol. pract. vol. I. p, 292.

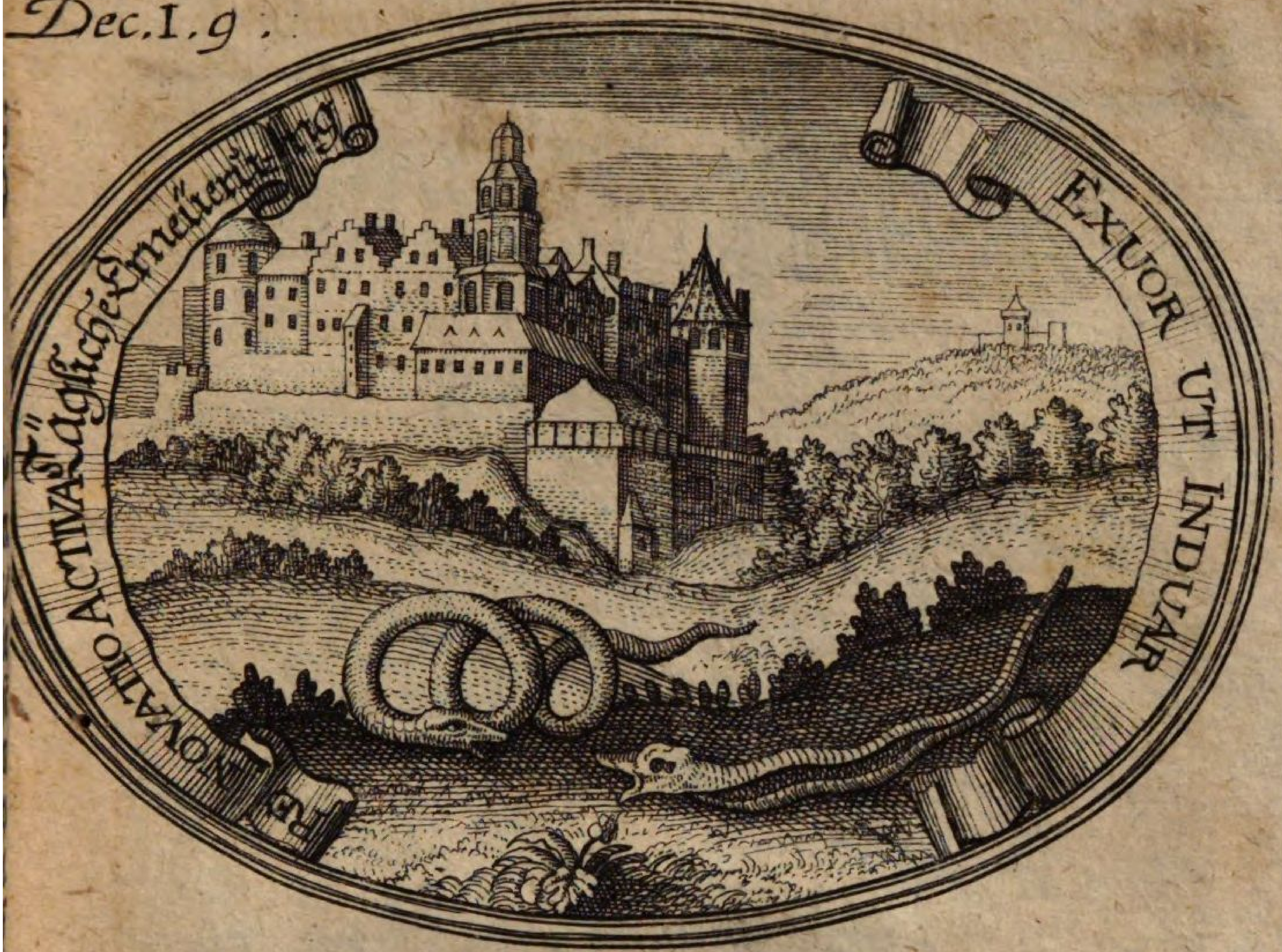
hungerig gewesen/ ihr habt mich gespeiset; Ich bin durstig gewesen und ihr habt mich geträncket. *Matth. XXV. 35. seqq.*

Gebet.

Ach Herr/ du unsterblicher GOtt/ du Richter alles Fleisches/ wie hastu einen so unbetriglichen Zeugen uns in unser Hertz das Gewißen gegeben/ der da weiß/ was gut und böse ist/ damit es alle Menschen erinnere ihrer Schuldigkeit. Es ist zwar das eingeschriebene Gesetz in etlichen Fällen dunckel und so bald nicht zuerkennen/ aber bey uns Christen da dein Wort ist/ und die wir aus der Warheit seyn/ ists ja deutlich genug. Hilff uns von der Eigenliebe/ laß uns guten Raht mit nehmen/ so werden wir nicht fallen und fehlen/ und so wird uns unser Hertz nicht verdammen; Solte es aber durch Bedrängniß und Noht dahin kommen/ daß uns unser eigen Hertz wolte abfallen/ kleinmühtig machen und zum Zweiffelmuht bringen/ so tritt du uns zu Hülffe/ lieber Herr/ reinige unser Hertz durch den Glauben/ und schreib in unsern Seelen das Zeugniß deines Geistes/ daß wir unser Hertz mögen stillen für dir; Laß uns wieder kommen nach den Ungewitter in die Freudigkeit und erlangen die Bitte die uns selig ist hie und dort!

Amen.

Was



Ut solet exuvias deponere lubricus anguis,
Membra sua involvens mollia, pelle novâ
Sic, Homo, peccati veterem prius exue vestem,
Ut Tibi justitiæ Jova det inde novam.

Es ist der Schlangen Art, daß sie den Balg ablegt,
Wenn sich der Lenz verjünget:
Ey! daß der eitle Mensch so willig an sich trägt,
Was Adam Ihm zübringet;
Laß aüs gezogen sein daß alte Kleid der Sünden,
So wirstu Christüs-bild erneüet in dir finden.

Das IX. Capitel.
Von
Dem Mittel zur wahren Frömmigkeit auff seiten Unser/ der Heiligung.

Rom. VI. 19. 22.

So ergebet nun eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit/ daß sie heilig werden.

Nun ihr aber seyd von der Sünden frei/ und GOttes Knechte worden/ habt ihr eure Frucht/ daß ihr heilig werdet/ das Ende aber das ewige Leben.

§. I.

(I) DIe Ermahnung zur Heiligung v. 19. Also begebet nun eure Glieder zum Dienste

ste der Gerechtigkeit/ daß sie heilig werden. Vorher hatte der Apostel gesagt von ihrem heidnischen und sündlichen Zustand/ darinn sie ihre Glieder begeben hatten zum Dienst der Unreinigkeit und Ungerechtigkeit/ die in ihnen durch die Erb Sünde und Verderbniß war. Nun aber sey es billig/ da sie in den Christen-Stand getreten/ daß sie ihre Glieder begeben zum Dienst Gottes/ [*] Glieder: Der Mensch hat [a] eußerliche Glieder des Leibes: Augen/ Ohren/ Hände/ Füße: Auch [b] innerliche: Das Hertz/ die Lunge/ Leber/ der Magen/ und was dergleichen Parteien mehr sind/ die zur Erhaltung des Leibes und Austheilung der Lebens-Säffte gehören. Aber davon ist des Apostels Rede nicht/ sondern er redet zuforderst von den inwendigen Gliedern der Seelen/ die also mögen heißen wesentliche Glieder/ * die den Menschen ausmachen/ als Vernunfft/ der Wille/ Gedächtniß und Bildungs-Krafft und dergleichē. Nachdem nun diese innerliche Glieder heilig und rein sind/

* membra essentialia, sive constitutiva.

sind/ darnach halten sich auch die eußerliche Glieder/ als Augen/ Ohren und der Leib. Ist der Verstand und das Inwendige unrein und unwiedergebohren/ so werden auch die Händel und Worte des Menschen seyn. Es wird aber von dem Apostel zum Grunde gesetzet/ daß Sie die Römer zum theil durch die Gnade der Heiligung im Wort und der Tauffe wiedergebohren sind/ und eine Gerechtigkeit empfangen haben/ darum fodert er mit Recht/ daß sie ihre Glieder innerlich und eußerliche/ das ist/ Verstand/ Willen/ Augen/ Hertz/ Ohren/ begeben sollen/ zum Dienst der Gerechtigkeit. Denn wo nichts ist/ da fodert man vergebens/ ob wohl mit recht/ weil zu erst das Ebenbild dahin geleget ist. Von Christen kann GOtt mit recht fodern/ denn er hat seine Gnade der Erneurung dahin gelegt/ darum sagt er: Töbtet die Glieder die auff Erden sind/ oder irrdisch gesinnet sind. *Col. III.* 5. Und hie; Begebet eure Glieder zum Dienst Gottes. (c) Begeben zum Dienst heist hie anwenden/ oder wozu gebrauchen/ wie ein Diener gebraucht seine

ne Kräffte/ seine Pferde/ seines Herrn Geld/ zum Dienst des Herrn der es ihm dazu hat anvertrauet. (r) Der Gerechtigkeit/ welche sonst ist/ nach Redens-Art des Neuen-Testaments/ die Gerechtigkeit dadurch die Christen sind gerecht für GOtt/ erklähret worden um Christi willen; Und eine Gerechtigkeit/ nach welcher man schuldig ist/ sich christlich zu halten. Daß wir erlöset aus der Hand unser Feinde ihm dieneten in Heiligkeit und Gerechtigkeit die ihm gefällig ist. *Luc.* I. 74. Davon v. 13. eure Glieder begeben zu Waffen der Gerechtigkeit das ist/ zu rechtmäßigen Waffen. Vorher waren es ungerechte Waffen damit wir rebellireten wieder den Schöpfer und Eigenthums Herrn; * Der neue Mensch/ geschaffen in rechtschaffener Heiligkeit und Gerechtigkeit imgleichen er hat uns versetzet in das Reich des Sohnes der Liebe/ *Eph. IV.* 24. ists im Teutschen recht übersetzet; Seines geliebten Sohnes. *Col. I.* 13. Denn die Gnade der Erlösung und Rechfertigung zeiget uns/ daß wir sol-

* Glass. Phil. S. Lib. III. Tract. I.

sollen züchtig/ gerecht/ und gottselig leben in dieser Welt. Also heist hie die Gerechtigkeit ins gemein alle Gerechtigkeit die ein Christ hat in der Rechtfertigung und Erneurung/ welche als ein Herr und Regierer in ihm den Vorzug und das *Commando* haben soll. Eine verblühmte Rede/ da das Werck des Herrn Christi/ für den Herrn selbst gesetzet ist/ dem man dienen soll. (3) Zur Heiligung oder daß sie heilig werden; so sind die Christen heilig durch und in der neuen Natur/ durch die eingegebene Heiligkeit/und ist das Wort *zum Beweißthum der innwohnenden Heiligung. Des Knechte wir sind/ dem müßen wir auch dienen: Nun haben wir uns als Christen/ zu Gottes-Knechte oder Dienste begeben/ darum müßen wir ihm auch dienen; und das geschihet durch die Heiligung/ wen wir uns darinn laßen finden; Nicht nur mit Dienst für Augen/ wie man wohl Menschen pflegt zu dienen/ daß man ihnen eußerlich für Augen gehet / und sich hütet/ daß man nichts wieder ihren Willen thue/ sondern mit innerlichen Dienst des Hertzens/

darum der Apostel nicht nur die eußerliche Glieder fodert zum Dienst GOttes/ sondern auch die innerliche Glieder/ den erleuchteten Verstand/ geheiligten Willen/ und das gereinigte Hertz; Erneuert euch im Geist eures Gemühts/ und ziehet den neuen Menschen immer mehr und mehr an *Eph.* IV. 23. 24.

(II) Die Beschreibung der Heiligung [*A*] worinn sie nicht bestehe: **Nun ihr aber seyd frei worden von der Sünde.** Da ists denn nöhtig zu sagen/ (*a*) was Sünde sey an diesem Ort/ nemlich die Erb-Sünde und verkehrte Neigung des menschlichen Hertzens/ daraus bey den Heiden und unbekehrten die Herrschafft der Sünden zu allerley Laster entstehet *. (*b*) Frei seyn/ heist nach dem Grichischen/ ** da einer ein Sclave oder Leibeigener gewesen/ und nun in dem Stand der Freiheit gesetzet ist/ welche freigelaßene die Römer nennen *ingenuos*; Und er deutet damit an/ daß die Gläubigen des Evangelii in einem gantz andern Stand sind getre-

* ἐλευθερωθέντες. ** manu missi.

treten/durch die Bekehrung/aus dem Stand der Sünden/ in dem Stand der Freiheit; aus Sünden-Knechten GOttes Knechte werden. Nicht zwar/ daß sie gantz frei seyn von aller Sünde/ * denn sonst müßen wir gar keine Sünde mehr haben; sondern von der Herrschafft der Sünden. [c] Wodurch sie sind frei worden wird hie nicht erwehnet/ aus den 17. v. aber/ daß sie von Hertzen sind gehorsam worden dem Fürbilde der heilsamen Lehre/ das ist/ sie seyn gläubig worden an das Evangelium/ und also sind sie frei geworden durch die zugerechnete Gerechtigkeit JEsu Christi/ das beweiset der 10 v. ihr waret frei von der Gerechtigkeit/ das ist/ ihr hattet kein Theil daran;

Die Sünde ist eine schwere Dienstbarkeit/ und wer davon durch die Buße befreiet wird/ hat wohl von Glück zu sagen; Die Frei-Stands Leute in der Welt/ wo sie nicht Christen warhafftig sind/ sind Sclaven der Sünden; So euch der Sohn GOttes frei machet/ so seyd ihr recht frei. *Joh. VIII. 36.*

[*B*] Worin sie bestehe/ GOttes

*non ab omni crimine liberati, sed à reatu & dominio.

Knechte worden; Wolte man sagen/ die Gläubigen werden ja genant Kinder an ander Orten der Schrifft/ und hie Knechte/ wie kan das zusammen stehen? Ich antworte: Ein Kind GOttes seyn/ und ein Knecht GOttes/ ist einander nicht entgegen; denn die Kinder sind auch auf gewiße weise Diener oder zum Dienst und Aufwartung der Eltern verpflichtet. Denn ein anders ist die Knechtschafft/ der Dienstbarkeit oder Zwang/ und ein anders die Knechtschafft der freiwilligen Schuldigkeit. Ein Herr dienet dem Kaiser als *General*, das ist sein freier Wille; Ein ander dem Türcken in Dienstbarkeit; Die Freiheit der Gläubigen bestehet nicht in fleischlicher Sicherheit/ daß sie möchten thun was sie wolten/ sondern in einem süßen und leichten Joch/ *Matth. XI*, 30. den sie gehen in Seilen der Liebe/ *Hos. XI*, 4. und dienen GOtt mit willigem Hertzen/ *Gen. XXIX*, 20. wie Jacob üm die *Rahel* 14 Jahr/ die ihm dauchten lauter einzelne Tage zu seyn; Zumahl wir Christen den größesten vorteil haben/ welches bey dem weltlichen Dienst nicht allezeit

zeit zu seyn pflegt/ da der Herr den grösten profit ziehet.

(III) Warum man sich derselben ergeben solle? **Nun habt ihr die Frucht/ daß ihr heilig seyd/ daß Ende aber daß ewige Leben.** Wenn man von einer Arbeit / Aufwartung/ oder Diensten die man thut/ etwan Danck oder Vergeltung hat/ so ist man noch einmal so willig; Nun hat man von dem Dienst GOttes sehr viel zu hoffen. (*a*) Ists einem eine Ehre in GOttes Diensten zu stehen. (*b*) Denn hat man die Frucht daß man durch Ausübung des guten immer heiliger und fertiger/ und das Ebenbild GOttes in uns erstattet wird/ und (*c*) endlich hat mans auch nach diesen Leben zugeniessen/ im ewigen Leben; Wer wolte den nicht gern sich hierin emsig und willig erfinden laßen?

Wenn ein Mensch weiß/ daß er einem Herrn dienet/ ders nach dem Tode/ seinem Weib und Kindern genißen laße/ so wird er noch mahl so willig und treu seyn/ wie von denen Holländern bekant ist/ daß sie der Matrosen und die zu Schiffe in ihren Diensten ümkommen/ Witben und Kindern jährlich ein gewißes gebẽ.

Wie viel mehr/ da wirs auch selbst sollen genießen/ wenn wir aufgehört haben zuleben. Daß er nun sagt/ das Ende sey das ewige Leben/ das ist unsere Lehre von der Rechtfertigung des Glaubens nicht zu wieder/denn (1) der Apostel redet nicht * allein von dem Dienst Gottes und der Heiligung des Lebens/ sondern ** von dem gantzen Handel des Christenthums/ darunter die Gerechtigkeit Christi und der Glaube das erste und letzte ist/ und also sagt er von dem Ende des Christenthums/ daß es sey das ewige Leben/ das GOtt aus Gnaden versprochen und geben werde/ wie derfolgende vers sagt; Die Gabe Gottes ist das ewige Leben. (2) Kann eine Sache wohl eines Dinges Ende seyn/ das doch deswegen nicht seine Ursach ist. Der Fürst schencket dem außer Lande seyenden ein adelich Guht/ wen er wird aus der Fremde zu Hause kommen daß ers also dann besitzen und einnehmen solle; Da ist das zu Hause kommen das Ende nicht aber die Ursach und das Verdienst.

§. II.

Die Algemeine Anweisung.

Das-

* abstracte ** concrete

DAsjenige das ich itzo am meisten berühre/ ist das Wort (ἁγιασμὸς) oder Heiligung / welches in unsern Textes Worten fürkömt/ v 19 und 22. als die Frucht der Heiligung/ welche Heiligung in der Ordnung dieser Lehre von der wahren Gottseligkeit/ dasjenige Mittel auff unser seiten/ wodurch wir eigentlich gelangen zur fertigen Ubung des Christenthums. (I) Ist denn zu wißen/ daß hie die Heiligung übereinkomme mit der Erneurung / die man nennet/ * die Erneurung die sich von Tag zu Tag mehr in den Gläubigen hervor thut/ ** sintemal von der geschenckten neuen Natur/ als dem Mittel auf seiten Gottes/ schon oben ist gehandelt/ als einen innerlichen Hauptgrunde/ der in den Menschen seyn muß/ wenn er will from werden/ da in der 2 Petr. I. v. 4. der göttlichen Natur gedacht worden/ diese aber alhier ist die Erneurung da sich die neue Natur erweist in innerlichen und eusserlichen Wercken / daß sie warhafftig da sey/

* Renovatio activa. ** Renovatio passiva.

darum sagt der Apostel: Begebt eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit / daß sie heilig werden * oder daß ihr eure Heiligung erweiset / und im 22. v. ihr habt eure Frucht / daß ihr heilig werdet. Da mags füglicher heissen durch die Ubung des Christenthums immer heiliger und geschickter werdet; Also ist diese Heiligung davon hie geredet wird / und die Erneurung davon in der Epistel stehet / Rom. XII, 2. einerlei; Und verändert Euch durch die Erneurung eures Sinnes. Und das ist darum zu erinnern / ** das ein anders sey / die zugerechnete Heiligung Christi / welche sonst heist die Rechtfertigung; Ein anders aber ist die eingegossene Heiligung welche sonst die Einwohnende genannt wird / (II.) diese Heiligung ist so beschaffen / daß dadurch eine würckliche Enderung an den Menschen gespühret wird / am Leib und Seel / wie denn einer / der seine Glieder zum Dienst der Unreinigkeit und Urgerechtigkeit begeben / eben damit / daß

* εἰς ἁγιασμόν. ** Aliud enim sanctificatio imputata, aliàs justificatio dicta; Aliud, sanctificatio impertita s. inhærens.

daß er sie gibt zum Dienst der Gerechtigkeit eine Veränderung spüren läst/ die in seinem Verstand/ Willen/ Hertz und Sinnligkeit ist vorgegangen. In der Rechtfertigung geschiehet nichts in dem Menschen/ sondern außer dem Menschen für GOtt; aber in dieser Heiligung geschicht eine Enderung oder Erneurung in den Menschen/ 1*Thes.V*,23. daher der Apostel sagt der GOtt des Friedens heilige euch durch und durch/ und euer Geist gantz/ samt Seel und Leib müße unsträfflich; behalten werden/ biß auff die zukunfft Jesu Christi; Ihr Verstand wird durch die Betrachtung des Worts immer mehr und mehr erleuchtet/ und sie in dem heil. Wesen bestätiget. Ihr Wille wird beqvemer und fertiger gemacht zu erwehlen das/ was recht ist/ ihr Gewißen und Hertz/ wird gereiniget von den unordentlichen Flammen und Bewegungen zum Zorn/ Eifer/ Geitz/ fleischliche Lust/ hingegen zu heiligen Begierden/ und himmlischen Sinnen aufgeweckt. Ihre Betrübniß ist geheiliget ihre Freude ihre Furcht für GOtt/ dem Tode und den Menschen. In

ihren sinnlichen Begierden laßen sie die Sünde nicht herrschen * und begeben ihre Glieder nicht zum Dienst der Unreinigkeit. Es wird nicht ein ander Verstand und Wille gemacht / sondern derselbe wird *rectificiret*; Wie eine Laute wenn sie verstimmet ist / alles hat / was sie haben soll / den Cörper / Seiten und Wirbel / und so fort / so muß sie doch angezogen und in guten (*harmonie*) Klanck gebracht werden.

(III) Es muß auch der Mensch und kann darinnen wachsen / und vollkommener werden / wie der Apostel sagt: Weiter / lieben Brüder / bitten wir euch / und ermahnen in dem Herrn JEsu / nachdem ihr von uns empfangen habt / wie Ihr solt wandeln und GOtt gefallen / daß ihr immer völliger werdet; 1 *Thes. V*, 1. Welches doch nicht von einer gantz vollkommener Heiligung zuverstehen ist / als wäre nichts unheiliges und wiederspenstiges mehr übrig / sondern daß man von Gnade zu Gnade gehet / einen Sieg nach den andern erhält / bis wir endlich werden voll-

* in appetitu sensitivo

vollkommen/ heilig und unbefleckt vor das allerheiligste Angesicht GOttes stehen. *Jud. v. 24.*

(*IV.*) Nun kömts darauf hauptsächlich an/ ob denn diese Heiligung das Mittel sey/ dadurch die Frömmigkeit erhalten und zu seiner Größe gebracht werde? Das ist wol wahr/ daß der Glaube/ und die neue Natur durch böse wißentliche Sünden verlohren werden/ wo ihr nach dem Fleisch lebet/ so werdet ihr sterben müßen; Aber daß durch gute Wercke und Frömmigkeit solte der Glaube erhalten oder gestärcket werden/ als durch eine unmittelbahre Würckung/ das ist nicht wohl zusagen und zu beweisen aus der heiligen Schrifft. Denn das wäre so viel gesagt/ im Anfange würcke wohl der Glaube Gerechtigkeit nnd Seeligkeit/ aber nachdem Er in Stand der Gnaden gesetzet sey/ so übergebe Er die Auswürckung der Seeligkeit den guten Wercken/ das kan nicht seyn/ sondern der Glaube bringt Seeligkeit/ und erhält im Stande der Seeligkeit. Daher die Wiedergebohrnen durch GOttes Macht bewahret werden im Glau-

ben zur Seeligkeit/ 1*Pet. I. 5.* und darum müßen wir mit dem Wort und heiligen Sacramenten gern und fleißig umgehen; Aber das sagt die Schrifft/ und die *Symboli*schen Bücher/ daß durch gute Wercke unser Beruf fest werde/ das ist/ daß wir nicht ausfallen aus unsern Beruff/ welches geschehen würde und könte/ wen wir muthwillig sündigten/ das gute versäumeten und das böse thäten; Und ob wir wol nicht sagen können/ daß der Glaube erhalten werde/ durch gute Wercke/ so müssen wir doch sagen/ * daß der Glaube kräfftig sich hervor thue durch Ausübung der Heiligung/ *Gal. V.* 6. dazu das fleißige Gebet/ heilige Betrachtung des Worts/ inniglich Lob Gottes hilfft/ den der Glaube/ in dem er durch die Liebe thätig wird/ breitet sich immer mehr und mehr aus/ als ein Baum/ der Raum und Platz hat zu wachsen/ und so jemand wird des willen thun/ der mich gesandt hat der wird inne werden/ ob diese Lehre von GOtt sey. *Joh. VII.* 17. Ich laße es die Gelehrten ausmachen/ ob der Glaube die Hei-

* immediatè & effectivè

Heiligung befodere/ oder die Heiligung den Glauben erhalte und stärcke?

§. III.
Die Besondere Anweisung

(1) DAs mögen wir denn auch uns laßen gesaget seyn / begebet eure Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit / daß sie heilig sich erweisen. Und abermal: Nun ihr aber seyd frei geworden von der Sünde/ und Gottes Knechte habt ihr eure Frucht daß ihr heilig/ [immer heiliger] werdet. Der Zustand des Christenthums muß damahls bey einem so geringen Anfang der Christenheit beßer gewesen seyn/ als itzo bey einem so großen und mächtigen Volck/ derer die sich Christen nennen. Die Ursache ist die üble Anweisung der Jugend/ und es ist fast als wenn ein Fluch und Unseegen auf die Leute were/ weil sich die Jugend nicht will zum guten gewehnen und bequemen; From̃ seyn wird für eine schande gehaltẽ/auch ziehet mañ allerhand Büberey und Schalckheit der Frõmigkeit für; Daher wer-

werden die/ welche frei waren von den Sünden-banden wieder hingerißen/ und sind die bösen *Exempel* wie eine Fluht/ die alles gute mit wegreißet. Ich sage mit dem Apostel *Ebr. XII.* 14. Jaget nach der Heiligung ohne welche niemand wird GOtt sehen; Sehet zu/ daß nicht irgend jemand die Gnade GOttes versäume. Gewiß/ wenn ich ansehe das freche wesen; Wenn ich den Unfleiß und Unachtsamkeit der Leute ansehe in ihren Christenthum/ so betrůbe ich mich inniglich und kann doch der Sachen nicht rahten. Ich halte es sey ein groß Ubel für der Thůr/ für unser Kirche und Land/ bey so reichem Seegen des Worts/ so unchristlich und böse Dinge zu hören.

(II) Mag zum Unterricht dienen/ die wißen wolten/ wie sie ihre Helligung und Erneurung befodern. (*a*) Alles ihr thun nach GOttes Wort einzurichten/ heilige sie in deiner Warheit/ *Joh. XVII.* 17. daß Sie dadurch vor manchen Fall bewahret werden Es soll ja mit der Kirchen Gottes nicht so seyn wie mit der Sündfluht/ da gingen in die *Archa Noë*,

reine

reine und unreine Thiere/ doch ward ihre Natur nicht geändert; Ein Löw ging hinein / Ein Löw ging wieder heraus; Menschen blieben Menschen / die Thiere blieben Thiere; Allein in dem Hause des Herrn/ da das Wort geprediget wird/ da geschicht es wohl/ und solt ja billig offt geschehen daß ein Löw hinein und ein Lam̃ wieder heraus käme. Denn das Evangelium ist eine Krafft GOttes/ die da selig machet; *Rom. I,* 16. Aber/ wie mancher gehet so viel Jahre in die Kirche und mit GOtt und seinen Dienern üm/ und bleibet bey seiner Boßheit und Gramschafft/ wird mit den Jahren noch ärger als er vormals gewesen ist/ in dem Verstand bleibet Unverstand/ in dem Willen Wiederspenstigkeit/ in dem Hertzen gottlose Begierden/ in der Sinnligkeit *bestiali*sche Gewohnheit und Unbesonnenheit (*b*) Wir müssen uns fleißig zu Christo halten / der uns gemacht ist zur Heiligung/ daß wir im Glauben mit ihm vereiniget werden; Und wie von dem Haupt alles Leben und Bewegung fleust in die Glieder/ also von Christo sollen alle unsere heilige

Bewe-

Bewegung kommen. Sein Tod soll in uns tödten den alten Menscheu/ und seine Aufferstehung soll in uns ein neu Leben erwecken; Wir siud durch die heilige Tauffe/ mit Christo begraben in den Tod/ auff das gleich wie Christus ist aufferwecket durch die Herrligkeit des Vaters also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln/ *Rom.* VI. 4. (*c*) wir müßen in Betrachtung seiner theuren Verheißungen mit hertzlichen Seufftzen uns zu unsern Herrn JEsu Christo machen/ ihm zu bitten/ daß er uns wolle heiligen/ dan er hat gesagt: *Ez. XXXVI.* 26. Ich will euch ein neu Hertz und einen neuen Geist in euch geben/ und will das steinerne Hertz aus euren Fleisch wegnehmen und euch ein fleischern Hertz geben. (*d*) Und weil auch das Creutz nicht wenig zur Heiligung dienet/ sollen wirs gedultig annehmen/ so wol das innere daß wir uns verleugnen/ *Matth. XVI.* 24. alß auch das eußerliche Creutz/ wenn uns der Herr züchtiget/ daß wir seine Heiligung erlangen. *Ebr.* XII. 10. (*e*) Für allen Dingen/ das ergeben der Glieder zum Dienst der Gerechtigkeit nicht versaumen/ denn das ist die beste

Probe daran erkeñen wir/ daß wir ihm kennen/ so wir seine Gebot halten. 1 *Joh. II* 3.

(III) Solte aber jemand zweiffelhafftig seyn/ ob er auch in derselben Heiligung die so nötig angegeben ist/ stehe/ weil er ja wenig Zeichen an sich spüret/ vielmehr daß er die Bewegung der Unreinigkeit und Unheiligkeit noch hefftig in sich finde? Dem dienet zur tröstlichen Nachricht/ daß ob wol die *Carthesiani*sche Regel nicht in Glaubens sachen soll geduldet werden: *qui nihil dubitat, nihil discit*; Daß gleichwol es hie kan zum Nutzen dienen der Seelen/ daß sie aufgewecket werde; Den gleich wie die Bäume/ die durch Sturm Winde werden gebeuget und zerschüttert/ nur desto tieffer einwurtzeln/ so ist auch ein kämpfender Zweiffel offtmals heilsam; Den nach solchen trüben Wetter/ wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen/ unter deßen Flügeln heil ist *Mal. IV.* 2. Und der das gute Werck angefangen/ soll es auch vollführen; *Phil. I. 6.* Last nur nicht abe/ meine Vorschläge warzunehmen. (*b*) Ja auch solch Verlangen nach hoher Gnade ist Gnade von GOtt/ denn niemand suchet Gott von Hertzen/ er sey den erst von ihm gesuchet worden. Also kann niemand ver-

lan-

langen nach großer Heiligung haben/ es sey denn daß er schon in der Heiligung stehe; Selig sind die hungert noch Gerechtigkeit. *Matth.* V. 6. Paulus klagte daneben/ daß das Gesetz der Sünden in seinen Gliedern sey/ daß da wiederstrebe dem Gesetz in seinem Gemühte/ *Rom. VII*, 23. 24. 25. dennoch fand er das Leben der Gnaden in sich und an sich/ denn er spricht: Ich elender Mensch wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Und bald darauf sagt er: Ich dancke GOtt durch Jesum Christum unsern Herrn. Und (*c*) gesetzt auch/ daß nichts von der Gnade der Heiligung in euch kommen wäre/ so soll das eure Traurigkeit vermehren/ und euer Gebet verdoppeln; GOtt rufft euch noch itzo zur Gnade/ es ist noch nicht zu spät/ weil euch der Herr rufft/ und zwar mit solchen tieffen Nachdencken/ und Traurigkeit euere Hertzen zu erwecken. Ist es nicht die sechste/ so sey es die neunte/ die eilffte Stunde. Allein/ daß man das Gute nicht so bald fahren laße.

Gebet.

Heiliger Vater! du hast gesagt: Ich bin heilig/ und ihr solt auch heilig seyn; Wir dancken dir von Hertzen/ daß du uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß/ und befreiet von dem Dienst der Sünden/ durch die erlangte Heiligung im Glauben/ und hast uns versetzet in das Reich deines lieben Sohnes; Ach Herr behüte uns/ daß wir unsere Glieder nicht begeben in den Dienst der Unreinigkeit und Ungerechtigkeit/ dadurch wir noch immer tieffer fallen/ sondern begeben zum Dienst der Gerechtigkeit/ daß wir uns heilig erweisen/ und heiliger werden. Ach Herr JEsu! laß uns geheiliget seyn in deinem Wort/ gib uns/ daß wir uns an dich halten/ der du uns bist gemacht zur Heiligung/ daß wir das Creutz willig tragen/ und die Züchtigung über uns nehmen/ daß wir die Heiligung empfangen/ und durch Ubung guter Wercke immer heiliger erfunden werden; Laß uns in deiner Liebe und Erkentniß nehmen zu/ daß wir im Glauben bleiben/ und dienen im Geiste so/ daß wir hie mögen schmecken/ deine Süßigkeit im Hertzen/ und dürsten stets nach dir!

Amen.

Das X. Capitel.

Von
Dem/ was die Gottseligkeit eigentlich gültig und angenehm für GOtt mache/ nemlich dem wahren seligmachenden Glauben an Christum.

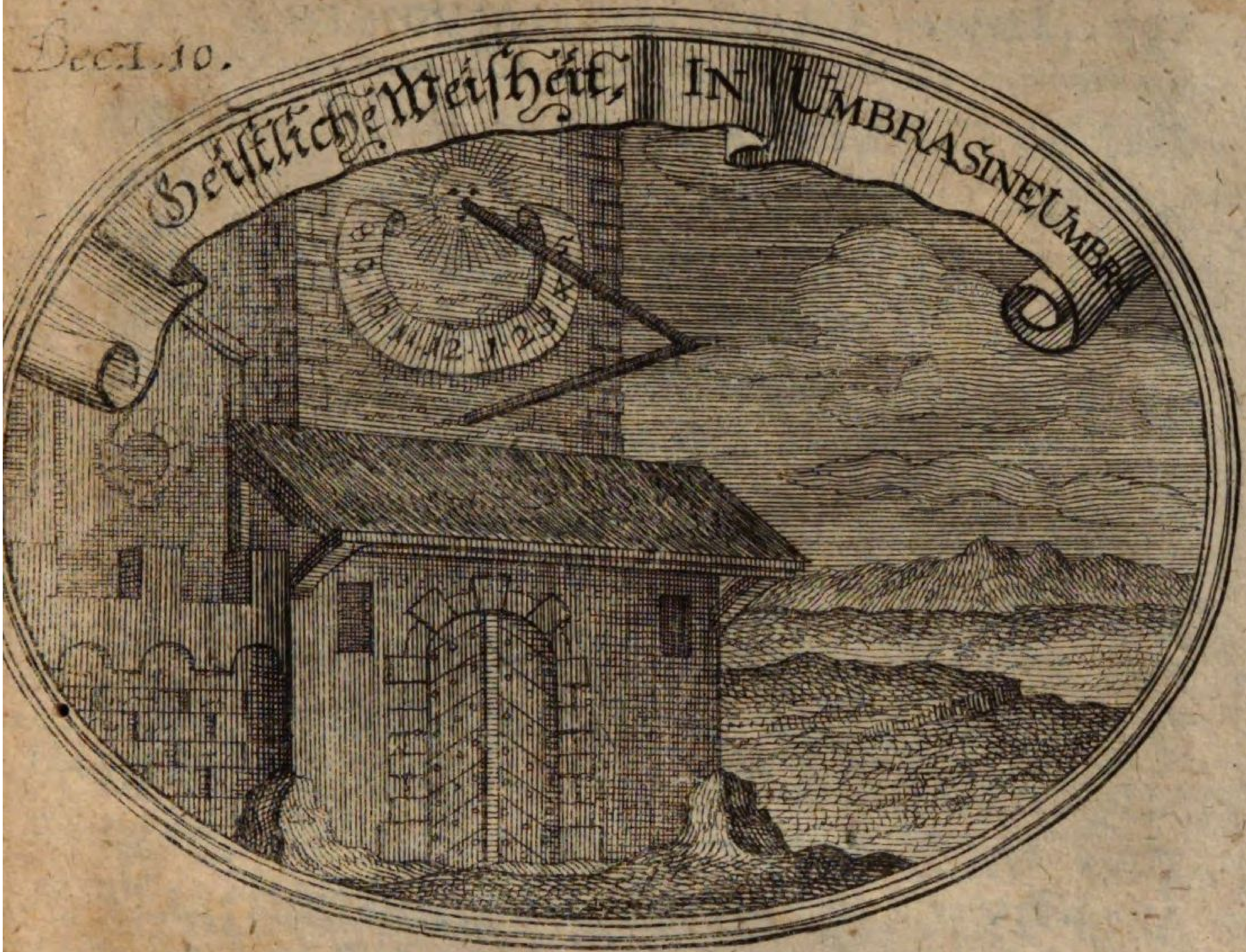
Luc. XI. 35.

SO schaue darauff/ daß dein Licht in dir nicht Finsterniß sey.

§. I.

(1) DIese Worte sind eine Schluß-Rede/ welche aus etwas des vorhergegangenen fliessen; Das zeiget das Wörtlein: So schaue darauf; oder derowegen/ siehe fleißig zu; Da würden wir nun diese Wort gar nicht oder doch

Dec.I.10.



Qui caret horarum, radiis solaribus jndex
Illius umbra nihil significare potest;
ic homo, divini quem non clementia vultûs
Collustrat; vitâ, viribus, arte caret.

ie kan die Sonnen uhr auff rechte Stünden deütē
Wañ ihr das Soñen Liecht nicht gute Schattē macht?
o Gottes Liecht vnd Geist nicht wohnet in den Leüthe,
Da tapt man ohne Glaüb vnd Trost als in der Nacht,

doch nur halb verstehen können/ wenn wir nicht auf das vorhergehende würden unsere Augen werffen/ da der Herr gesagt hatte/ v. 34. (*in Thesi*) einem Lehr Satze/ und allgemeinen Ausspruch: **Das Auge ist des Leibes Licht.** Das ist/ wie das Auge in und an dem Cörper ein nohtwendig unentbehrlich Licht ist/ des sich der Cörper und alle übrigen Glieder bedienen; Also ist auch ein geistliches Auge in den Menschen/ das ist/ die vernünfftige Seele/ und nach dem Fall wird das Auge licht durch den seligmachenden Glauben/ der stehet als ein Licht dem gantzen Christlichen Menschen für/ und leitet ihn/ oder ist *forma informans*, das ist/ alles das/ darin die Gültigkeit der übrigen Wercke und Verrichtung eines Christen seine Gütigkeit hat. Da er nun den Satz gesetzt (das in *Thesi* gesagt/) als eine General-Regel; setzt er auch insonderheit [*in hypothesi*] (a) in der Anrede an alle und jede Christen hinzu: **Wann nun dein Auge einfältig seyn wird/ so ist dein gantzer Leib licht**

(a) assertive

das ist/ wan der Glaube recht und warhafftig ist/ so werden alle deine Handelungen und was du als ein Christ fürnimst gut und für GOtt gefällig seyn/ (*b*) So aber dein Auge ein Schalck seyn wird/ so ist auch dein Leib finster/ das heist/ wenn aber hingegen dein Glaube ein irriger oder heuchel- und Mund-Glaube ist/ [denn das ist ein böses Auge] so wirstu in den übrigen Handelungen in deinem Christenthum nicht nütze oder GOtt angenehm seyn/ können. Daß nun solche Redens-Arten dasjenige bezeichnen/ was ich gesagt habe/ ist aus andern Oertern der heiligen Schrifft nicht unbekant: Ihr waret weiland Finsterniß/ nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn; Wandelt wie die Kinder des Lichts *Eph.* *V.* 8. 9. Wenn nun der Apostel sagt; Ihr waret weiland Finsterniß/ so spricht der Heiland: Dein gantzer Leib ist finster; Da nun die Epheser selbst Finsterniß gewesen/ so sind sie noch der gantze Leib gewesen/ der finster war. Und dagegen / da die Epheser sind ein

(b) remotivè

Licht gewesen in dem Herrn/ so ist ein jedweder Christlicher Mensch daselbst der Leib gewesen/ der ein Licht ist. Also ist der Leib so viel als der gantze Mensch/ so ferne er erleuchtet oder unerleuchtet/ wiedergebohren oder unwiedergebohren ist/ wenn denn der Apostel sagt; Wandelt wie die Kinder des Lichts/ so sagt der Herr: Schaue/ daß dein Licht in dir nicht Finsterniß sey.

Daraus wir lernen/ daß ein Christ ein dreyfaches Licht habe/ einmal durch das Auge leuchtet und siehet was schwartz oder weiß/ was weit oder nahe ist. Aber das hat er mit den Thieren gemein; Darnach ein Licht des Verstandes/ dadurch er das wahre von dem Lügen/ das gute von den bösen unterscheiden kan/ wenn er das Gesetz der Natur in ihm gegeben wil gelten laßen; *Rom. II.* 14. 15. Das hat er mit den Menschen gemein/ denn ein solch Licht haben auch die Heiden/ daß sie wißen daß ein Gott ist. Drittens/ ein Licht welches über dem den Menschen gegeben wird/ durch die Gnade des geoffenbahrten Worts GOttes/ und heist die Erleuchtung in der Wieder-Geburt/ das ist nur den Christen und Gläubigen eigen. Und davon handelt der Text eigentlich. Darum Augen haben/ und Vernunfft haben ist wol

gut/ aber das lebendige Erkentniß GOttes haben ist noch mehr/ das ist der Glaube. Jenes macht uns zu Menschen; Dieses zu Christen.

Nachdem wir nun den Vortrag gehöret/ aus dem 34 v. werden wir.

[II] Die Schluß-Rede in unsern Text worten desto leichter mercken können: (*) Sagt er/ von den Licht in dir; **Daß das Licht in dir nicht finster sey.** Es ist (*A*) ein geistliches Licht in der heiligen Schrifft/ davon Johannes sagt: In ihm war das Leben/ und das Leben war das Licht der Menschen *Joh. I.* 4. Das ist von dem wesentlichen Wort geredet/ oder von dem Sohn Gottes/ der da ist das Licht von Licht/ GOtt von GOtt/ und davon wir singen: Das ewige Licht geht da herein/ gibt der Welt einen neuen Schein/ es leucht wol mitten in der Nacht/ und uns des Lichtes Kinder macht; Diß Licht ist das wesentliche Licht in GOtt/ und nicht unser eigen. [*B*] Denn gedenckt die Schrifft noch eines Lichts/ das ist das göttliche Wort/ das ist das Licht das da scheinet in einen dunckeln Ort 2. *Pet. I.* 19.

der

(der geistlichen Finsterniß die in den Menschen ist] und das ist das feste Prophetische Wort. Aber auch das Licht ist gemein/ und ein Licht für alle/ und ist ein Licht für sich außer uns/ wenn wir gleich nicht glauben. Deßen die Lehrer leuchter sind/ und es tragen und halten. Und ob wol dieses Licht des Worts ist das Mittel dadurch der Glaube in den Menschen gewürcket wird/ und jenes Licht der Sohn GOttes ist die werckzeugliche Ursach/ der das Licht in uns anzündet und schaffet/ so ist doch (C) das Licht davon der Heiland hie redet/ etwas anders/ nemlich die Krafft des angezündeten Glaubens/ welche sich durch den gantzen Leib erstreckt und ausbreitet/ das ist/ im Verstand die Erkentniß/ im Willen den Gehorsam/ in dem Hertzen die Begierden heiliget/ und in den sinnlichen Begierden ein *Regente* und Leiter ist/ und also nicht außer sondern in den Menschen ist; auch nicht andern/ als so fern es ihnen durch das Bekentniß in Wort und Wercken mitgetheilet wird/ sondern ihm nur/ der da glaubet eigen ist. Eben wie ein jeder

Mensch nicht mit andern sondern mit seinen eigenen Augen sehen kann und muß/ und wen 10. oder 100. Sonnen am *firmament* wären/ er doch deroselben Lichts nicht würde genießen wo er nicht seine eigene Augen hätte/ die es könten auffaßen/ und sich deßelben für sich gebrauchen darum sagt er auch: Das Licht in dir. Es spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedeckten Angesicht / 1 *Cor. III.* 18. Klarheit heist hie/ die Herrligkeit oder das Ebenbild Christi/ das leuchtet in uns allen/ das ist/ ein jeder gläubiger muß davon *part* haben/ daß er aber sagt/ mit aufgedeckten Angesicht/ das ist viel kräfftiger und heller als im Alten Testament/ da es noch zu gedeckt/ und in etwas verborgen war/ ja auch daher/ daß die Hertzen der Gläubigen zu der wahren Freiheit von der Herrschafft der Sünden gelangt und in einem kindlichen Geist nach GOtt ihrem Vater mit guter Zuversicht gesinnet sind/ und die Eigenschafft Christi mehr und mehr kräfftiglich annehmen/ und in und ausser sich leuchten laßen;

Es

Es ist viel daran gelegen wie des Menschen Gemüht stehe/ ists eingenommen von übeler Meinung gegen den Nächsten/ so wird man ihm allerley übels zu dencken/ und zu schreiben. Ists von Geitz eingenommen/ so wird es alle seine Weecke zum Eigen-Nutz einrichten/ also auch was es für ein Bild von GOtt sich machet. Darum ists ja fein/ wenn das Auge in uns licht ist. Und wie der König in Syrien seinen Soldaten hatte befohlen/ sie solten auf keinen zielen/ als auf den König Ahab/ 1 *Reg.* XXII. 31. so ist des höllischen feindes Fürnehmen/ daß er der Menschen Hertzen und Gemüther/ bey zeiten mit bösen Meinungen erfülle/ und gleichsam benebele.

[β] **Nicht Finsterniß sey**/ Finsterniß ist hie eine geistliche Finsterniß/ als Unverstand und Unwißenheit/ in göttlichen Dingen/ Boßheit und grobe Laster/ und Sünden heißen Finsterniß/ und in groben Sünden leben heist die Schrifft/ in Finsterniß wandeln: Finsterniß bedeckt das Erdreich/ und dunckel die Völcker; *Es. LX.* 1. Wer seinen Bruder haßet/ der wandelt in Finsterniß/ und die Finsterniß haben seine Augen verblendet; 1 *Joh. II.* 11. Gleich wie es nun beschaf-

sen ist/ mit einen blinden Menschen der kein Auge hat/ das sehen kann; Der kann nichts rechts verrichten/ er kann keinen Fuß breit fortgehen/ ohne Furcht und Gefahr/ denn sein Auge ist dunckel und finster. Und wie ein Mensch/ dessen Licht der Seelen oder Vernunfft verstellet ist/ daß er dumm oder thöricht ist/ da ist das Licht oder Vernunfft in ihm Finsterniß/ und er kann nichts rechts reden oder würcken/ darauf man sich verlassen könte/ es ist alles alber und thöricht Werck. Also ist es auch mit denen Leuten/ die zwar das natürliche Licht der Vernunfft in sich haben aber keine erleuchtete Vernunfft durch den innwohnenden rechten Glauben/ da ist ihr Licht in ihnen Finsterniß/ und alles was sie aus der natürlichen bloßen Vernunff beginnen in göttlichen und zum andern zukünfftigen Leben abzielenden Verrichtungen/ ist lauter Finsterniß und Thorheit/ und Gott kann solches Menschen Thun nicht gefallen/ den er weiß selber nicht was er thun soll/ oder obs auch recht sey/ und wenn er gleich mit noch so grossen

sen Eifer thäte/ sünge/ betete/ fastete/ alle seine Haabe den Armen gebe/ so ists doch GOTT nicht angenehm/ weil das Licht in ihm Finsterniß ist/ das ist/ dieweil er keinen Glauben an GOTT und Christum/ oder nur einen falschen eingebildeten oder wol gar irrigen Glauben hat. Und daß eben das die Meinung des getreuen Heilandes sey/ siehet man aus *Matth. VI* 23 Wenn nun das Licht/ das in dir ist/ Finsterniß ist/ wie groß wird denn die Finsterniß selber seyn? Das ist/ wenn nun dein Glaube/ der deiner Seelen Licht seyn soll Finsterniß ist/ oder falsch und GOtt mißfällig ist/ (wieder die Grundsätze Christlicher Religion überwerffende Meinung thut/ ja auch die falsche Auslegung und Entschuldigung/ dadurch man sich in weltlichen Lüsten und Begierden aufhält und verstricket/) wie groß wird denn die Finsterniß deines Thuns und Wesens selbst seyn? Die Meinung ist diese/ wo ein falscher Glaube in den Menschen ist/ da ist doppelte Finsterniß/ erst die natürliche die alle Menschen haben/ und die *affectirte*, daß er in

der

der Finsterniß und falschen *Opinion* sich steifet/ und wil das durchaus für Licht und gut ausgeben/ was doch nichts als lauter Finsterniß ist.

Die geistliche Blindheit ist viel gefährlicher als die leibliche/ denn jene stürtzet in das ewige Unglück; Ein augenblinder Mensch nimmt doch noch gern verlieb/ wen einer ihn will leiten und weisen / aber ein verblendeter Mensch will gar keinen Wegweiser haben; Jener tappet mit der Hand oder Stecken/ daß er nicht fehle / dieser gehet verwegen in das Unglück/ und überleget gar nicht obs gut oder böse sey? Und da es nun so eine gefährliche Sache ist/ üm solche Finsterniß in den Menschen/ setzet der Herr hinzu:

(*III*) Eine ernste und hertzliche Ermahnung. So schaue darauf. Da denn (*a*) das Grichische Wort also viel sagen will/ man solle es nicht nur so eben hinansehen/ wie man wol etwa in einen Spiegel siehet/ und bald vergißet/ oder wenn man auf den Gaßen wandelt/ vielerley ins Auge bekömt/ das man doch bald wieder aus den Sinne laße; Zumal wen man andere wichtige Verrichtungen hat/ sondern (σκοπεῖν) heist mit Fleiß sehen/ eine

Sache

Sache untersuchen und betrachten/ wie man etwa siehet daß die Wächter auf den Thürmen oder die Vorwachen zu Krieges Zeiten auf ihrer Hut stehen/ und alles wohl in Augenschein nehmen müßen. Daher den das Wort *Episcopus*, ein Uberaufseher der Gemeinen kommen. Es wird mehr von den Augen des Gemühts und deßen Sorgfalt gebrauchet/ als von den Augen des Leibes. Und es hat (*b*) der Herr nicht ohn Ursach also seine Warnung eingerichtet/ schaue darauff/ weil es mit denen Leuten die ein falsches Auge oder Glauben haben so bewant ist/ daß sie sich auff ihren Aberglauben fast mehr verlaßen und darauf trotzen/ als die rechtgläubigen auf ihren wahren und in Gottes Wort gegründeten Glauben. Wie denn die Phariseer und Schrifft-Gelehrten thun/ wie pochen und trotzen sie doch auf ihr Licht! Das sie vergeben/ da doch ihr Licht nur ein Irrlicht/ ja lauter Finsterniß und Verführung ist eben wie es nun in weltlichen Gerichten also offt gehet/ daß ein Mensch (aus eigener Liebe) meint er habe das größeste Recht und ob

er gleich von Rechts-Gelehrten oder Richter bedeutet wird / daß er unrecht habe / so bleibt er doch dabey / er wolle seine Sache ausführen / es möge kosten was es wolle / da denn endlich der Richter den *Agenten* seinen Willen laßen muß / aber dabey warnet ; Nun ihr meinet / ihr habt groß recht übrig / sehet nur zu / daß ihr nicht das grössete Unrecht habet / wenn es wird nach Urthel und Recht g[illegible]et werden ; Also redet der Herr hie mit den geistlichen stoltzen und eingebildeten heiligen ; Ihr meinet ihr seyd die besten Christen / und habet den rechten Glauben ; Aber / aber / ihr werdet es einmal sehen / daß ihr sehr geirret / wenn ihr euch von GOtt einmal werdet müßen richten lassen.

Dabey wir mercken / daß das Amt der Lehrer sey / auff den rechten Glauben mit allen Ernst und Eifer zu halten / denn sie haben das Exempel Christi für sich / der es ja für eine nohtwendige Erinnerung hält ; So schaue darauf / daß dein Licht in dir nicht Finsterniß sey / das ist / so stehe wohl zu / daß der Glaube der ein helscheinend Licht in dir seyn soll / nicht ein irrender oder heuchel Glaube sey / der nur einen Schein habe / und

und lauter Wercke der Finsterniß bringe/ daher man auch urtheilen kan/ was vor Verstand die Leute haben/ die vorgeben/ man solte mehr Wercke als Glauben predigen/ und es wäre fast gut/ wen man sagte; Die Wercke wären nöhtig zur Seligkeit; Aber damit würden sie die Leute nicht fromm machen/ wen sie gleich ein und ander Werck ihnen einpredigten/ sondern es heist/ das Licht in uns müße erst rechter Art seyn/ den kan es scheinen. Und Jacobus sagt: Zeige mir deinen Glauben aus den Wercken. *Jac. II.* Warum thut er das? Daß die Wercke selig machen? Nein/ sondern daß er aus den Wercken will sehen ob der Glaube rechter Art sey?

§. II.

Die Algemeine Anweisung.

ES ist nun an dem/ daß ich muß anzeigen den Zweck und diejenige Absicht die ich habe/ in Anführung und gemachten Erklärung dieses Spruchs wer diese Capitel fleißig und beständig lieset/ wird wißen daß ich in den *IX.* vorhergehenden Capiteln

teln von denen General- oder Hauptstücken der Lehre von der GOttseligkeit gehandelt/ da ich die zwiefache (*normam*) Richtschnur betrachtet nach welcher die Gottseligkeit solle eingerichtet und abgehandelt werden/ der eußerlichen das Wort Gottes/* der innerlichen das geheiligte Gewißen;** So wil ich denn nun in diesem zehenden Capitel noch anführen und beibringen/ das Wesen aller guten Wercke der Gläubigen/ *** oder dasjenige was die Gottseligkeit eigentlich gültig/ angenehm und vollkommen für GOTT machet/ welches ist der wahre und seligmachende Glaube an Christum. (1) Das zeiget uns unser vorgelegter Text nicht undeutlich in dem er saget; Siehe zu/ daß dein Licht nicht finster sey in dir. Und weil er zuvor gesagt/ das Auge ist des Leibes Licht/ das ist gleich wie das natürliche Auge ist des natürlichen Leibes Licht/ und Leuchte; Also ist die gute Vernunfft das inwendige Licht der Seelen. Weil aber die Vernunfft nach dem Fall nicht mehr

* principium normativum externum ** internum
***formam

mehr gut und einfältig ist/ sondern muß gebeßert werden durch die Wieder-Geburt/ und den Glauben/ wo das Auge soll einfältig seyn/ so schaue darauf daß der Glaube in dir nicht falsch oder irrig sey. Daraus wir sehen/ daß der seligmachende Glaube in den Menschen seinen gantzen Leib/ daß ist alle Kräffte des Leibes und der Seelen heilige/ und alle seine Verrichtungen vergüte/ wie der bekante Spruch: Was nicht aus den Glauben gehet/ das ist Sünde/ hergegen folget / was aus den Glauben gehet / daß ist Gerechtigkeit und gottgefällig. *Rom. XIV. ult.* [11] Wenn man den wolte weiter wißen / wie den solcher Glaube wol möchte beschaffen seyn/ der hiezu erfodert wird/ so ist es kein ander/ als der wahre seligmachende Glaube der uns rechtfertigt. *Rom.* III. 24 25. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung so durch Christum Jesum geschehen ist/ welchen Gott hat fürgestellt zu einen Gnaden-Stul durch den Glauben in seinen Blut; Und wir halten dafür/ daß der Mensch gerecht werde al-

 lein

lein durch den Glauben/ohne des Gesetztes Werck/ v. 28. das ist/ daß er sich Christum und sein Verdienst lauterlich allein zu eigen mache und annehme. Nun möchte man sagen; ja das kan wol also seyn in der ersten Rechtfertigung des armen sündigen Menschen/ aber dennoch müße ja der Glaube auch Wercke und die Liebe haben und arbeiten die machen zusammen den völligen Genuß der Seeligkeit aus; Das hat wol einen feinen Schein der Warheit/ und es daucht wol einen noch nicht wol geübten Christen/ mit der Schrifft einzustimmen/ die da ja so hefftig dringt auf die guten Wercke an vielen Orten/ wie eben die Epistel Jacobi davon sonderlich bekant ist; Aber in der Warheit und nach den Ausspruch der heilige Schrifft/ und des Evangelii ist und bleibet der Glaube allzeit allein in denen Handelungen/ da wir sollen GOtt gefallen zur Vergebung der Sünden/ nnd Ergreiffung des ewigen Lebens/ und läst dahin gar keine gute Wercke oder gute Intention kommen/ wie die Päbstler vorgeben/ so wenig als ein Aug-Apfel das geringste Stäubchen leidet daß es nicht arbeiten solt/ solches auszuwerffen/ und davon liberirt zu seyn/ wenn es klar sehen und sein Werck ausrichten soll. Also will der Glaube/ als das Licht des inwendigen Auges davon hie geredet wird/ gar keine Wercke in der Rechtfertigung zu Hülffe nehmen/ sondern Christus und sein Blut muß es alleine seyn/ damit er umgehet/ und das er für GOtt bringt.

Und das will eben der Herr mit den Worten; Daß das Auge einfältig seyn müße/ wenn das Licht in uns nicht soll Finsterniß werden. Wolte man den (III) fragen: Wenn und wo ist das Auge einfältig? Ich sage wenn es allein und bloß auff Christum siehet; Wo es aber auf etwas neben dem sehen wolte/ es sey auch was es wolte/ so wäre des Glaubens Auge nicht einfältig/ sondern doppelt und zwiefältig. Man weiß das auch aus der Natur und der Kunst welche man Opticam oder Augen-Meßerey / Augenmaaß/ nennet/ daß die beiden Augen nur einerley auff einmal sehen können/ und daß die Augen-Strahlen die aus dem rechten und lincken Augen hervorgehen/ auf eine einige Sache/ als auf ihre Centrum itzo fallen/ und machen also einen Triangel, da die Sache die man siehet der Punct ist der beiden ausstrahlenden Augen/ und die basin oder Grund des Dreyecks ausmachen. So ists gewiß auch in diesem Handel/ das Aug muß einfältig seyn und bleiben im gantzen Christenthum; Wo es aber ein böses Auge (oder schalck wird/ wie der Herr Lutherus verteutschet) so wird der gantze Handel des Christenthums verfinstert und verdorben.

§. III.

Die Besondere Anweisung

Diese

(I) Diese Nachricht soll uns dazu dienen/ daß wir nach den rechtschaffenen Glaubens Auge trachten/ das ist/daß wir eine reine und gesunde Meinung von GOtt und Christo und seinen Wolthaten mögen in unser Lehre haben; Und den/ daß wir solche Warheit nicht nur in den Büchern lesen/und auff den Cantzeln hören/ in unsern Gehirn beherbergen/ sondern auch mit einen warhafften Hertzen und Glauben annehmen/ und besitzen/ und weil wir es nächst der heiligen Schrifft in unsern Catechismo/ und Augspurgischen Confession Gottlob haben/ und in den schönen Büchern und Schrifften Lutheri finden/ sollen wir GOtt dafür dancken/ und uns solches Lichts gebrauchen/ und des Herrn Wort stehts für Augen haben; Wandelt im Licht/ weil ihr das Licht habet/ daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Joh. XII. 35. Ich wil das nicht hinzusetzen; Es ist das Licht noch eine kleine weile bey euch/ ich will nicht gern ein Prophet seyn. Aber das ungöttliche Wesen und vergeßen des worts der Leute macht mich offt betrübt/ und daß ich leicht ein böser Prophet über die Evangelische möchte werden/ (II) darnach zum Unterricht behalten/ daß wen jemand in seinem Christenthum will wohl fortkommen/ daß er in gar zu großer Scrupulosität und Bangigkeit gerahte/ so habe er ja Christi Vermahnung für sich; Schaue darauf daß dein Licht in dir nicht Finsterniß sey. Daß kan er aber

thun/

thun/ wenn er ein einfältig Auge hat/ oder einen einfältigen redlichen Glauben an Christum/ denn das ist die Kunst/ in eurem Christenthum/ ihr gläubigen und frommen Seelen/ daß ihr euch für euch selbst hütet/ und weil der natürliche Trieb den Menschen so gewaltig aufs Gesetz ziehet/ und wo nur ichtens ein trüber Wind oder betrübter Einfall den Menschen einkömt/ ihm allezeit das dräuen des Gesetzes fürhalte/ er habe nicht genung gethan/ so und so solt er seyn das und das fehle ihm/ darüber er den zu keiner Freudigkeit im Geist kommen kann; So kann ein Christgläubiger Mensch zwar seine Unvollkommenheit erkennen/ aber er weiß ja wohl wohin und worauff er sehen soll/ nemlich auf seinen Mittler und Erlöser Jesum Christum/ in dem und auf dem soll er allein ruhen/ und seine Zuversicht setzen; Darum sagt der Herr/ in der Welt habt ihr Angst/ in mir aber habt ihr Friede/ Joh. XVI. ult. Wolt ihr euch viel mit der Sünde und Gesetze beißen/ so werdet ihr lauter Quaal des Gewißens und Angst des Hertzens haben/ und ehe zum Friede Gottes der über alle Vernunfft ist nicht kommen können bis ihr in mich wieder eingehet.

(III) Aber daß ist mir vordächtig in der heutigen Christenheit/ daß man des Glaubens verschweiget/ und das Evangelium und das Gesetz allein auf Wercke treibet und da man ja den Gottlosen nicht durchs Gesetz bekehren und frömmer machen/ und also keinen Nutzen stifften kan/

thut man den Gläubigen noch dazu den Schaden/ daß sie ihn herrum reißen/ und die Freudigkeit des Glaubens nehmen/ daß man wol möchte sagen/ was Paulus dort zu den Corinthern: Ich aber euch vertrauet einen Manne/ daß ich eine reine Jungfrau Christo zu brächte/ ich fürchte aber/ daß nicht wie die Schlange Eva verführete mit ihrer Schalckheit/ also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo. Das ist/ die gläubigen Christen sollen sich an Christo halten/ als an ihren vertrauten Bräutigam und Mann/ deßen Wort sollen sie hören/ und sich sein freuen und trösten/ so halten sie sich an das Gesetz/ und laßen sich von unverständigen Gesetz-stürmern und Clamanten wieder abführen/ und buhlen also mit einen fremden. Denn so offt ein Christ sich läst unnötiger und unzeitiger weise schrecken/ von seiner Unvolkommenheit und Mangel der Wercke/ NB. unzeitiger weise / und außer dem/ da es der alte sündliche Mensch noch bedarff; so buhlet er mit Fremden/ und wird die Freude und der Friede der Seelen mit Christo gestöhret. Furcht ist nicht in der Liebe/ sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus/ den die Furcht hat Pein/ wer sich aber fürchtet/ der ist nicht völlig in der Liebe und also auch nicht in Glauben. 1 Joh. IV. 18.

(IV) Darum meine lieben Freunde/ wendet doch die Sache also an/ daß ihr es allezeit dahin bringet/ daß ihr ein munters und heiters Gemüht

in

in Christo haben mögt/ und daß euch der Glaube in allen Dingen diene zum Schild und Waffen wieder die bösen Anläuffe/ wolt ihr gehen/ das Evangelium soll euch dienen als ein Spiegel des Friedens/ wolt ihr predigen das Evangelium/ soll euer meister inhalt sein, Wolt ihr siegen/der Glaube soll euch seyn ein Schild/ Eph. VI. 6. (1) Je mehr ihr eine Unvollkommenheit und Mangel sehet/ je tieffer solt ihr (a) in Christo eindringen/ und euch ihm nähern/ (b) euer Verdienst laßen fahren/ und (c) das große Verlangen nach starcken Glauben; mit dem wenigen zu frieden seyn/ das ihr habt/ den Gott kan ja aus einem Senffkorn größe Bäume machen/ wen er will/ und (2) wen er sich für andern noch so fromm und heilig fünde/ die Ruhe seines Gemühts suchen nicht in der Empfindligkeit der Freuden und der Süßigkeit Gottes/ sondern die Wunden und das Blut Christi küßen/ und ehren/ und seinem Tode immer ähnlicher werden/ (3) dabey als ein Kind stets seufftzen/ und suchen die Vollkommenheit. Kurtz zu sagen/ es sind wohl zu mercken die Worte/ eines auf einer bekanten und neuen Universität noch lebenden wollverdienten Lehrers/ * Summa huc redit, Evangelicam libertatem &c. &c. Die gantze Sache kommt hierauff an/ daß die Evangelische Freiheit/ die Gewißen soll in den Stand setzen/ daß sie zwar dem Gesetze gehorchen/ aber nicht getrieben durch den Zwanck des Gesetzes/ sondern durch den Glauben/ durch den sie das Joch des Gesetzes sollen abwerffen/ frei und freudig dem Willen Gottes gehorsam seyn; so sinds auch schöne Wort; Die D. Andreas Musculus in dem Gülden Kleinod uns hinterlaßen/ Tit. vom ungefärbten Glauben p. 265. siehe darum haben wir allezeit so fleißig vermahnet/ daß ein iglicher für allen Dingen den Haupt-Artickel von Christo/ den wir immerdar predigen/ und treiben/ wohl faße/ und allzeit im Hertzen trage/ und ja zusehe/ daß er ihm denselben nicht nehmen laße/ noch

* D. Breithaupt Theol. Mor. p. 118.

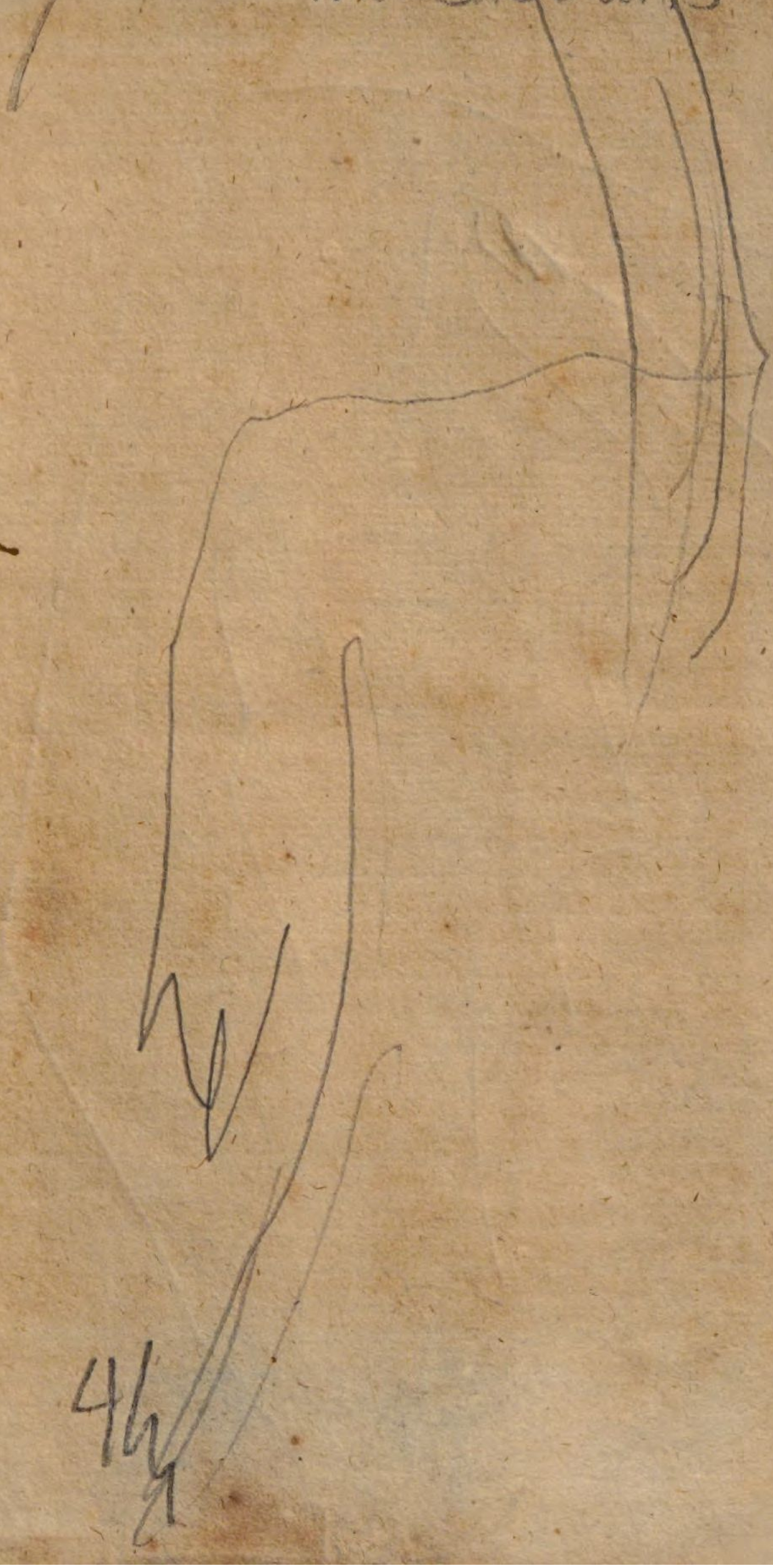
noch aus den Augen wenden/ auff daß/ wen der Teuffel das Gewißen will treffen/ daß man demselben flugs fürwerffe und ihm für die Nasen halte. Denn wo er dich bloß und allein ergreifft/ ohn diesen Schild/ so hat er dich mit seinen Pfeilen verwundet/ und dein Hertz angezündet/ und beide mit deinen Leben und thun verderbt/ wen er selbst will. Drum trachtet er allein darnach mit aller seiner List und Schalckheit/ wie er diesen Articel aus den Augen setze/ daß er dich so bloß außer Christo/ mit ihm in den Kampf bringe/ denn er weiß wohl/ daß er wieder diesen Schild/ nichts vermag: Daher auch St. Petrus vermahnet: Seyd nüchtern und wachet/ den euer Wiedersacher der Teuffel geht umher wie ein brüllender Löw/ und suchet welchen er verschlinge/ dem wiederstehet fest im Glauben. 1 Pet. V. 8, 9. Siehe da zeiget er eben den Schild des Glaubens/ daß man für den Teuffel nicht kan sicher seyn/ daß er uns nicht würge und fresse/ wo wir nicht allezeit Christum im Hertzen haben/ fest an ihn halten.

Gebet.

Lieber Herr/ heiliger Erlöser/ der du bist das warwahffte Licht/ das in die Welt kommen ist/ die Menschen zuerleuchten; und uns gegeben dein heilig Wort und Evangelium/ daß da scheinet als ein Licht in einem dunckeln Ort; Gib uns gnädiglich daß solch Wort unter uns bleibe und erhalten werde; heilige uns auch in diesem Wort der Warheit daß das rechte Licht des seligmachenden Glanbens in uns angezündet werde/ dadurch wir ein recht heiliges Auge bekommen/ daß wir dich/ der du alleine wahrer GOtt bist/ und den du gesand hast JEsum Christum erkennen und in ihm erfunden werden/ fruchtbar in guten Wercken/ und als Kinder des Lichts wandeln mögen. Und also durch den Glanben durch deine Macht bewahret werden/ zur Seeligkeit. Das ewige Licht geht da herein/ gibt der Welt einen neuen Schein/ es leucht wol mitten in der Nacht/ und uns des Lichtes Kinder macht! Amen.

Staatl. Bibliothek Passau

NUR BALLOUTYS



Thering, Lucas Heinrich. Theologia moralis emblematica oder Das mit Wort und Bildern fürgestellte Leben Der Gottgeheiligten Seelen. 2 Bände. 5 Bl., 132 S.; 5 Bl., 225 S. Mit 8 (von?) gestoch. emblemat. Kupfertafeln. Dunkelrote Maroquinbde d. Z. (beschabt) mit RVergoldung und breiten vergold. Deckelbordüren (verblaßt). Goldschnitt. Berlin, Johann Wessel, 1709.

1200,-

Außerordentlich seltenes Berliner Emblembuch, das Lucas Heinrich Thering (1648-1722), Prediger in Stendal und später an der Petri-Kirche in Cölln an der Spree auf eigene Kosten herausgegeben hat. Unter jeder halbseitigen Darstellung der ebenfalls gestochene erklärende Text in Latein und Deutsch. Möglicherweise ist dies ein Vorgänger des 1716 erschienenen Werkes „Theologia in symbolis Veteris et Novi testamenti delineata“; beide Ausgaben führen ähnliche Untertitel. – Vorsätze mit Bleistiftkritzeleien. In Band 2 ca. 15 Bl. mit Wurmspur. Ordentliches Exemplar. – Kein Exemplar im JAP seit 1950, in keiner der einschlägigen Bibliographien nachweisbar. Nicht bei Landwehr, Praz, Jöcher, Faber du Faur, Jantz, Kistner/Edelmann und in der ADB. Kein Nachweis im KVK.

Ige

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thering, Lucas Heinrich, 1648-1722

Theologia moralis emblematica

Bd.: 1

Berlin 1709

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Yge 268-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11347944-8
VD18 80328938-001